

Kreisauer Tageblatt

Документы
Кабинета Шефа.
Секрет № 20.
Воронеж № 20.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichts- und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen beständige Blatt.

Bernhardus
Dresden 1580.
Gesetzliche
Widmung Nr. 51.

K 197.

Grußged. 24. August 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlussgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzweigungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Summe des Ausgabebetrages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu beglichen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite Ausgabezeitung sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu beglichen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Seite (8 Säulen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Mellamezzeile 100 Gold-Pfennige; zeitaufwändiger und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tafte. Bewilligter Rabatt exklusiv, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbefreiung. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstlicher irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten, oder der Versicherungseinrichtungen — hat der Verleger verpflichtet an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstlicher irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten, oder der Versicherungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Durcheinander im Haag.

Die deutsche Delegation lehnt die geforderten Opfer ab.

**„Graf Zeppelin“ über dem Stillen Ozean
Von Blitzern umzuckt, aber siegreich hindurch.**

Es wird von Tag zu Tag schwieriger, über den Stand der Haager Konferenzverhandlungen ein klares Bild zu gewinnen. Das Einzige, was immer deutlicher wird, ist die Tatsache, daß die Gläubigermächte jetzt offensichtlich den Versuch machen, die aus den enastlichen Mehrforderungen entstandene Differenz auf deutsche Schultern abzuwälzen. So erklärt sich ja auch das am Deutschland gestellte Unfinnen, den offiziellen Bericht auf die Vereinigung an den 800 Millionen Mark Übergangsüberschüssen aus dem Dawesplan anzupreden. Die Annahme dieser Forderung kann natürlich für die deutsche Delegation gar nicht in Betracht kommen. Es ist von Anfang an deutscherseits immer wieder betont worden, daß eine finanzielle Revision des Young-Plans zu Ungunsten Deutschlands unter jeder Bedingung abgelehnt werden muss. Trotzdem ist nun das "Ungebot" erfolgt. Die deutsche Delegation befindet sich in einer höchst peinlichen Situation, zumal jetzt die Gefahr besteht, daß man in jedem Falle ihr das Scheitern der Verhandlungen in die Schuhe schieben wird. Was die eng-

Auf der Gegenseite wird nunmehr die längst erwartete Taktik eingeschlagen, auf Deutschland die Verantwortung für die weiteren Verhandlungen zu schieben. Der französische Arbeitsminister Loucheur hat am Freitag nachmittag der Presse erklärt, daß das Angebot der vier Mächte an England das legitime Wort sei. Nach diesem Angebot müsse sich jetzt Deutschland mit der englischen Regierung über die grundsätzliche Frage einigen. Die endgültige Lösung der Schwierigkeiten hänge jetzt von der Haltung Deutschlands ab. Auch die französische Seite versucht somit in letzter Stunde, die Verantwortung auf Deutschland zu schieben. Demgegenüber steht die ausdrückliche Feststellung von amtlicher deutscher Seite, daß Deutschland an den finanziellen Verhandlungen der vier Gläubigermächte mit England in keiner Weise beteiligt sei und seinen bisherigen Standpunkt uneingeschränkt aufrechterhalte.

Snowden betrachtet auch das neue Angebot als ungenügend.

* Haag. (Telunion.) Die englische Abordnung veröffentlicht am Freitag abend von neuem eine amtliche Mitteilung folgenden Inhalts über den Standpunkt der englischen Regierung in der gegenwärtigen Lage der Verhandlungen:

Das Angebot der vier Mächte an England sei am Freitag dem Schatzkanzler Snowden in mündlicher Form übermittelt worden. Dieses Angebot stelle nach Ansicht der englischen Abordnung ein sehr geringes Entgegenkommen dar.

Nach Rücksprache mit den übrigen Mitgliedern der englischen Abordnung habe Snowden dem belgischen Ministerpräsidenten Jospin mündlich mitgeteilt, daß er das Angebot als ungenügend betrachte. Die Verhandlungen gingen weiter fort.

Ronstituierung des im Young-Plan vorgesehenen Organisationskomitees.

1) Haag. Das im Youngplan vorgesehene Organisationskomitee für die Anpassung der nach dem Dawesplan erlassenen deutschen Gesetze ist zu seiner ersten konstituierenden Sitzung unter dem Vorsitz des früheren belgischen Ministerpräsidenten Delacroix im Haag zusammengetreten und hat zum neutralen Vorsitzenden Herrn Marcus Wallenberg, Stockholm, gewählt.

Das Komitee besteht aus drei Unteranschüssen für die Anpassung der Regelung der verpfändeten Einnahmen, des Bankgesetzes und des Reichsbahngesetzes und sieht sich wie folgt zusammen:

Verpfändete Einnahmen: Ministerialrat Dr. Berger, Staatssekretär a. D. Bergmann, Andrew Mac Naeane, Mr. Gaillet-Billotteau.

Bankgesetz: Sir Charles Addis, Delacroix, Ministerialdirektor Dr. Schefer, Geheimrat Bode.

Reichsbahngesetz: Bianchini, Ministerialdirektor Professor Dr. Dornic, Deverve, Ministerialdirektor Vogel.

Das Komitee trat unter dem Vorbehalt zusammen, dass auf der Konferenz ein grundätzliches Einvernehmen

Ein neues Finanzangebot an England. Versuche, die Verantwortung an Deutschland zu schieben

* Haag, 28. August. (Telunion.) In den finanziellen Fragen ist am Freitag nachmittag eine Wendung eingetreten. Die vier Gläubigermächte Frankreich, Belgien, Italien und Japan haben dem englischen Schatzkanzler Snowden ein neues Angebot gemacht, das als endgültig bezeichnet wird. Das Angebot soll im wesentlichen eine 5prozentige Erfüllung der englischen Forderungen herstellen.

Nach der heutigen finanziellen Verhandlung der Gläubigermächte fand ein Besuch der Minister Hörderling und Curtius bei Sonnenburg statt, der zu einer eingehenden Erörterung der Rechts- und Zahlungsbedingungen des deutschen Standpunktes in den finanziellen Fragen führte. Insbesondere haben die beiden Minister begründet, weshalb Deutschland eine Ausdehnung des ungeschäftigen Teiles der deutschen Tributzahlungen ablehnen müsse. Auch haben sie den deutschen Standpunkt über eine Beteiligung Deutschlands an dem aus dem Übergang des Dausenplanes zum Youngplan entstandenen Betrag zum Ausdruck gebracht. Von maßgebender Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß entgegen bestehendem von französischer Seite in Umlauf gelegten Gesichtspunkt Deutschland an dem Angebot der vier Mächte an England in keiner Weise beteiligt sei. Deutschland sei bisher in seiner finanziellen Frage eine Stützung eingegangen. Mit dem Angebot der vier Mächte an England habe Deutschland nicht das Bündnis zu tun. Deutschland halte nach wie vor am seinem ursprünglichen Standpunkt in den finanziellen Fragen fest und sei daher in keinem einzigen Punkt bereit, von seiner finanziellen Position abzuweichen.

hin Stellung nehmen und in diesem Zusammenhang von Expression sprechen. Ueberhaupt ist es diesmal nur ein verschwindend kleiner Teil der englischen Deffensibilität, der nach dem alten untragbaren Grundsatz: "Deutschland bezahlt alles!" einen Ausweg empfiehlt. Die Mehrheit erkennt die Berechtigung des deutschen Standpunktes in den Finanzafragen wie in den politischen Problemen durchaus an. Wen sagt daher wohl kaum zu viel, wenn man schreibt, daß die Haltung der deutschen Abordnung in den letzten beiden Tagen in England einige Bewunderung ausgelöst hat und daß nicht recht verstanden wird, wie die deutsche Abordnung im Interesse der Rettung der Konferenz zu Opfern bereit ist, um die sie jedenfalls von England, dem die Vorteile dieser Opfer zugute kommen sollen, nicht eracht wurde. Es scheint, daß der Kreis derjenigen auf deutscher Seite, denen der Mut im letzten Augenblick ausgegangen ist, jedenfalls sehr viel größer ist als auf englischer Seite.

Das Diner im Schmidtschen Palais im Dom.

* Haag. Königin Wilhelmine der Niederlande hat am gestrigen Freitag abend um 7 Uhr in dem königlichen Palais im Haag ein offizielles Diner gegeben, zu dem die Führer der im Haag anwesenden Abordnungen mit ihren Damen eingeladen waren. Von der deutschen Delegation nahmen die vier Reichsminister Dr. Stresemann, Wirth, Curtius und Hilferding an dem Diner teil. Außer den Delegierten waren nur einige Mitglieder des Hofes und der niederländische Außenminister eingeladen worden. Als erster erschien der japanische Delegierte. Kurz darauf fuhren Dr. Beneš, Cheron, Dr. Stresemann, Wirth, Briand, Hilferding, Hymans, Benigelsos und Snowden vor. Man bemerkte weiter Zalecki und den Generalsekretär des Konsortiums, Sir Maurice Hanse. Eine große Menschenmenge sah der denkwürdigen Auffahrt zu. Polizei zu Pferde und zu Fuß hielten den Platz in weitem Umkreis ab.

Die Nachfrage der vier Gläubigermächte. Beratung über die Sanftmacherungsfrage

* H a a g. Die Nachsitzung der vier Gläubigermächte Frankreich, Belgien, Italien und Japan, an der wieder die Minister Curtius und Hilferding teilnahmen, wurde gleich im Anschluß an das Diner im königlichen Palais um 10 Uhr abends begonnen und dauerte bis kurz vor 12 Uhr. Wieder wird lediglich mitgeteilt, daß die Beratungen der Schließungsfrage, insbesondere den deutschen Kohlenlieferungen, gegolten haben. Es ist ferner die vor allem auf englischer Seite als Hauptchwierigkeit empfundene Bestimmung des Youngplanes behandelt worden, wonach Deutschland im Falle eines Transfer-Ausbringungsmoratoriums das Recht hat, landwirtschaftliche Schließungsverträge mit seinen Gläubigern abzuschließen. Die englische Regierung hat in dieser Bestimmung von jeder eine wesentliche Gefährdung der englischen Kohleausfuhr gesehen. Es wird gegenwärtig versucht, für die deutschen Kohlenlieferungen nach Italien ein jährliches Maximum festzulegen.

Die Verhandlungen sollten heute Sonnabend vormittags um 1612 Uhr wieder aufgenommen werden.

"Reinhard Simes"

Über den Standpunkt Dr. Stresemanns im Saar.

New York. (Funkspruch.) Times schreibt in einem Leitartikel: Selbst die Feinde Deutschlands — vorausgesetzt, daß es irgendwelche hat — müssen zugeben, daß Stresemann im Haag eine wirkungsvolle Erklärung für seine Nation abgab, deren wesentlicher Inhalt ist, Deutschland habe allen Grund, sich darüber zu beklagen, daß man es in eine Sackgasse geführt habe. Stresemann führt überzeugend aus, daß Deutschland gutgläubig den Youngplan angenommen habe. Nunmehr ergebe sich die Gefahr, daß Deutschlands Budgetpläne in Unordnung geraten, weil die Gläubiger sich nicht auf die Prozentanteile einigen können. Bleibt das ungelöst, bleibt die Rheinlandfrage. Englands öffentliche Meinung zeigt bereits Besorgnisse über ein Scheitern der Konferenz. Jedenfalls würdigt man die Gefahr, die aus der Verwerfung der deutschen Argumente folgen kann. Stresemann sei gut, dieses Argument der Einsicht und dem Gewissen der alliierten Gläubiger nahe zu bringen.

Gesetzsgedanken

W Sonntag, den 20. August 1929; 13. Sonntag u. Trin.
Das achte Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden
wider deinen Nachsten.

Du und dein Nachster.

Hufeland, ein berühmter Arzt vor 100 Jahren, hat einmal gesagt: „Schlimm ist es, daß die Menschen husten müssen, wenn ihnen etwas Unrechtes in die Nase kommt; möchten sie aber husten, wenn ihnen etwas Unrechtes aus der Nase kommt, so wäre das Hustens gar kein Ende.“

Es hat leider recht. Kaum ein Gebot wird so viel übertreten, wie das achte. Bei der Beschäftigung mit dem Nachsten geraten wir fast immer auf das falsche Gleis. Man sollte sich mit dem Nachsten eigentlich nur aus Beruf oder aus Liebe beschäftigen, also dort, wo man muss, und im übrigen mit dem Versuch, ihn zu verstehen, sich in ihm einzufühlen. Und wenn etwas Schlechtes geschieht, muß es dann überallhin verbreitet werden, noch dazu mit allerhand Zusätzen? Hat Pünter nicht recht, wenn er sagt: „Nackt aus seinem Ohr eine Grube und schärfe sie zu, bis der Wind und Pflicht ihr gebieten zu reden.“

Wenn wir anderen Schlechtes nachreden, liegt gewöhnlich ein verborgener Hochmut oder heimliche Schadenfreude zu Grunde. Eins ist so unchristlich wie das andere. Um ersten sollte fehlen Selbstkritik, im anderen Nachstenehme. Möchten wir denn von anderen auch so behandelt werden?

Bereiche es doch einmal, die Sache umzudrehen, und wenn du bisher scharf gegen andere und mild gegen dich werkt, so lach dir fort deinen Wahlspruch sein:

„Sei mild bei deines Bruders Flede,

doch streng deiner eigenen Seele.“

Es wird für dich und deinen Nachsten besser sein.

Berufswünsche der ältern 1930 die Volksschule verlassenden Knaben der Riesner Pflege.

An der Spitze stehen natürlich ausgesprochene Modelldarbäume, vor allem der Autoflosser.

Autoflosser — das Ideal des technisch interessierten Knaben, der Auto und Motorrad an sich vorüberlassen sieht. So etwas macht sein Knabenherrn lachen. Ja, so etwas auch tun zu können, muß schön sein! Und doch gehört mehr dazu, als sich der begeisterte Knabe vorstellt. Nicht immer führt man mit Stolz im frisch lackierten Wagen bei hellem Sonnenchein auf breiter moderner Verkehrsstraße und die Landschaft fliegt nur so vorbei. Da gibt es Reparaturen und Reinigungsarbeiten, bei denen man so nett schwungsvoll werden kann, ermüdende Nacharbeit, schlechte Fahrtwege, schwere Transporte und anderes mehr. Und immer heißt's die Augen offen halten; es wird eine hohe körperliche und geistige Strapazierfähigkeit und Konzentration verlangt. Weiter muß man auch in den vier Jahren Lehre doch so allerhand erkriegen lernen, ehe auch nur daran gedacht werden kann, die Hand nach Hebel und Steuer eines Kraftfahrzeugs auszustrecken. Manches ist auch so ermüdend und anstrengend und muß doch gelernt werden, obwohl es mit dem erledigten Chauffeur so wenig zu tun zu haben scheint. Dies ist zunächst die meiste technische Seite, wozu höchstens noch gesagt werden könnte, daß die Knaben unter dem eigenständigen Berufswunsche „Autoflosser“ sich diesen ja gar nicht, sondern nur den Kraftwagenfahrer wünschen.

Dazu kommen noch weitere Erwägungen: Es reichen die vorhandenen offenen Verhältnisse in Autoreparaturwerkstätten bei weitem nicht aus, alle Knaben mit dem Wunsch Autoreparaturflosser (und später Chauffeur) anzunehmen. Da laufen nun die Eltern von einer Werkstatt zur anderen, ein Jahr bisweilen schon vor der Schulentlassung — und doch vergeblich! Und wenn sie dann nicht mehr ein und aus wissen, so nehmen sie die erste leichte offene Stelle, nur um ihren Sohn untergebracht zu haben, unbekümmert darum, ob dieser auch körperlich und geistig dazu geeignet ist. Und diese Eignung ist doch zumindest ebenso wichtig, wie die Berufseignung (Berufswunsch), kann sich doch leichter bisweilen auf durchaus abwegiger Grundlage bewegen (z. B. falsche Berufsvorstellungen, suggerierte Wünsche etc.). Dies wird vielfach von den Eltern zu wenig beachtet. So ist beispielsweise ein Knabe, der sehr häufig mit einem Stabilbaufasten umzugehen versteht, durchaus nicht ohne weiteres technisch begabt und nur für entsprechende Berufe geeignet. Man muß eben berücksichtigen, daß das Spiel des Kindes, so wertvoll es immerhin für die Stellung und Entwicklung derselben sein mag, noch nicht der Ernst des Berufes ist.

Gewiß kann aber durch Beschäftigen mit obengenannten Dingen ein vorhandenes Berufs- bzw. stoffliches Interesse bewußt werden lassen.

Ein gleichfalls sehr begehrter Beruf ist der des Friseurs. Ausßlagend hält hier vor allem zu sein die elterliche Erwagung, daß sich noch die Möglichkeit eines späteren „sichereren Brotes“ biete. Dies kann wohl auftreten und das Gewerbe als ausbaufähig bezeichnet werden, doch mit dieser Tatsache steigen auch die Anforderungen an den einzelnen Berufsanwärter bzw. Berufsstätigen. Es ist eine etwas schwere Aufsättigung, den Friseurberuf lediglich unter dem Gesichtspunkte des „leichten Berufs“ zu sehen. Mehr als körperliche Anstrengung geschehen, mag es schon stimmen (wenn auch das andauernde Stehen ebenfalls stark strapaziert kann und einem Knaben mit Platzfuß nicht gern zugemessen wäre), doch kommt noch anderes dazu: Ein so ausgedehnter Publikumsberuf wie der Friseur erfordert vor allem auch bestimmte seelische Qualitäten, wie Geduld, höflichkeit, freundliches Wesen; auch eine ziemliche geistige Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit ist vonnieden. Bau- und Maschinenschlosser und Elektriker sind ebenfalls stark nachgefragt, besonders der letztere.

Weiter ist das Baumgewerbe sehr erwünscht, vor allem der Maurerberuf. Warum sollte auch ein kräftiger, weiterfester und praktisch veranlagter Knabe nicht hineingehen? Natürlich stehen verschiedene zu diesem Gewerbe gehörigen schwereren Berufe auch älteren offen.

Schuhmacher und Tischler möchten ebenfalls eine ganze Anzahl von Knaben werden. Zu ersterem wäre noch besonders zu bemerken, daß es nicht nur ein „leichter Beruf“ ist (dies auch in geistigem Sinne), sondern daß gerade gegenwärtig ihm nur tüchtige, intelligente Knaben ergriffen sollten, da später von ihnen eine hohe berufliche Anpassungsfähigkeit, bzw. als selbständiger Meister ein hohes berufliches Können, verbunden mit kaufmännischen und betriebswissenschaftlichen Kenntnissen, verlangt werden dürfte.

Auch der Kaufmann ist nicht mehr allein nur ein „leichter Beruf“, sondern erfordert gerade in den Zeiten der Bürotechnik eine erhöhte Umstellungs- und Anpassungsfähigkeit.

Als mehr vereinzelt Berufswünsche werden genannt: Wörther, Käferköcher, Klempner, Schreiber, Sattler, Stellmacher, Böttcher, Bäder, Konditor, Fleischer, Schneider, Bläser, Ofenmeister, Wascher, Kellner, Koch, Fleischer.

Selten nur findet man den eigentlichen Schmiedebau aufgenommen, obwohl dieser gewiß auch Anspruch darauf erheben kann, in vielen Fällen eine gebiegene handwerkliche Ausbildung zu gewährleisten.

Und dem durchaus qualifizierten Beruf des Dorfschulmeisters scheint nicht ganz die ihm zukommende Bedeutung zu werden. Und doch kann in ihm ein zeichnerisch begabter und auch sonst tüchtiger Knabe bei dem hohen sozialen Stand der Ausbildung gerade in der Riesner Pflege sehr wohl seinen Weg machen.

Berührungsmaßnahmen groß ist die Zahl der Knabenknospen, die noch nicht so recht wissen, was sie denn nun eigentlich werden möchten.

Für sie kommt wie auch die überzähligen Weberberufe und landwirtschaftliche Kinder leicht die Berufsausbildung des Riesner Arbeitsamts eine volkswirtschaftlich wichtige Richtungs- und Beratungsfähigkeit.

Arbeitsmarktbüro

auf die Zeit vom 18.—22. 8. 1929.

Leichte Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Der diesjährige Arbeitsmarkt neigt sich zu einer leichten Verschlechterung. Die Arbeitslosenziffer ist wiederum etwas gestiegen, die Vermittlungszahl jedoch im Vergleich zur Vorwoche weiter zurückgegangen. Die Neumeldungen legen sich aus Zugängen fast aller Berufskategorien zusammen. In der Hauptstadt ist neuer Zugang zu erwähnen aus dem Bau- und Verkehrsgebiet.

Der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften ist weiter zurückgegangen und beschränkt sich lediglich auf Förderung von gelernten jüngeren Arbeitskräften beiderlei Geschlechts.

Die offenen Stellen in der Industrie werden immer weniger und ist der Arbeitsmarkt für ungelernte männliche und weibliche Arbeitskräfte ebenfalls als schlecht zu bezeichnen.

Nach weiblichem Personal für die Haushaltung wurde die Nachfrage geringer und die gemeldeten offenen Stellen von Meissen zu Hall bestellt.

Merkerhink unverändert ist die Vage des Arbeitsmarktes für Kaufmännisches Personal, Büroangestellte und sonstige freie Berufe.

Die Zahl der beschäftigten Nachbarsarbeiter hat sich etwas vermindert. Kurzarbeiter werden noch in bisherigem Umfang unterstützt.

Dezentrale Sitzung des Stadtverordneten-Ratssystems zu Riesa

am Dienstag, den 27. August 1929

18,30 Uhr

in der Aula der Oberrealschule.

1. Vornahme einer Wahlwahl für den durch Tod aus dem Kreidtausch ausgeschiedenen Herrn Krebs.
2. Nachprüfung des Beschlusses vom 25. 6. über Nichtbefragung der Patienten im Krankenhaus nach der Religion.
3. Nachprüfung des Beschlusses vom 25. 6. über Nichterhöhung des Schulgeldes für die Oberrealschule.
4. Entschließung wegen Überlastung von 8 Neubauwohnungen für Angehörige der Deutschen Reichspost gegen Herausgabe einer zweitteiligen Tilgungsschuld.
5. Entschließung zu dem 1. Nachtrag zum Großbauvertrag mit der Volksbank Riesa G. m. b. H.
6. Kenntnisnahme von den Abrechnungen

a) der Bläserkammer der Bismarckstraße zwischen Freiligrathstraße und Bautzner Straße. Berichterstatter: Herr Stadt. Rieder.

b) des Erweiterungsbau des Schlachthofes. Berichterstatter: Herr Stadt. Urbach.

7. Kenntnisnahme von der Übersicht über die Verteilung der Kosten für das Verkehrsministerium auf dem Rosenplatz. Berichterstatter: Herr Stadt. Wilsdorf.

8. Kenntnisnahme von der Abrechnung über die Herstellung von Fußwegen in der Gutenbergstraße und Entscheidung über Einbebung der Kosten hierfür.

9. Kenntnisnahme von den Abrechnungen und Nachverfügung von Kosten

a) bei Um- und Erneuerungsbauarbeiten für die beiden Landarbeiterhäuser in Merzdorf;

b) bei Erweiterungsbau des Abortanbaus anlässlich der Wohnungseinbauten im fr. Pionierschuppen in Forberg;

c) bei den Gas- und Wasserrohrverlegungen im Stadtteil Merzdorf. Berichterstatter: Herr Stadt. Ture.

10. Anerkennung der Asphaltierung der Bahnhofstraße zur Förderung mit Mitteln der wirtschaftenden Arbeitslosenfürsorge. Berichterstatter: Herr Stadt. Steinbach.

11. Genehmigung von 800 M. Wehrkosten für die Verbreiterung der Brücke über den Mühlgraben im Stadtteil Merzdorf. Berichterstatter: Herr Stadt. Huber.

12. Genehmigung von 5.281,41 M. Kosten für Ausführung von Verbaubarbeiten in der Kinderhalle und Vorläufhalle für Kinder. Berichterstatter: Herr Stadt. Schäfer.

13. Abkommen mit der Landesversicherungsbank, Beauftragungsstelle zur Verhinderung der Obdachlosen-

heiten.

14. Enttag der SPD-Faktion, die Schaffung einer Boden-

gelegenheit in Merzdorf betr.

15. Enttag des Herrn Bleier, das Baden im Merzdorfer

Teich betr.

16. Enttag der SPD-Faktion, den Aufwand für die

Schüler der verschiedenen Schulen betr.

Reichstagsitzung.

Certliches und Sächsisches.

Riesa, den 24. August 1929.

—* Wettervorhersage für den 25. August. Sonnenaufgang 5,00 (5,02) Uhr. Sonnenuntergang 18,00 (19,01) Uhr. Wetterausgang 20,57 (21,16) Uhr. Wetteruntergang 10,88 (11,59) Uhr.

25. August:

- 1744: Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Weimar geb. (gest. 1803).
- 1900: Der Philosoph Gottlieb Richter in Weimar gest. (geb. 1844).

26. August:

- 1818: Theodor Römer (geb. 1791) fällt bei Gabebusch.

1921: Der Politiker Matthias Gräßer (geb. 1876) auf dem Anabis ermordet.

- 1921: Der Dichter Ludwig Uhland in Rottweil gest. (geb. 1802).

—* Dampfzugsfahrten während des Herbstes. In der Zeit vom Dienstag, den 27. August bis mit Freitag, den 30. August, verkehren auf der Strecke Riesa—Döben/Fürstengrund die Personenzüge der Görl.-Döbner-Dampfzugs-Gesellschaft nach folgendem Fahrplan:

Wochefahrt in Riesa täglich: 9,45 11,00 (bis Mühlberg) 12,30 13,45 14,30 (bis Mühlberg); außerdem nur Mittwoch: 6,30 7,30 außerdem nur Mittwoch und Donnerstag: 8,30 12,15 14,45 16,30 17,30 19,15

Wochefahrt in Riesa täglich: 8,30 (bis Dresden) 11,15 12,45 (bis Dresden) 13,45 (bis Weissen) 18,00 außerdem nur Mittwoch: 7,15 außerdem nur Mittwoch und Donnerstag: 9,30 12,45 14,45 16,40 19,00 20,00 Uhr.

Der Dampfer am Mittwoch, den 28. August (ab Riesa 7,30) verkehrt auf der Strecke Riesa—Döben/Fürstengrund. Abfahrt in Weissen 8,30, Ankunft in Riesa 7,15. Abfahrt in Riesa 7,30, Ankunft in Döben/Fürstengrund 7,55.

Sämtliche Dampfer laufen alle Haltestellen der Strecke an. Die Schiffe landen unmittelbar am Marktplatz in Riesa/Fürstengrund.

—* Staatlicher Kraftverkehr. Wie aus der vorliegenden Anzeige zu erschließen ist, verkehren während des Riesaer Marktes am 28. und 29. August dauernd Sonderwagen nach Riesa zwischen Riesa-Bahnhof und Strebla-Schiffchen. Außerdem fahren auch Sonderwagen von Weissen über Seerhausen-Riesa nach Strebla.

—* Dählholtzhaus in Riesa. Es sei auch an die Stelle nochmals auf die morgen Sonntag im Hotel zum Stern vom Verein der Dählholtz- und Blumenfreunde zu veranklende große Dählholtz- und Blumenausstellung aufmerksam gemacht und deren Besuch wärmstens empfohlen. Die Eröffnung erfolgt vormittags 11 Uhr. Nachmittags findet in den Ausstellungsräumen Konzert und abends von 8 Uhr ab Blumenball statt.

—* Der Wahlauswahl für die Stadtverordnetenwahl lädt für nächsten Freitag zu einer weiteren Sitzung ein. Wie wir in Erfahrung bringen können, sind die Verhandlungen mit der Volksrechts- und Aufwertungspartei bedauerlicherweise gescheitert. Die Ortsgruppe dieser Partei bemüht sich mundlich und schriftlich um eine Liste „nationale Witten“. Mit solcher Berücksichtigungsarbeit übernimmt man eine groÙe Verantwortung gegenüber dem Bürgeramt.

—* Straßenverzehrung. Wegen Neubeschaffung wird die Bahnhofsaufzüge zwischen Bahnhof und Restaurant „Barfüßig“ vom Montag, den 26. August, bis Sonnabend, den 31. August 1929 für allen Fahrverkehr — auch für Fahrräder — gesperrt.

—* „Unsere Heimat“. Die heutige und die bei den folgenden Heimatblättern enthalten einen Aufsatz von E. Friedler, betitelt: „Botanische Streifzüge“ durch die Schrebergärten Riesa“, und zwar macht der Verfasser die Leser im besonderen mit den häufigen Einjährigblümern bekannt. Die Erklärungen der Namen und die blütenbiologischen Eigenheiten unserer Sommerpflanzen werden gewiß vielen Blumenfreunden von Interesse sein. — Eine zweite, ebenfalls heutige Heimatblattseite erscheint als illustriertes Kunstdruckblatt, gleichfalls in der Tagesschrift-Dreieck-Zeitung. Walter Schellhaas führt die verehrten Leser durch den Grünbetrieb der „Alten Hoffnung“ Gottes in Kleinvoigtsberg bei Freiberg, Sachsen. Leiter der Gilberggrube, deren Betrieb im Spätherbst des vergangenen Jahres wegen unlohnender Aussichten stillgelegt wurde. — Eine nicht minder interessante Arbeit unseres Chronisten Johannes Thomas schildert die Klosterneuburg ausweichung an der Riesa im Jahre 1886 und bringt gleichzeitig bedeutende Aufzeichnungen aus der Geschichte unserer alten Kirchgründungen. Altesten auch die heute zur Ausgabe gelangenden Heimatblätter überall freundliche Aufnahme und Beachtung finden.

—* Kirchliches. Am 15. September ds. J. soll wie schon bekannt gegeben, das Kreisjubiläum des Dresdner Kreises in Riesa stattfinden. Dieses Fest bedeutet ein Ereignis für unsere Stadt. Wird es schon von vielen dankbar begrüßt, wenn der riesige Missionsausstatter an den Sonntagnachmittagen seine Weisen eröffnet läßt und wenn er von Zeit zu Zeit auf dem Rosenplatz ein Abendblatt veranstaltet, welches Eindruck macht, es darf auf alle die dafür Empfänglichen machen, wenn an die 200 Bläser die markigen evangelischen Chöre und die Melodien der alten traurigen Volkslieder mächtig erklingen lassen. Für die in unserer Stadt einheimischen Bläser werden Quartiere gebraucht, und es darf die Hoffnung gehegt werden, daß diese Quartiere bereit gestellt werden. Wenn im vorigen Jahre die Stadt Dippoldiswalde alle Bläser untergebracht und sogar noch Quartiere übrig gehabt hat, so muß es für eine Stadt in der Größe von Riesa erst recht ein leichtes sein, die Bläser unterzubringen. Es ergeht deshalb an alle, die ein — wenn auch nur befriedenes — Quartier zu bieten in der Lage sind, die herzliche Bitte, es freundlich zur Verfügung zu stellen, wenn die Mitglieder des riesigen Missionsausstatters vorstossen.

—* Einbebung der Kirchensteuer betr. Die Kirchengemeindevertretung von Riesa-Ultstadt hat sich bekanntlich genötigt gefehlt, den Steuerfuß für die Einbebung der Kirchensteuer auf 1929 um 2 Prozent zu erhöhen, so daß einschließlich der Landeskirchensteuer, die noch wie vor 4 Prozent beträgt, 12 Prozent von der Heideleinfonnungssteuer an Kirchensteuer eingehoben werden müssen

—“ Wahrheitssachen-Werktag e. 1930. Die Dresden-Guthausen-Gesellschaft 1930 bringt in einer zweiten Sonnabendausstellung an gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen ein ungemein reichhaltiges Programm, das in den Tagen vom 21. August bis zum 8. September Dresden in einem hellen soll. Die Woche beginnt am Sonnabend, den 21. August mit einer Auto-Schnellfahrtkonkurrenz, die mit einem Geschwindigkeitswettbewerb und Geschwindigkeitsrekordverbünden ist. Aus der Sicht der Fahrtveranstaltungen ist auch der Lichtbildvortrag des Prof. Dr. Dietmann-Berlin erwähnt, der über eine Erlebnisreise als Teilnehmer an der Amerikafahrt des Graf Zeppelin“ berichtet wird. Der traditionelle Jahreslaufstall steht dieses Mal unter dem aktuellen Leitmotiv „Mit der Bremse über den Ozean“. Das alle Eingeladenen enthaltende Festprogramm wird kostenlos an den Kassen abgegeben.

—“ Werkstattungen des sächsischen Landwirtschaftsverbandes. Wie die Pressestelle des Landwirtschaftsverbandes mittelt, finden in der nächsten Zeit an verschiedenen Orten Verhandlungen zwischen Landwirten statt, die vom „Marktentartoffelverband des Freistaates Sachsen“ einberufen sind. Es handelt sich hierbei um Aussiedlungs- und Werbeveranstaltungen, die über die große Bedeutung der Marktentartoffelbewegung unterrichten sollen. Die Verhandlungen sind angefangen: in Großenhain am 24. August, Leipzig am 31. August, Oschatz am 4. September, Bautzen am 7. September. — In Bischofswerda findet am 2. und 3. September ein Lehrveranstaltung statt, vom Landesverband sächsischer Waldarbeiter, bei dem eine Reihe fachwissenschaftlicher Vorlesungen gehalten wird. Anmeldungen zur Teilnahme sind an Kreisförster Bergmann, Bischofswerda, bis 25. August abzugeben.

—“ Lungenheilstätten-Geldlotterie. Das Sächsische Ministrum des Innern hat dem Sächsischen Heilstättenverein für Lungenkrank die Geldlotterie genehmigt, deren Reingewinn den gemeinnützigen Zwecken, die der Verein in seinen vier Lungenheilstätten verfolgt, zugute kommt. In der Heilstätte Bob Neuboldsgrün, der Männer-Heilstätte Albersberg, der Frauen-Heilstätte Carolagrün und der Kinderkolonie am Weißberg in Oberhermsdorf bei Chemnitz für tuberkulöse Gebläste, sämtlich im oberen westlichen Erzgebirge gelegen und von schöner Luft umgeben, ist ein großer Teil der Blöcke den Kranken der sozialen Versicherungsträger vorbehalten. Darüber hinaus möchte der Verein möglichst viele Mittel bereithalten, um auch nichtverletzten und unbemittelten Kranken die Wohltat der Heilstättenbehandlung zu geben zu lassen. Ein jeder unterlässt die wohltätigen Bestrebungen des Sächsischen Heilstättenvereins für Lungenkrank durch Kauf eines oder mehrerer Lose der Lungenheilstätten-Geldlotterie, die am 31. August und 2. September 1930 zur Ausziehung gelangt.

—“ Der staatliche Pileger. Die Bewerber müssen eine gute Volksbildungsbildung, oblige Gesundheit und einwandfreie Lebensführung aufweisen und bei ihrer Einstellung 21 bis 25 Jahre alt sein. Sie haben bis zu ihrer einjährigen Ausbildung im staatlichen Pilegerhaus Sonnenstein eine längere Beschäftigung als Wärter durchzumachen. Der Bewerber ist unentgeltlich, außerdem wird freie Station gewährt. An den Bewerber schließt sich eine 1½-jährige Pilegertätigkeit an, die mit einer Prüfung endet. Der Pileger erhält die Beamtenegenschaft und hat Bezügserlaubnisse.

—“ Die Bahnbewegung in der Elbschiffahrt. Die Bahn tarife in der Binnenschifffahrt für das Elbwasserstraßengebiet waren von den Arbeitnehmern zum 31. August 28 gestrichen worden. In der Verhandlung, die am 11. August in Berlin stattfand, hatten die Arbeitgeber unter Abgabe der Erklärung keine neuen Forderungen, bis zur Weiterverhandlung der Angelegentlich einen Schiedsentscheid der Schiedsgerichtsamt des Nordmark beantragt. Nunmehr fanden am Donnerstag nachmittag unter dem Vorsteher des Schiedsgerichts Dr. Stenzel neue Verhandlungen in Hamburg statt, die in später Abendstunde zur Fällung eines Schiedsentspruchs führten. Nach diesem Schiedsentspruch, der eindeutig gefallen wurde, wird der Zahn der Deutschen, von 44 RM. um 250 RM. auf 46,50 R. erhöht u. zwar für die Zeit vom 1. Okt. 1930 bis zum 31. Dezember 1930. Von diesem Zeitpunkt an tritt eine weitere Erhöhung um 50 Pg. bis zum 30. Juli 1931 ein. Die Löhne der übrigen Arbeitnehmerkategorien werden prozentual erhöht. Die Verhandlungsparteien verpflichteten sich für die Annahme des Schiedsentspruchs zu sorgen.

—“ Kommunistische Landtagsanträge. Die kommunistische Landtagsfraktion beantragt in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten Wedel die sofortige Einberufung des Landtags, um eine sofortige Stellungnahme des Landtags zu der im Reichskabinett beschlossenen angeblichen Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung herbeizuführen. Nach dem Untergang soll die sächsische Regierung den Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbänden eine erste Teilszahlung von 10 Millionen Reichsmark zur Verfügung stellen, um allen aus der Erwerbslosenversicherung ausgeschlossenen nach der Klasse II des Erwerbslosenversicherungsgesetzes unterstehen zu können. Ferner sollen Vertreter Sachens im Reichsrat beauftragt werden, gegen die angebliche Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung Einspruch zu erheben.

—“ Beuthain. Wie alljährlich, so veranstaltet auch diesmal die Fachschule Beuthain ein großes Sommerfest auf der Wiese am Reichshof. Es beginnt bereits heute Sonnabend, den 24. 8., abends 8 Uhr mit einem Bieranstich, Preissiegeln und Preisziehen. Die Hauptveranstaltungen am Sonntag, die mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet wurden, versprechen für groß und klein reiche Belustigung. Besonders lohnend wird der Besuch des Bierfests und vor allem des Vomperkriegs mit anschließendem Feuerwerk sein. Da der Reingewinn des Festes für Hilfsbedürftige verwendet wird, ist reicher Besuch der Veranstaltung dringend erwünscht. Hoffentlich wird die gute Feststimmung, die durch die vielseitigen Unterhaltungen gewährleistet ist, durch schönes Wetter noch erhöht. Wir wünschen der Veranstaltung einen guten Verlauf.

—“ Borsigwalde. Der Aufbau der Subenstadt für den Zuckergussmarkt scheint gutig vorwärts. Seither erzielte sich während der Ausbauphasen ein bedauerlicher Unfall. Das kleine fünfjährige Kind des Friseurs Siebert aus Borsig wurde von einer Subenwand, die ein Windstoß umwarf, getroffen und erlitt eine plötzlich schwere Brustquerschüttung. Das Kind wurde durch ein Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne mittels Krankenwagen seines elterlichen Wohnungsgesellschaftsmitglieds überführt.

—“ Glashütte. Junge Leute, die noch nachträglich konfirmiert zu werden wünschen, wollen sich baldigst bis spätestens 21. August an Pfarramtssachen melden. Es beginnt demnächst ein Vorbereitungskuntericht, der in den Abendstunden gehalten werden soll. Unterricht sowie Konfirmation sind unentgeltlich.

—“ Döbeln. Am Sonnabend, den 17. August, beschädigte der Sohn des Gastwirtsherrn G. Wittig in den Abendstunden unter seinem Taudenbehinde eine fremde Taube. Da sie keine Anhänger mochte weiterzuliegen, holtete er das Tier und wollte dabei fest, daß es eine Dreiflügeltaube war. Herr Wittig jun. stürzte den blauen Vogel, verzog den am Halse befindlichen Gummiring mit kurzen Angaben über Ort und Zeit des Amtes und Abfluges und ließ ihn am darauffolgenden Montag wieder ins Freie. Nach einer rechtlichen Abrede teilte der Besitzer des Tieres Herrn

Wittig vollen Freude mit, daß noch am gleichen Montag die Freiabende ihren Heimathof in Döbeln bei Magdeburg erreicht habe. Der Besitzer war glücklich, daß nach seiner Mitteilung wertvolles Tier wieder im Besitz zu haben, was doch die Taube schon am 4. August in Akenburg in Ostpreußen aufgelassen worden (ungefähr 800 Kilometer Entfernung).

—“ Großenhain. Die neuen Verlehrzeichen sind jetzt am Marktplatz zur Ausstellung gelangt. In Zukunft hat sich also der gesamte Fahrverkehr rechts um den Marktviereck zu bewegen. Unter dem Fahrverkehr ist nicht bloß der Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu verstehen, sondern auch der Verkehr mit Fahrrädern, Handwagen usw. Die Parkplätze für Kraftwagen sind durch ein lateinisches P kennlich gemacht. Die Ausstellung der neuen Verlehrzeichen an andere in Frage kommenden Straßen wird fortgesetzt.

—“ Meissen. Zu Tode gequetscht. Um Donnerstagvormittag wurde ein 80 Jahre alter Geschäftsführer, der mit einem Schaukelwagen auf die Linie Elbseite fuhr, aus der Elbe gestürzt und fiel in die Elbe. Der Wagen, der sich in der Nähe der Saloppe abgespielt hatte, wurde von dem Bischmeister Willi Weber bemerkt. Er sprang dem Ertrinkenden sofort nach und konnte ihn aus dem Wasser ziehen.

—“ Dresden. Vom Ertrinkungstode gerettet. Bei einer Bootsfahrt auf der Elbe am Donnerstag nachmittag wurde der Vater Arthur Kunert von plötzlichem Unwohlsein befallen und fiel in die Elbe. Der Wagen, der sich in der Nähe der Saloppe abgespielt hatte, wurde von dem Bischmeister Willi Weber bemerkt. Er sprang dem Ertrinkenden sofort nach und konnte ihn aus dem Wasser ziehen.

—“ Dresden. Kein Verbrechen, sondern Unfall. Seit dem 23. Juli wird, wie bereits berichtet, die Verwaltungsdirektorin Martha Niemer aus Dresden vermisst, die an diesem Tage bei St. Gilgen im Gebiet der Salzburger Alpen einen Ausflug unternommen hatte. Wie den „Dr. R.“ vom Landesgardeurkommando in Salzburg mitgeteilt wird, ist nicht der geringste Anhalt für die Vermutung gegeben, daß Fräulein Niemer das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Man nimmt noch immer an, daß ein Unglücksfall vorliegt. Außer Martha Niemer sind noch zwei Menschen in den Salzburger Bergen spurlos verschwunden.

—“ Reichenberg. Tödliche Folgen eines schweren Unfalls. Am Donnerstag in der 6. Nachmittagsstunde hatte sich am Feldschlößchen in Reichenberg, Bezirk Dresden, ein schwerer Unfall zugegriffen. Wie bereits kurz berichtet worden ist, war dort ein Motorradfahrer, der Maurer Ernst Litzmann mit einem Personentraktwagen zusammen gestoßen und erheblich verletzt worden. Der 1869 zu Rothenburg geborene und in Raundorf wohnhafter Bauhandwerker wurde nach dem Johannisthaler Krankenhaus überführt, wo er inzwischen an den Folgen des Unfalls verstorben ist.

—“ Gräfenberg. Im heutigen Forst wurde in der Nähe des Dorfes von Gräfenhain ein Bruderauf, der Kleidungsstücke enthielt, gefunden. Außerdem fand sich in dem Bruderauf noch eine Tasche mit Scheinen. Die Polizei, der der Hund übergeben wurde, stellte fest, daß es sich um die Sachen eines Kassenboten handelt, der nach Betrunkenen geflüchtet ist und hier ebenfalls die Kleidung geworfen hat.

—“ Struppen. Brand eines Wohnhauses. Vier Familien obdachlos geworden. Hier brannte ein von vier Familien bewohntes Haushaus vollständig ab. Das betreffende Gebäude diente früher landwirtschaftlichen Zwecken, es war mindestens 150 Jahre alt, hatte aber andererseits erst vor etwa 14 Tagen Anschluß an die elektrische Beleuchtung erhalten. Die Entsiedlungsurkunde wird auf einen Eisenbeschlag zurückgeführt. Von den vier Familien hatten drei bei einer Haube versichert. Es gelang dem weitaus größten Teil des Mobiliars zu retten. Während der brennende Dachstuhl bereits zusammenbrach waren Feuerwehrleute und Nachbarn noch in den Obergeschossen mit Bergungsarbeiten beschäftigt.

—“ Struppen. Vermisst. Seit einigen Tagen wird hier das 18 Jahre alte Schulmädchen Hildegard Adert vermisst. Das Mädchen war bekleidet mit einem grauen Mantel, hellrotem Kleid, schwarzen Strümpfen und Lackabschuhen und hatte ihren Schulranzen bei sich.

—“ Bautzen. Den Verlehrungen erlegen. Ihren Verlehrungen erlegen sind der Fabrikarbeiter Fischer aus Freiberg und die Gastwirtin Frau Alois aus Mischwitz, die bei einem Autounfall am Dienstag aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden waren.

—“ Leipzig. Der Tunnel unter dem Hauptbahnhofsvorplatz wird dem Verkehr übergeben. Heute Sonnabendvormittag wurde der Verkehrsuntergang auf dem Hauptbahnhofsvorplatz dem Verkehr übergeben. Damit wird dem Fußgänger die Möglichkeit gegeben, vom Bahnhof aus auf die Anlagenseite des Platzes zu gelangen, ohne die beiden Fahrbahnen und den Gleisförderer der Straßenbahn zu überqueren. Bei Gleis 1 und Gleis 4 hat der Tunnel Ausgänge, die für die Straßenbahnenfahrgäste bestimmt sind. In der Mitte der Tunnelanlage wird in Zukunft der Militärverkauf der Straßenbahn betrieben werden. Für diesen Zweck ist ein besonderer Raum ausgeschachtet worden. Auf der Westseite des Hauptbahnhofsvorplatzes wird schon während der Herbstmesse eine dreiteilige Lichthausanlage bereitgestellt. Außer dem Hauptignal, das die farbigen Seiten in zwei Höhen wieder gibt, werden zwei Nebensignale auf den Fußsteigen vor der Osthalle und auf den Anlagenseite den Fußgängern über die jeweils gesperrte Richtung orientieren.

—“ Leipzig. Tödlicher Unfall beim Sonnen auf der Elster. Gestern mittag gegen 1 Uhr ist ein 4 Jahre alter Knabe, als er mit seinem Vater auf der Elster in Leipzig-Schleußig gondolierte, von seinem Vater ausgestoßen, um aus dem Gondel heraus in den Fluss zu urinieren. Dabei verlor er das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Der Vater sprang ihm sofort nach und versuchte, ihn zu retten, er konnte jedoch den Knaben nicht erreichen, so daß dieser ertrank. Wiederbelebungsversuche durch einen zufällig in der Nähe sitzenden Arzt waren erfolglos.

—“ Leipzig. Grußungen für Geheimrat Dr. Rosenthal. Am 21. August, dem Jubiläum der Leipziger Herbstmesse wird anlässlich des 50jährigen Verbiusungsläufs des Geheimrats Dr. Ing. h. c. Rosenthal zu Ehren des Jubiläums im Neuen Rathaus in Leipzig eine Feier veranstaltet, bei der u. a. für den Rat der Stadt Leipzig Oberbürgermeister Dr. Roth, für das Reichswirtschaftsministerium und für das sächsische Wirtschaftsministerium Geheimer Rat Dr. A. Kien, für den Reichsverband der Deutschen Industrie Geheimer Rat und für das Leipziger Rathaus Dr. Reinhard Kohler preisen werden. Gleichzeitig mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hoover, ist Geheimer Rat Dr. Rosenthal durch einstimmigen Beschluss des Senats der Universität Innsbruck zum Ehrenmitglied der Universität ernannt worden.

—“ Leipzig. Das Gemeinsame Schöffengericht verurteilte heute den Handlungsbüchsen Hans Wedel aus Leipzig und den Kellner Johann Ostermeyer aus München wegen versuchten Raubes und schwerer Körperverletzung, und zwar Wedel zu 2 Jahren 9 Monaten Buchstaus und Ostermeyer zu 1 Jahr 8 Monaten Buchstaus. Sie hatten in der Kaiser-Augusta-Straße den Buchhalter Gehler, der Geld

bei sich hatte, überfallen und zu erflogen versucht, wobei er ihn schwer verletzt hatte.

—“ Großsicht. Die Stadtmühle niedergebrannt. Auf bisher noch ungeklärte Weise ist am Freitag in den frühen Morgenstunden dieser Mühle aufgebrochen. Die Leipziger Feuerwehr und die Wehren der ganzen Umgegend, sowie der Stadt waren an der Brandstelle erschienen, doch konnten sie nicht verhindern, daß die ganze Mühle ein Raub des gebräuchlichen Elementes wurde. Einiges Mobiliar und das Vieh konnten rettbar werden. Die Mühle war verloren, der Schaden ist sehr beträchtlich. Der im Jahre 1806 errichtete Bau ist in der Nachkriegszeit erweitert und modernisiert worden. Durch den Brand ist ein historisches Wahrzeichen der Stadt vernichtet worden.

—“ Chemnitz. Entlassung eines Krankenfassendirektors. Auswärtige Zeitungen und auch das heutige kommunistische Organ verbreiten die Meldung von der Entlassung eines sozialdemokratischen Verwaltungsdirektors bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Danach soll die Entlassung wegen verschiedener noch nicht geklärt Unregelmäßigkeiten noch nicht erfolgt sein. Von der Verwaltung der Allgemeinen Krankenkasse wird erklärt, daß der Vorstand der Krankenkasse am 1. Januar 1930 entlassen wurde, da er die Entlassung des Direktors ausgesprochen habe, doch weitere Mitteilungen nicht gegeben werden können, da zunächst der Entschluß der Rücksichtsbehörde in der Angelegenheit abzuwarten sei. Nach den Angaben der Verwaltung der Krankenkasse soll es sich bei den gemeldeten Unregelmäßigkeiten um verhältnismäßig geringfügige Dinge handeln.

—“ Hohenstein-Ernstthal. Selbstmord eines Polizeiinspektors. Am Donnerstag nachmittag brachte sich der Polizeiinspizier Max Schäfer mit einem Messer einen Stich in die Herzgegend bei. Er starb an Verblutung. Die Gründe zur Tat sind noch unbekannt. Schäfer stand seit 28 Jahren im Dienste der Stadtgemeinde Hohenstein-Ernstthal.

—“ Aue i. S. Schwerer Autounfall. Der Personenkraftwagen des Steinmeisters Vogel aus Wilkau, der mit 3 Personen befehlt war, fuhr am Freitag mittag kurz nach 11 Uhr auf einem Waldweg in Blau Böhmisch in der Nähe des Forsthauses gegen einen Baum und stürzte in den Graben. Der Führer des Wagens, der 28jährige ledige Hausarbeiter Howitz, kam unter den Wagen zu liegen und erlitt derartig schwere Verlehrungen, daß er wenige Minuten nach dem Unfall verstarb. Der Beifahrer mußte schwer verletzt ins Krankenhaus Zwönitz gebracht werden. Sowohl bisher fest steht, trifft die Schuld an dem Unfall den Fahrer des Wagens.

—“ Plauen. Todesfall. Im Alter von fast 80 Jahren ist in Niederlausitz Freiherr v. Waldenfels auf dem Hügel neben seines Sohnes gestorben. Er war eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit im ganzen Vogtland.

—“ Plauen. Zum Raub in Helmigrin. Die Zeitung der Seite der ermordeten Gutsauskünderin Anna Stöbel hat ergeben, daß der Tod infolge der Selbststötze, die ihr von dem Mörder verübt wurden, und durch die Schädeldecke zertrümmert wurde, eingetreten ist. Der Mörder hat mehrere Male mit dem stumpfen Teile des Stöls auf sein Opfer eingeschlagen. Den verbrecherischen Abschluß zur Ausführung der Tat hat Schiebel schon am Montag gefehlt.

—“ Plauen. Zum Autobusunglüx wird noch ergänzend gemeldet: Der Abbieger Omnibus ist nur wenig beschädigt worden. Wie ist dieser Omnibus war, ein 10 Meter langer Dreiradwagen, war daran erkennbar, daß er, trotzdem er sich bei dem Sturz in die Tiefe überschlug, nur Beschädigungen und Verletzungen davontrug. Über den Unfall erklärte der Chauffeur Walter Reibarov folgendes: Ich hatte die Absicht, die vor mir herfahrende Radfahrerin zu überholen, mußte aber sofort bremsen, als ich bemerkte, daß sie kurz vor meinem Wagen plötzlich nach links bog. Um das Mädchen nicht zu überfahren, was bestimmt der Fall gewesen wäre, riss ich meinen Wagen herum. Wie nun das Unglück eigentlich entstanden ist, ist mir unerklärlich. Die Bremsen an Wagen waren in Ordnung. — Der Zustand, der das Kraftfahrzeug Zwönitz eingelieferten, kann Verunglüchten beobachtet werden. Die Polizei hat die Radfahrerin M. Besold festgestellt. Geständig vom Freitag nachmittag das Bewußtsein noch nicht ganz wieder erlangt. Die übrigen Verlehrten sind glimpflicher davongekommen, als es im ersten Augenblick den Anschein hatte.

—“ Bautzen. Wagen-Ausfahrmung von Staren. Gestern Abend haben 150 auf den Straßen umwelt des „Feldbau“ Hunderttausende von Staren angelämmelt, die mit kleinen Haussiedlungen schwärmen am Morgen auszusteigen und abends wieder zurückzukehren. Die ältesten Einwohner des umliegenden Ortschaften können sich nicht erinnern, jemals derartige Ausfahrmungen von Staren beobachtet zu haben. Riesige Mengen aus Stadt und Land besuchten täglich diese eigenartige, lustige Vogel-Kolonie.

—“ Maßlitz. Ein Schadensfeuer entstand Donnerstag abend 10.30 Uhr bei der Firma Wuschler, Baugelände, in Maßlitz, wobei das Maschinenhaus ausbrannte. Gegen 1 Uhr gelang es den Müllern der Feuerwehr, den Brand zu lösen.

—“ Görlitz. Kommunisten fordern eine Versammlung des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Görlitz“, einberufen. Versammlung für die Arbeitslosenversorgung stattfinden, die zur Neuordnung der Arbeitslosenversorgung überfällt. Versammlungsleiter und Redner kamen kaum zu Wort, weil die kommunistischen Teilnehmer einen s. L. obrenbetäubenden Dampf verabreichten. Schließlich wurde Polizei gerufen und die Versammlungssitzung schloß die Versammlung, an der auch die sozialdemokratische Abgeordnete teilnahmen. Daraufhin wollten die Kommunisten eine neue Versammlung mit einem bereitgestellten Redner eröffnen. Als die Polizei erschien, verließen die Kommunisten den Saal. Auf der Straße setzten sich die Demonstranten fort, doch kam es nirgends zu Brüderfällen. Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 8. Beilage.

Das Urteil im Leipziger Schloßhofprozeß.

—“ Leipzig. In dem Prozeß wegen der Unregelmäßigkeiten auf dem Leipziger Schloßhof wurden gestellt, und zwar gegen den Stadtkreisrat Rudolf Ahner wegen passiver Bestechung 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen den Stadtkreisrat Franz Berndt ebenfalls wegen passiver Bestechung 8 Monate Gefängnis, gegen den städtischen Schlossmeister Oskar 2 Monate Gefängnis und gegen den Sanitätschefsleiter Heinrich Lange, den Fleischer Franz Matthes und den Fleischer Paul Hofmann je 2 Monate Gefängnis. — Heute mittag wurde das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Der Stadtkreisrat Ahner wegen schwerer Bestechung in 8 Fällen und Behilfe zum Betrug zu 1 Jahr Gefängnis, der Stadtkreisrat Berndt wegen schwerer Bestechung und Behilfe zum Betrug zu 1 Jahr Gefängnis, der Sanitätschefsleiter Oskar Lange, der Fleischer Franz Matthes und der Fleischer Paul Hofmann zu 2 Wochen Gefängnis, der Fleischer Max Matthes zu 100 Mark Geldstrafe, die Fleischer Oskar erhielt wegen Bestechung Geldstrafen von 1–400 Mark.

Verein der Dahlien- und Blumenfreunde, Riesa. Sonntag, den 25. August 1929, im Hotel zum Stern

Grosse Dahlien- u. Blumenschau

Eröffnung vorm. 11 Uhr. Von nachmittags 2 Uhr an in den Ausstellungsräumen KONZERT. Abends 8 Uhr feiner BLUMENBALL.
Zum Besuch der sehenswerten Veranstaltung laden freundlichst ein der Gesamtvorstand.

Ich habe mich nach langjähriger Tätigkeit im In- und Auslande hier niedergelassen und die Praxis des
Herrn Dr. Lindner
übernommen.

Dr. Heinz Sieber, Zahnarzt
Riesa, Lessingstraße 1. — Telefon 717.
Sprechstunden: 9—12 und 3—5 Uhr.
Sonntags 9—2 Uhr.

Hemdentuche
Hemdenbarchente
weiß und bunt, in prima Qualitäten
à Meter 60, 68, 75, 90, 1.—, 1.25
W. Fleischhauer Nachf.

Autofahrtschule Paul Emil Müller
Riesa, Hauptstraße 64, Telefon 706

empfiehlt sich zur Ausbildung von Kraftwagenführern aller Klassen, sowie zur Ausbildung von Herren- und Damenfährern mit Filmvortrag.
Schlafzugezeuge stehen zur Verfügung. Elektrische Ladestation für Auto- und Radio-Batterien.

Statt Karten.
Wilhelm Haupt
Marianne Haupt
geb. Ruff
Bermühle
R.-Groba, 24. August 1929

Ihre Vermählung beeinträchtigt sich zugleich im Namen beider Eltern anzugeben
Martin Klotzsch
Frieda Klotzsch geb. Otto
Riesa, 25. August 1929

Für die uns anlässlich unserer Verlobung gebrachten Glückwünsche und Grußworte danken zugleich im Namen beider Eltern herzlich.
Dora Büchner **Paul Förster**
Riesa / August 1929 / Werdorf, Glashütte.

Glückwunsche
Die glückliche Geburt unseres
Löchterchen
geben wir mit großer Freude bekannt.
Landwirtschaftsrat Dr. Theo Kramer
und Frau Lößel geb. Gelhaar.
Lauenstein, 23. 8. 1929.

Für die anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters
herrn Wilhelm Schreier
erwiesen Glückwünsche und Teilnahme, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichen Dank.
Görlitz, den 21. August 1929.
In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Nach langem schweren, gebürtig ertragenen Leid verstarb am Freitag früh 1/4 Uhr mein lieber Gott, unser alter Vater, Bruder, Schwiegersohn u. Schwager
Herr Theodor Max Wustlich
im 44. Lebensjahr. In stiller Trauer
Wilde Wustlich
Seit und Gerhard Wustlich
zugegen im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Riesa-Wieda, 24. 8. 1929.
Die Beerdigung erfolgt Montag mittag 1 Uhr in Weida.

Metall-Betten
■ Holz-
■ Stahlmatratzenbetten,
■ Schlaf-, Chefsessel, an Preis,
■ Matratzung 2014 ft.
■ Stoffmöbel für Schulz (Thur.)

Riesaer Bettleder-

Dämpf-, Reinigungs- u.

Desinfektions-Anstalt

Elektrischer Betrieb
Alte Bettfedern

werden wie neu.

Frau M. Steglich

Riesa, Bismarckstr. 22, 2. Tr.

Schreibmaschinen

verleihe,
verkaufen gegen
bequeme Monatsraten
Geibel & Co., Dresden
Amalienstr. 22, Göbs.

Für die
moderne Hausfrau
nur die
Eschebach
Reform-Küche



Zu beziehen durch
Louis Haubold
Riesa, Pausitzer Str. 20.



Berufs-Kleidung
für alle Berufe

Bewährte Qualitäten und beste Ausstattung
sind die Vorzüge meiner Berufs-Kleidung

Schlosserjacken und -Hosen
in Haustuch, Köper u. Drell 5.60, 4.75, 4., 3.50 **3.-**
Eisenbahnerjacken

In Köper und Drell, offen und geschlossen 8.50 **5.50**

Kessel-Anzüge aus stark. Köper u. Pilot
Malerjacken u. Hosen 3.80, 3.50 **3.-** **Maler-Kittel** **3.75**

Friseur-Mäntel, Berufs-Mäntel

für Damen und Herren
Maurer-, Schiffer- und Schweißerblusen
Koch-, Kellner-, Fleischer- und Konditor-Jacken

Bekleidungshaus
Franz Heinze

Unserem Kollegen, dem
Mühlbaummeister

Martin Rölich
und seiner lieben Frau
zur Vermählung die
herzlichsten Glückwünsche

Die Grüße der
Gönner-Mühle, Riesa.

Obstleitern
(gebraucht) verkauft
Gohlis 48.

Gefundenes
Roggenstroh
gibt ab im einzelnen
Rittergut Pochra
bei Riesa.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Mein Photographisches Atelier

neu renoviert,
wird ab 1. September
durch tücht. Fach-
mann wieder eröffnet

Der Besitzer
Emil Rost

Friedrich-Ebert-Platz 4.

Fritz Köhler
Gertrud Köhler geb. Löffler

geben ihre heute vollzogene Trauung bekannt

Riesa, 24. August 1929

Das "Riesener Tageblatt" ist von jeher
das Blatt der **Familien-Anzeigen**!

Salente: Otto Sack
Leipzig - C. 1. 2. 2. 2. 2.

Gemalen Sie Ihre Stoffe schon selbst?

Vobach-Stoffmal-Kursus

Atelier, Stoff, Schablonen- u. Farbmaterial verwendbar an Kleidung, Stoffen, Decken, Garnen, Schals usw., beginnt Mittwoch, den 8. Sept. 1929 in Riesa. Tagess- und Abendunterricht. Honorar viermal 2 Stunden 5.— Mark. Das erforderliche Material ist in den Unterrichtskunden erhältlich. Postal und Zeit wird noch bekanntgegeben. Anmeldung an Frau Gertrud Raden, Dresden-N. 21, o. d. Gärten 6.

Besuchen Sie unsere Möbelausstellung
Hauptstr. 38 (Schnuhhaus Kleineidam)

Wir unterhalten ein großes Lager in: Speise- und Schlafzimmern in edel und imitierter Ausstattungen in allen Farben und Ausführungen. Einzelmöbel, wie Schlafzimmerschränke, Waschkommoden, Bettstellen, Nachtschränke, Aufzugschränke, Aufzugsstiefele, Speiseküche, Auszugstische, Herrenzimmerschränke mit Einlage, Vertiefungen, Kommoden.

Weiche Auswahl in Polstermöbeln, Sofas und Chaiselongues mit Plüschi, Rips- und Gobelindoublets, 3-teilige Auslagen sowie Kastenmatratzen und Stoffköpfen. Lagerbeschaffung ohne Kaufzwang, Zahlungsberichtigung! Kostenlose Aufbewahrung!

Wilhelm's Möbelhaus
Hauptstraße 38. (Kein Laden.)

Stung!
Billigster Gelegenheitskauf.

Bringe zum Jahresmarkt nach Lorenzkirch die neuesten und modernsten Strickkleider, sowie eine große Artie Strickjacken, Herren- u. Damenspullover u. Westen, welche können Kinderkleider u. w. zu spottbilligen Preisen zum Verkauf. Jeder Käufer erhält bei mir beim Einkauf von mindestens 10.— Mark Wert Gratis! 1 Paar schöne Seidenstrümpfe ob 1 Paar Socken. Gratis! Bitte antreten Sie auf meinen Stand. Reihe 2. Sunde 98. Moritz Uhlig, Strickwaren, Mittweida i. Sa.

Ihr Lenz

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verklammert sich das Bein und kann zur Lodesurzache werden. (Es entsteht Bruchklemmung, die operiert werden muss und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anstreifen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende gefehlt.

Werkstr. II. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leidstruck ist geholt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahr ein ganzer und glücklicher Mensch“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich lebe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Tortill-Verdende kostenlos zu sprechen in: Riesa, Montag, 26. August, von 8—11 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“; Döbeln, 26. Aug., von 1 bis 7 Uhr im Hotel Städt.

Außerdem **Luibbindan** nach Maß in garant. unübertroffener Ausführung. S. Ruffing, Spezial-Bandagist, Röhr, Richard-Wagnerstr. 16.

Wäsche-
Mangeln



mit und ohne automatische Scheren-Gitter-Ausschaltung.

sowie
alle anderen Systeme in solidester Bauart

liefern bei
gläseriger Zahlungsweise

Firma Paul Thiele

Spezial-
Wäschemangelnfabrik
Chemnitz
Schlesische Straße 6.

Kakteen
aus Samen zu ziehen ist höchst interessant und macht durch die guten Erfolge, bei ganz einfacher Be- handlung, große Freude. Uns feinste Samen in Sorten u. Mischungen.

Sorten 40.—
Sortenlage über Unzahl und Rarität bereitwillig.

Mutterpflanzen und Kakteen-Zwiebeln.

Junge Kakteen
in 30 der schönsten Sorten erhalten Sie billigt in der Samenhandlung

Germann Schneider
Hauptstraße 89.

Die heutige Nr. umfaßt 20 Seiten.
Hierzu Nr. 24 der Zeitschrift
„Kakteen an der Elbe“ sowie Nr. 27 und 28 der Zeitschrift „Unsere Heimat“.

Die Tagung des Reichsstädtebundes.

Kiel. 23. August. Die Tagung des Reichsstädtebundes hat heute auf der zweiten Vollversammlung als Ort für die nächste Mitgliederversammlung Berlin bestimmt.

Der geschäftsführende Präsident des Reichsstädtebundes, Dr. Hoesel, begründete dann die Entscheidung zum Finanzausgleich, in der bekanntlich darauf hingewiesen wird, daß die Belastungen der mittleren und kleinen Städte bis ins Überträgliche gestiegen seien und eine stärkere Verstärkung dieser Städte bei der Überstellung von Reichsstädtern verlangt wird. Die Entscheidung wurde gegen die Kommunisten angenommen.

Es heißt darin u. a.: Der endgültige Finanzausgleich in Fleisch und Blößen darf nicht nur das einfältige Ziel verfolgen, die Steuerbelastungen zu sanieren und die an sich erwünschte Widerholung einzelner untragbarer Steuerlasten durchzuführen, sondern muß zugleich den in besondre Notlage befindlichen mittleren und kleinen Gemeinden ein Existenzminimum sicherstellen, das ihnen die Erfüllung ihrer gesetzgebenden Aufgaben ermöglicht. Dies kann erreicht werden durch zweckentsprechende Ergründung der gemeindlichen Einnahmen, die nicht nur bestimmten Gemeindegruppen, sondern allen mittleren und kleinen Gemeindegruppen, zugute kommt, auf Gebieten, die eine stärkere Belastung vertragen, ferner durch ausreichende Beteiligung der Gemeinden an den großen Steuern in Verbindung mit einer ausgleichenden Verteilung dieser Einnahmen, sowie durch gleichzeitigen gerechten Ausgleich der Volksschul- und Schulosten innerhalb der Länder, vornehmlich bezüglich der mittleren und höheren Schulen, die gerade die mittleren und kleinen Städte unverhältnismäßig stark belasten und die die Erfüllung einer Kultursicht darstellen, die eigentlich Aufgabe des Staates ist.

Die Mitgliederversammlung wählte dann den Bürgermeister Breuer-Weeden (Huber), das nach Eben eingeschmeidet worden ist, zum Ehrenmitglied.

Die gemeinsame Erklärung aller Gruppen mit Ausnahme der Kommunisten über die Bedeutung der kleinen und mittleren Städte begründete Stadtrat Becker-Welmar. Er betonte, angelehnt an die großen Bedeutung der kleinen und mittleren Städte in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht dienten Volk und Staat dem Gesamtinteresse, wenn sie den Bekanntheit dieser Städte und die Freiheit ihrer Selbstverwaltung erhalten und fördern. Auch diese Entscheidung wurde gegen die Kommunisten angenommen.

Es wurde sodann über die vorliegenden Entschließungen zur Arbeitslosenversicherung abgestimmt. Die erste Abstimmung war infolge falscher Zählung unzuverlässig. Im Himmelsprung wurde mit 298 gegen 285 Stimmen eine durch einen vom Zentrum beantragte Einschränkung ergänzte sozialdemokratische Entschließung angenommen, die besagt: Die Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes erkennt die Notwendigkeit einer Reform der Arbeitslosenversicherung an. Sie erhebt aber gegen jede nicht unbedingt notwendige Einschränkung der Verleihungsleistungen die nächsten Bedenken und warnt vor einer solchen durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Einschränkung. — Bundespräsident Dr. Weltevreden schloß hierauf die arbeitsreiche Tagung mit Dankesworten an die Teilnehmer.

Internationale Konferenz

für kirchliche Hilfswerke.

Basel. Unter dem Vorstoß von Professor Dr. Choisy-Gens ist gestern hier die internationale Konferenz für kirchliche Hilfswerke eröffnet worden, zu der neben 100 führenden Kirchenmännern fast aller europäischen Länder sowie aus Nordamerika erschienen sind. Unter den deutschen Teilnehmern befand sich u. a. der Präsident des deutschen evangelischen Kirchentages, Freiherr von Beckmann-Münchhausen und Prälat D. Dr. Schöll-Stuttgart. Die Konferenz wird sich u. a. mit der Gründung einer protestantischen Kreditgenossenschaft beschäftigen. Als erster Redner sprach der Methodistenbischof Kressen-Bürrich über die evangelische Bewegung in der Ukraine und über die Aufgaben des gesamten Protestantismus gegenüber den orthodoxen Kirchen in den Balkanländern. Pastor D. Höcker-Stanislau betonte die elementare Kraft dieser evangelischen Bewegung in der Ukraine und forderte neben finanzieller Hilfe insbesondere moralische Unterstützung dieser Volksmassen, die nach Jahrhunderten der Isolation Anschluß an die weltliche Geisteswelt suchen. Die Konferenz wird heute die Berichterstattung über die gegenwärtige Lage des Protestantismus in den einzelnen europäischen Ländern entgegennehmen.

Zurückbare Unwetterkatastrophe in Westfalen.

Budapest. 23. August. Bis der "Vester Blovb" erschien, ist über Westfalen gestern abend 10 Uhr ein furchtbare Wollendbruch niedergegangen, der in etwa einer halben Stunde eine riesige Überschwemmung anrichtete. Der Wardar und auch andere Flüsse stiegen um etwa 1%, Meter und traten über die Ufer. Ein ganzer Stadtteil, in dem Mohammedaner wohnen, wurde zerstört. Mehr als 50 Kinder und Erwachsene kamen in den Fluten um. Der riesige Umfang der Katastrophe konnte erst heute festgestellt werden. Die Vorstadt Thajatz, die besonders stark betroffen wurde, weist 800 obdachlose Familien auf. Seit Menschenberichten ist dies die größte Hochwasserkatastrophe, die Westfalen je heimgesucht hat. Der Schaden wird auf mehr als 100 Millionen Dinar geschätzt.

Biederufnahme des Verleihs auf der Tauernbahn.

Wien. Der durchgehende Verkehr auf der Tauernbahnstrecke wurde gestern vormittag wieder aufgenommen.

Das Verhältnis des Fabriksleiters von Boizenburg.

Wien. Wie die Blätter zu der Katastrophe auf der Tauernbahn erfahren, wurde festgestellt, daß der Triester D-Bug von Schwarzwald-West nach Boizenburg mit einer Verspätung von 8 Minuten um 11.37 Uhr abgelassen worden ist. Da die Bahn einsleifig ist, hat der Fabriksleiter von Schwarzwald-West selbstverständlich kein Signal lautend "freie Bahn" abgegeben. Trotz dieses Umstandes hat der Fabriksleiter von Boizenburg den Triester Verleihen aus, ohne sich zu überzeugen, ob die Bahn frei sei, abgetragen. Der Fabriksleiter von Boizenburg, den die Schuld

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Tokio. (Funkspruch.) Nach der bereits erwähnten Meldung der Funkstation Ochotski von 2 Uhr früh (mittlere europäische Zeit) hatte der "Graf Zeppelin" seit seiner Abfahrt rund 244 Kilometer in 17 Stunden 47 Minuten zurückgelegt, was einen Durchschnitt von 117 Kilometern in der Stunde ergibt.

"Graf Zeppelin" über dem Stillen Ozean.

Tokio. 26. August. (Meldung der Associated Pres.) "Graf Zeppelin" gab um 10 Uhr abends Ortszeit funktelegraphisch als seine Position einen Punkt auf 35 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 147 Grad 40 Minuten östlicher Länge etwa 400 Meilen östlich Tokio an. Die Geschwindigkeit dürfte etwa 100 Meilen die Stunde betragen.

Tokio. 24. August. (Meldung der Associated Pres.) Um 1 Uhr morgens heutiger Zeit (1 Uhr nachmittags des 23. Aug. MEZ) gab der "Graf Zeppelin" durch Funkspruch den folgenden Standort an: 35 Grad nördlicher Breite, 151 Grad östlicher Länge. Diese Position befindet sich etwa 600 Meilen östlich von Kamtschatka und deutet an, daß das Luftschiff der Dampferroute nach Seattle folgt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt bisher 96 Stundenkilometer. Wenn das Luftschiff diese Geschwindigkeit beibehält, wird es Los Angeles etwa Dienstag um 2 Uhr morgens erreichen.

Aus den Standortmeldungen des "Graf Zeppelin" geht hervor, daß das Luftschiff mutig in die weiten Streifen des Stillen Ozeans hineinfliest, statt der Groß-Sirkelroute zu folgen und sich in der Nähe der langgestreckten Inselgruppen zu halten, die sich von Japan bis nach Alaska hinziehen. Dr. Schneider befand dabei hinsichtlich der Wetterlage die gleiche schwere Beobachtungsgabe, die schon bei den früheren Flügen den Erfolg gewährleistete. Obgleich das Luftschiff auf dem südlicheren Kurs, dem es jetzt folgt, eine größere Strecke zu bewältigen hat, so entgeht es doch dem ungünstigen Wetter, das nördlich seines Standorts herrscht.

Tokio. 24. August. (Meldung der Associated Pres.) Die Führung des "Graf Zeppelin" teilte der Regierungs-funkstation durch Funkspruch mit, daß er Freitag abend japanischer Zeit einen stäbler Gewittersturm mit Böen begrenzt durchfahren habe. Als das Luftschiff um 10 Uhr abends (2 Uhr nachmittags MEZ) seinen Standort bekannt gab, kündigte es zugleich an, daß es seine Geschwindigkeit aufgerichtet habe und mehr als 100 Stundenkilometer zurücklegte. Dr. Schneider ist nach dem Abflug von Kamtschatka nach Süden abgedreht, um dem an der Küste von Hokkaido herrschenden schlechten Wetter auszuweichen. Anscheinend ist er aber doch in einen Ausläufer des Sturms hineingeraten.

Tokio. 24. August. (Meldung der Associated Pres.) Ein Funkspurk an die Radiostation Ochotski vom Bord des "Graf Zeppelin" teilt mit, daß das Luftschiff etwa drei Stunden nach seinem Abflug von Kamtschatka in einen Sturm geriet, der es beständig schüttelte. Es herrschte jedoch keine Unruhe an Bord. Die Sturmzone war bald durchfahren und die Passagiere konnten in aller Ruhe ihre Abendmahlzeit einnehmen.

Die Sturmfahrt des "Graf Zeppelin".

New York. 28. August. (Telunion.) Das Luftschiff "Graf Zeppelin" geriet 35,5 Grad Nord und 147,5 Grad Öst in ein Schlechtwettergebiet und muhte ein schweres Gewitter über sich ergehen lassen. Siebente Minuten lang war das Luftschiff von Böen umgedreht. "Graf Zeppelin" überstand jedoch das Gewitter ausgesprochen und batte unmittelbar nach dem Passieren des Schlechtwettergebietes eine Stundengeschwindigkeit von 146 km. Die Radiostation Cordova auf Alaska fing dort drei Stunden nach dem Start des "Graf Zeppelin" einen Funkspur von Bord des Schiffes an eine japanische Radiostation auf.

Die Wetterlage auf dem Stillen Ozean.

San Francisco. Die heutige Wetterwarde übermittelte dem Luftschiff "Graf Zeppelin" durch Funkspur einen Wetterbericht, der die Entwicklung einer ungünstigen Wetterlage über der Groß-Sirkelroute anbietet. Der Meteorologe Reed von der heutigen Wetterwarde erklärte, daß das Barometer westlich des 180. Meridianus rasch fällt. Über

an dem Zusammensetzen trifft, hat sich bei seiner Vernehmung vor der Gendarmerie mit Überarbeitung entschuldigt.

Schweres Flugzeugunglüx bei Elm.

Berlin. (Funkspur.) Das Flugzeug "D 757" geriet bei Elm in der Nähe von Fulda in Nebel und verunglückte in dem bergigen Waldgebiete. Dabei kamen der Führer Bauer und 2 Insassen, der Amerikaner Joseph Groch aus Louisville, der Polizeioberwachtmeister Rückert und Frankfurt a. Main, ums Leben. Ein Fr. Neubauer aus Berlin und Frau Rückert wurden schwer verletzt. Eine spätere Meldung besagt: Zu dem Flugzeugabsturz bei Fulda wird ergänzend gemeldet, daß Fräulein Neubauer aus Berlin ihren Verletzungen erlegen ist, sodass die Zahl der Toten 4 beträgt.

Schlesien. (Funkspur.) Zu dem schweren Flugzeugunglüx, das sich heute früh bei Elm ereignete, wird weiter gemeldet: Das Unglück spielte sich zwischen den Gemeinden Elm und Hütten ab. Man sah das Flugzeug über dem Walde mehrere Mal hin und her pendeln, dann stürzte es in den Wald. Es wurde völlig zerstört. 2 sofort herbeieilende Bergstecker fanden den Tod von 2 Personen fest und veranlaßten die Überführung von 2 schwerverletzten Damen nach dem Kreiskrankenhaus in Schlesien. Es wird angenommen, daß Verletzungen der Verunglückten z. T. durch die Tiefe eines umgerissenen Baumes hervorgerufen wurden. Eine Gerichtskommission aus Frankfurt a. Main begab sich sofort an die Unfallstelle, um die Ursache des Unglücks festzustellen.

Überschwemmungskatastrophe in Südschweden.

Stockholm. (Telunion.) Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind infolge eines heftigen Gewitters, das von einem Wollendbruch begleitet war, sämtliche kleinen Flüsse in der Umgebung aus den Ufern getreten. Die Gendarmerie und

dem Wolf von Skåne entwickeln sich eine neue Störung, deren Zentrum südlich der Insel Södera liege. Ausläufer der Störung erstrecken sich von den Altenen-Inseln bis zu den Kurilen nördlich von Japan. Das Zentrum des Tiefdruckgebietes befindet sich auf oder in der Nähe des 170. Meridian. Das Durchbruchgebiet erstreckt sich von dem westlichen Teil der Beringstraße bis nach den Tropen. Der höchste Druck liegt etwa auf dem 44. Grad nördlicher Breite und dem 184. Grad westlicher Länge und werde auf 30.50 Millibar geschätzt.

San Francisco. (Funkspur.) Nach einer Meldung des heutigen Weiterbüros liegt ein großer Nebelsgürtel in der Fahrtrichtung des "Graf Zeppelin". Auch werde das Luftschiff bei der Fahrt nach Amerika frischen Winden begegnen. Westlich vom 170. Grad westlicher Länge ist die Windrichtung von der Bering Bay her südlich. Wie das Weiterbüro erklärt, ist die Wege der Altenen keineswegs. Dr. Schneider werde aber gewiß imstande sein, seinen Kurs den Windrichtungen vorteilhaft anzupassen.

Reine Funkverbindung von "Graf Zeppelin" mit der amerikanischen Küste.

San Francisco. (Funkspur.) Nach einer Meldung des Associated Pres. an der amerikanischen Küste sind bisher nicht imstande gewesen, Funkverbindungen mit dem "Graf Zeppelin" herzustellen. Auf ihre fortwährenden Anrufe haben sie noch keine Antwort erhalten. Man vermutet, daß elektrische Störungen, die zwischen dem Standort des Luftschiffs und der amerikanischen Küste liegen, die Funkverbindung verhindern.

Am Sonnabend abend wird der "Graf Zeppelin" vorsichtiglich den 180. Meridian, die internationale Datumsgrenze in der Mitte des Stillen Ozeans, überfliegen. Dabei wird das Luftschiff einen Tag gewinnen, so daß die Passagiere alle Sonnabend nach zu Bett gehen und nach Verlauf der Nacht am Sonnabend morgen wieder aufwachen.

Die neuesten Standortmeldungen.

Tokio. (Funkspur.) Die Funkstation Ochotschi hört den "Graf Zeppelin" 12.45 Uhr japanischer Zeit (14.45 Uhr MEZ). Der Standort war zu dieser Zeit 40 Grad nördlicher Breite, 168 Grad östlicher Länge. Das Luftschiff bewegte sich in einer Höhe von 350 Metern.

San Francisco. (Funkspur.) Die Funkstation Modan erhält um 9 Uhr früh MEZ eine Meldung des "Graf Zeppelin", die den Standort mit 168 Grad 30 Minuten östlicher Länge und 41 Grad 5 Minuten nördlicher Breite angibt. In der Meldung heißt es weiter: Wir machen 50 Knoten durch dichten Nebel.

San Francisco. (Funkspur.) Ein Funkspur vom "Graf Zeppelin" meldet: Das Luftschiff befindet sich 10 Uhr vormittags MEZ, am 170. Grad östlicher Länge und 48 Grad 20 Minuten nördlicher Breite.

San Francisco. (Funkspur.) "Graf Zeppelin" teilt heute mittags 12 Uhr MEZ durch Funkspur mit, daß er sich auf 171 Grad 10 Minuten östlicher Länge und 48 Grad 5 Minuten nördlicher Breite befindet.

Letzte Vorbereitungen in Los Angeles.

Los Angeles. Die letzten Vorbereitungen für die Beranierung des "Graf Zeppelin" werden beschleunigt. Das Flugfeld Mirne ist bereit, jetzt für das Publikum abgeöffnet und steht unter starker Bewachung durch Polizei und Marine. Im Umkreis von 300 Metern um den neu errichteten Ankermast darf das Gelände selbst von den Flugplattformen nicht mehr betreten werden. Auch alle Vorbereitungen für die Gasfüllung und für die Füllung des Luftschiffes sind beendet und die nötigen Rohrleitungen angelegt. Die Vorbereitungen standen unter der Leitung der Marinestaffeloffiziere und Range, deren Aufgabe beim Eintreffen des "Graf Zeppelin" es sein wird, das Luftschiff sicher an den Ankermast zu leiten. Sie werden dazu schon mehrere Stunden vor der Ankunft mit der Fahrleitung des Luftschiffes sich in funktelegraphische Verbindung setzen. Am Sonnabend trifft von der Marinestation San Diego noch eine Sonderwache von 300 Marinesoldaten ein.

Das Militär weicht durch Schüsse die Bevölkerung aus dem Schloß. Es entstand eine furchtbare Panik. Die Flüchtlinge fliegen so hoch, daß 250 bis 300 Häuser zerstört wurden. Viele Einwohner können sich nur mit großer Mühe aus den bedrohten Häusern retten. Sieben- bis achtzehntausend Familien sind obdachlos. Der Materialschaden ist außerordentlich, da die Felder in der ganzen Umgebung der Stadt vernichtet sind.

Erneuter Rabelbrand in Breslau.

Breslau. In dem biesigen Haubunterkraftwerk brach gestern vormittag in der 10. Stunde erneut ein Rabelbrand aus. Die Feuerwehr konnte mit den Löscharbeiten nicht sofort beginnen, weil die Leitungen noch unter Strom lagen. Erst nachdem der gesamte Betrieb ausgeschaltet war, wodurch die Stromversorgung der Stadt erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde, ging die Feuerwehr an die Unter suchung der Brandstelle und die Abschaltung des Rabelbrandes. Der Brand hatte sich sowohl in der Transformatorenhalle, als auch an mehreren Abzweigstellen auf verschiedenen Straßen durch Herauslösungen von meterhohen Stichflammen bemerkbar gemacht. Als man hier noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, entzündete plötzlich ein lauter Knall. In der Zwingerstraße vor der Kommunalbank schwang eine neue Stichflamme heraus, die bis zum 2. Stock reichte. Sämtliche Fensterbretter des Erdgeschosses wurden zertrümmernt; die Glassplitter flogen im weiten Umkreis auf der Straße umher. Mehrere Passanten wurden durch sie verletzt; eine Frau wurde durch den starken Luftdruck zur Erde geschleudert und am Kopf verletzt. Aus dem Hause, wo die Stichflammen an mehreren Stellen ausbrachen, flüchteten die Bewohner in heller Panik.

Schiffszusammenstoß auf der Offize.

Stockholm. (Funkspur.) Der deutsche Dampfer "Alwin" stieß um Mitternacht in dichtem Nebel mit dem schwedischen Schoner "Swal" zusammen. Der Schoner fuhr sofort los. Der deutsche Dampfer nahm 10 Mann der Besatzung des Schoners über und legte seine Reise nach Stockholm fort, wo er heute früh eintraf. Das Wrack des Schoners treibt 2 St. in den Stockholmer Schären.

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

U.S. Berlin. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde gestern die Einzelberatung der Kasselle zum Gesetz über die

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

unter dem Vorsitz des Abg. Eßer (Dtr.) fortgesetzt.

Es ist der Vorlage will die sogenannte „Schwarzarbeit“ durch folgende Bestimmung verhindern: „Der Reichsminister kann nach Anhörung des Verwaltungsrats der Reichskanzlei anordnen, daß Arbeitgeber die Arbeitsstellen, die sie mit einem Arbeitnehmer besetzen, dem zuständigen Arbeitsamt anzeigen. Die Anordnung kann auf bestimmte Berufe und Berufe befristet werden.“

Die Anwendung an diese Bestimmung entzieht sich eine Erörterung über die Meldezwang aller offenen Stellen, der von den Sozialdemokraten und Kommunisten beantragt wird.

Gegen eine solche Forderung werden von den Vertretern der bürgerlichen Parteien starke Bedenken geltend gemacht.

Ministerialdirektor Dr. Weigert erklärt, der Verwaltungsrat der Versicherungsanstalt hat sich bisher immer gegen den Meldezwang ausgesprochen. Er werde aber die Frage in der nächsten Zeit erneut behandeln.

Von den bürgerlichen Parteien wird auch § 65a der Regierungsvorlage bekämpft.

Reichsarbeitsminister Wissel betont demgegenüber, dieser Paragraph erfülle gar nicht die Forderung des allgemeinen Meldezwanges, sondern er solle nur die überrechtsliche Anwendung der Versicherung durch Umgehung des Arbeitsnachweises verhindern.

Abg. Dr. Pfeiffer (Dtr.) stellt den Eventualantrag, daß der Arbeitgeber nur die Besetzung derjenigen Stellen anzeigen soll, die er vorher als offen dem Arbeitsamt gemeldet hatte. — Nach längerer Ausprache werden zunächst die kommunistischen und die sozialdemokratischen Anträge auf Einführung des Meldezwanges abgelehnt, dann auch der Eventualantrag Dr. Pfeiffer und schließlich der § 65a der Regierungsvorlage.

Augenommen wird folgende Fassung des § 65: Für den Fall der Arbeitslosigkeit ist versichert: 1. wer auf Grund

Steuerstrafe.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Das Statistische Reichsamt hat ein Zahlenwerk herausgebracht, das interessante Rückschlüsse auf die Steuerkraft der verschiedenen Reichsteile gestattet. — Zunächst eine Vorfrage: Ist Steuerkraft gleichbedeutend mit Wohlstand? Hierauf ist mit Nein zu antworten. In einem Gebietsteile, in welchem die Lebenshaltung doppelt so teuer ist wie in anderen Teilen, verdienen die Menschen im Durchschnitt mehr Geld und können daher auch einen größeren absoluten Betrag an Steuern abführen als die anderen, ohne daß man sie aus diesem Grunde „wohlhabender“ nennen könnte. Besonders auffallend und groß sind die Unterschiede in den Lebenshaltungskosten, z. B. in Großstädten wie Berlin, Hamburg oder Essen auf der einen Seite und niederdarstädtischen und fränkischen Gebietsteilen auf der anderen Seite. Aber unter diesem Vorbehalt wird man doch aus der verschiedenen Steuerkraft der einzelnen deutschen Gebiete Schluß ziehen können.

Wir sind gewohnt, von „reichen“ und „armen“ Teilen unseres Vaterlandes zu sprechen. Dass sich hierin im Laufe gar nicht einmal sehr langer Zeiträume ein grundlegender Wandel vollziehen kann, ergibt sich aus der Tatsache, daß man heute in Deutschland kaum noch landwirtschaftliche Gebiete als „reich“ bezeichnen kann, — selbst wenn der Boden und das Klima weit über dem Durchschnitt stehen. Die erwähnte Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes läßt demgemäß klar erkennen, daß der industriellste Landesfinanzamts-Bezirk, Berlin, mit rund 130 Mark durchschnittlich jährlichen Steuerausflossens bei weitem an letzter Stelle steht, während der Landesfinanzamts-Bezirk Königsberg (Ostpreußen) mit 20 Mark an leichter Stelle steht. Der Reichsdurchschnitt liegt auf rund 57 Mark. Zum besseren Verständnis sei erwähnt, daß bei der vergleichenden Aufstellung nur der Steuerabzug vom Arbeitslohn, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperchaftsteuer und die Vermögenssteuer berücksichtigt worden sind, also nur die großen direkten Steuern, nicht aber auch die sehr erheblichen Verbrauchsabgaben. Die Ziffern gelten für das Rechnungsjahr 1925.

Sieht man die kleineren Bezirke in Betracht, — nämlich die Finanzamtsbezirke —, so ergeben sich noch viel größere Unterschiede. Industrie- und Großhandelsgebiete des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, Sachsen, die Rübenplätzte Bremen und Hamburg mit ihrem Hinterland und vor allem Berlin) stehen weit über jenen ländlichen Bezirken, deren Armut allgemein bekannt ist, wie die Gebirgsgegenden der Eifel, des Hunsrücks, des Westerwaldes, des Eifelwaldes und wie die ländlichen Gebiete der Lüneburger Heide, der Mark Brandenburg und anderer ostdeutscher Gebietsteile. Schlecht daran sind auch die schlechten Grenzgebiete, die schwer unter den ungünstigen Wirtschaftsbeziehungen zu den östlichen Grenzländern leiden. Selbst solche Gebiete, die schlecht als „wohlhabend“ gelten, wie z. B. der Landesfinanzamts-Bezirk Köln und gewisse Teile Süddeutschlands, werden dadurch, daß sie sich in enger Gemeinschaft mit armen wirtschaftlich schwachen Landestümern befinden, in ihrer Steuerkraft zum Teil weit unter den Reichsdurchschnitt herabgesunken. Wie stark die Steuerkraft verschieden ist, ergibt sich aus folgenden beiden extremen Ziffern: Unter den Finanzamtsbezirken steht Berlin-Mitte mit 1278,5 Mark durchschnittlich jährlichen Steuerausflossens auf den Kopf der Verdichtung an erster Stelle, — der oberfränkische Finanzamts-Bezirk Vogtland mit 5,8 Mark an leichter Stelle.

Politische Tagesübersicht.

Höllens Generalseitung. Die Sicherung des verstorbenen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Höllens hat am Freitag nachmittag im Krematorium in der Gerichtsstraße zu Berlin unter großer Beteiligung kommunistischer Parteifreunde stattgefunden. Fahnen- und Kransdeputationen waren von den großen Berliner Betrieben und den einzelnen Abteilungen der Berliner Kommunistischen Parteiorganisationen entrichtet worden. Viele kamen wegen Platzmangel keinen Einlaß mehr finden. Nach einleitendem Orgelpfeil kamen elf Söhne zum Wort, die ebenso wie der Reichstagsabgeordnete Koenig für das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands die Verdienste des Verstorbenen um die kommunistische Partei und ihre einzelnen Organisationen würdigten.

Radfahrtordnung.

Von Dr. Karl Küller.

Wer soll radfahren und wer nicht?
Unfälle und Schuhbeschädigung durch Radfahrer.
Verhinderungsmaßregeln.

Wenn von den Bestrebungen des Radfahrsports zu gesundheitliche Rechte ist, so mag zunächst darauf hingewiesen werden, daß, wie für jeden anderen Sport, so auch beim Radfahren „Bekannt Unfall, Woher kommt Plage“ werden kann, wenn man übertriebt. Auch eignet sich gerade für diesen Sport nicht jeder und jede. Schon manchen ist, vom Geschäft gekommen, tot vom Rad gestürzt, weil er trotz für Menschenleben formt Radfahren nicht in Betracht. Genaue diese Überprüfung verleiht blau zu Übereinstimmung, besonders beim Bergaufstieg. Desgleichen gehören höchstgradig Feindliche nicht auf das Rad, ebenso wie sollte, die Langzeitfahrzeuge betrifft, so können solche Fälle unter Umständen durch Radfahren sogar günstig beeinflußt werden, dagegen ist anderseits bei Reise zu Dungendisinfektionen das Radfahren auszugehen. Auch Dungendisinfektion kann durch Radfahren verschärft werden.

Günstig wirkt Radfahren dagegen bei sonst gesunden, aber schwächeren Menschen, bei Blutarmen und Blutschwüttigen sowie Krebsen, vorausgeschickt, daß dieses letztere bei den noch nicht zu weit fortgeschritten ist. Gegen das Radfahren der Frauen ist vom dogmatischen Standpunkt nichts einzubringen, falls nicht Krankheit der weiblichen Unterleiborgane besteht. (Besonders bei Lagerveränderungen dieser Organe kann Radfahren leicht eine Verschämmerung verursachen.) Natürlich wird eine Frau sich auch während der Zeit der Schwangerschaft oder des monatlichen Unwohlseins nicht den Erfrischungen des Radfahrens auslegen.

Ein Nachteil dieses sonst so schönen und gesunden Sports besteht ferner darin, daß nicht die ganze Muskulatur harmonisch ausgebildet und geprägt wird, sondern die Muskeln des Oberkörpers und der Arme hinter denen der Beine ins Hintertreffen geraten. Auch der fatale „Radfahrdackel“ wirkt schon vom Schönheitsstandpunkt nicht erfreulich. Ferner darf nicht vergessen werden, daß die Zahl der Unfälle im Radfahren nicht gering ist. Abgesehen von Schwellen — der häufigsten Verletzungsmöglichkeit — ereignen sich außerdem auch Unfälle beim Aufladen, Abtragen und Anstoßen. Zuweilen kommt es infolge Kampfsatzes Dehnladens der Ventilstege zur Bildung von Blasen in der Hohlhand, die durch Einwaneration von Krankheitserregern weiterbildung in der Hohlhand erzeugen können. Seiterne, aber immerhin die und da, wurde bei stark nerösen Radfahrern Blitzen und Muskelflamms der Hände, ebenfalls durch Anklammern an der Ventilstege, besonders bei langem Fahren auf holperigen Wegen, beobachtet.

Von Krankheiten, die durch Überbelastung, Überlastung und Überanstrengung entstehen können, sei in erster Linie die Herzverweiterung erwähnt, und es ist charakteristisch, daß gerade von den Radfahrern ein nicht geringerer Prozentsatz wegen Herzverweiterung kriegsblutungsfähig später.

Die Frage, wieviel man täglich radfahren darf, ohne seiner Gesundheit zu schaden, kann nicht mit einer einzigen Zahl beantwortet werden; man muß eben individuellstern. Ein schnelleres Tempo als 15 Kilometer in der Stunde ist für Schwächere, vor allem für Frauen zweifellos nicht mehr empfehlenswert. Bedenklich sind auch starke Steigungen. Paßt solche sich nicht vermischen, so sollte man entsprechende Pausen ein. Auch das Training darf nicht übertrieben werden; es stellt sich sonst Nervosität, Reizbarkeit, Appetitlosigkeit und schlechter Schlaf ein, und gerade beim entscheidenden Spurkampf ist dann ein Verlust häufig. Was die Nahrung betrifft, so ist vorlängig des Fleischgenusses abzuraten. Lieberholz haben Vegetarianer bei Wettkämpfen Fleischesser besiegt.

Wenn in diesen Seiten die Schattenseiten des Radfahrens deutlicher als sonst betont wurden, so geschah dies keineswegs, um abzuschrecken, sondern im Gegenteil: gerade dadurch, daß betont wurde, wovor man sich beim Radfahren zu hüten hat, gerade durch Fernhalten Ungeeigneter wird die Zahl der Unfälle und Gesundheitsbeschädigungen, die sonst vielleicht geschehen werden, vermindert, wird die Zahl möglichstiger Urteile eingeschränkt. Darum nochmals: Radfahren ist gesund, wenn es richtig und von den Richtigen betrieben wird.

Die Schafgarbe.

Wenn man die Fülle der volkstümlichen Namen der Schafgarbe (Chillies millefolium) überliest: Garbenkraut, Käbenkraut, Falanckraut, Helgarkraut, Tausendblatt, Garre, Herbel, Schafkraut, Gschelkraut, Gräning, Kelsen, Judenkraut, Schab, bei allen Schaden (!), so kann man schon daraus schließen, daß diese Pflanze in der alten Volksmedizin große Verehrung und vielseitige Verwendung fand. Doch überall blühen die weißen bis zartrosafarbenen Traubendolchen der Schafgarbe an Wegen und Ackerterrassen, auf trockenen Grashilzen, Tüpfen und an unfruchtbaren Orten. In guten Jahren kann man sich der Blüten bald in den November, ja bis in den Dezember hinein erfreuen. Den Namen Chillies verdankt die Pflanze der alten Überlieferung des Plinius, daß schon der Held Achilles die Pflanze als Wundmittel benutzt habe. Jedenfalls ist die Kenntnis ihrer Heilkraft uralt. Heute weiß man, daß die Blätter und Blüten, die einen zusammenhängenden bitteren komplexartigen Geschmack haben, ein diabetisches Blaues Öl, Harz, Gummi und Katalase enthalten. Der leichte Saft der Blüten wird zu Trinklösungen benutzt. Tee bei Leber- und Nierenleiden, Blätterkraut, Verkleimung von Brust und Lunge, gegen Husten und Asthma, Hammertönen, seift bei Fieber und Fleischfucht. Damit ist aber die Vielseitigkeit der Verwendung der Schafgarbe noch nicht erschöpft. Außerdem wird die Blüte als Heilmittel gegen Mutterkrankheiten und der Tee bei chronischem Magentastarr, bei Schwäche der Verdauungsorgane, bei Darmstarre, bei mangeler Regenfähigkeit, bei Gicht und Weißfleider verwendet. Das Landvolk schwört auf Schafgarbenextrakt auch bei Magenbeschwerden, bei Erkrankung und bei rheumatischen Beschwerden. Extrakt aus der Schafgarbe wird wieder gegen eine Anzahl anderer Gesundheitsstörungen gebraucht. Außerdem leisten Umwälzungen mit Schafgarbenabzug bei Entzündungen und Geschwüren gute Dienste. Ein paar Hände voll Kraut und Blüten als Bäuzerzusatz wird bei geschwächtem Körper, bei rheumatischem und gichtigem Gliederkreis gelobt. Viele Gesundheitssalzes enthalten unter ihren Bestandteilen auch unfeine Schafgarbenblüten oder Blätter. Ganz neu ist die wissenschaftliche Herstellung, daß die Schafgarbe bei überempfindlichen Menschen eine Art Rasselauflösung verurteilt, besonders, wenn sich die empfindlichen Personen nach dem Boden im Freien noch nach auf die Blüte legen und so mit der Blüte in unmittelbare Berührung kommen. Wer eine empfindliche Haut hat, sei also gewarnt.

Japan und die Lage in der Mongolei.

Tokio. Trotz der wiederholten Scharmütel zwischen den chinesischen und den russischen Verbündeten an der koreanisch-mongolischen Grenze behalten die japanischen amtslichen Kreise ihren Optimismus und meinen, beide Parteien würden in Wirklichkeit kaum die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Es wird hier angekündigt, man mache den chinesischen und russischen Verbündigungen, Gegenbeschuldigungen und Dementis wenig Glauben bei.

Weidmannsheil des Reichspräsidenten.

München. (Tel.) Reichspräsident von Hindenburg, der wieder in Begleitung seines Sohnes, Oberstleutnant v. Hindenburg, seine gewohnten Wirtschaftsbesuche in Hall unternimmt, konnte bereits am Freitagvormittag Gamsköder zur Strecke bringen. Beides ist die Jagd durch Nebel und Regen bestreikt.

Ein Traktor in einen Chauffeurgraben gefahren.

Bunzlau. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr auf der Staatsstraße zwischen Bickenbrück und Bunzlau. Ein Traktor, der mit einem leeren Anhänger beladen war und zum Steinbruch auf der Chauffeur gebaut hatte, fuhr bei Kilometerstein 50,2 von Bickenbrück kommend in den Chauffeurgraben und überrollte sich, lobte die beiden Fahrer und zwar der in den 20er Jahren stehende Fuhrunternehmer Böhl und ein gleichaltriger Gattler, der für diesen begeistert hatte, unter das umstürzende Gefürt gerissen und erdrückt wurden. Beide waren auf der Stelle tot. Die Urtasse des Untergesetz ist zur Zeit noch ungeklärt. Die beiden Erdbebenen auf dem einen Sitz des Traktors sind auf der falschen Straßenseite gefahren.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Meiner Sport-Verein e. V.

WISCHLICHES SPIEL IM RÖDERSAER STADION AM SONNTAG DES VERBANDSspiels.

SG. Röderau — Riesaer Sportverein

nachmittags 4 Uhr in Röderau.
Der SG. Röd., tritt mit bestreitigem Willen, die SG. Riesa in Röderau die lästigen abstoßenden Tore, die Mannschaft muss mit bedeutend besserem Leistungsniveau auftreten, wenn es als Sieger aus diesem Treffen hervorgehen will. Auf ein schlechtes Spiel zeigt der SG. Röd., mehr nur gute Leistungen, so dass die Röderauers sich auf ihre Stärken konzentrieren werden. Wiederholter Sieg ist zu erwarten, gleich von Anbeginn des Spiels die Säges straff in den Händen zu behalten.

SG. Röd. — Damen — Spieldienstleistung Turnen Damen.

Diese Damenhandballspiel vorbereitet, da beide Vereine in hoher Ausbildung antreten, lebe Spannung zu werden. Die Röderauer Damen erscheinen in leichter Zeit sehr gute Gesetze. Dem alten Weisheit der Oberlausitz, Sittener Ballspiel-Club, liefern sie ein 0:0, während der neue Weißer SG. Neukirch mit 2:1 geschlagen wurde. Beginn 1 Uhr. Das Herrenspiel!

SG. Röd. — Wittenberg-Handballspiel Röderau

wurde noch in letzter Minute von Röderau abgezogen, da das Regiment bereits Sonnabend zur Übung nach Königsbrück abgerückt ist.

SG. Röd. 1. Jugend — SG. Röd. Döbeln, 1. Jugend (Verbandsspiel).

Dieses Spiel findet bereits 1/2 Uhr nachmittags und nicht wie festgelegt, um 3 Uhr, statt. Der Döbelner wird wohl kaum den Sieg anstreben, denn der Jugendmeister ist trotz Abgabe guter Spieler an die Herrenmannschaften, noch immer sehr spielfest. Schiedsrichter: Röderau.

SG. Röd. 2. — SG. Röderau 2. (Verbandsspiel).

Auf dem Röderauer Platz wird dieses Treffen ausgetragen und nicht, wie amtlich festgelegt nachmittags 4 Uhr, sondern schon vormittags 10 Uhr. Die 2. SG. Röd. trifft sich 9 Uhr in Röderau.

SG. Röd. 4. — SG. Gröditz 2. (Verbandspiel).

Auf dem SG. Röd.-Platz spielen vormittags 11 Uhr beide Mannschaften. Beigt die SG. Röd. G. II die gleichen Leistungen des vergangenen Spiels, mühte sie Sieger bleiben.

Riesaer Sportverein e. V., Riesa.

Abteilung für Jugendspiele.

Die Knaben fahren Sonntag früh 1/2 Uhr nach Großenhain. Treffpunkt 6 Uhr am Bahnhof.

SG. „Sportlust 24“, Riesa.

Gestern treffen sich im Verbandsspiel Röderau und Sportlust 24. Die bisherigen Treffen in Riesa wurden von Sportlust gewonnen, wogegen die Mannschaften in Röderau unentschieden spielten bzw. verloren. Die Röderauer, wohl die stärkste Mannschaft neben SG. Röd. im Bau Niedersachsen, werden sich wohl die zwei wichtigen Punkte holen wollen, was ihnen aber erst nach Kampf gelingen sein dürfte. Nur allem verfügt der Gegner über eine äußerst gute Hintermannschaft, doch auch deren Sturm wird durch sein drausendiges Spiel nicht viel nachstehen. Unsere 1. Mann-

Betrugsmanöver eines falschen Zuttbaben.

Der Täter in Dresden festgenommen.

Ein niederrangiger Gaunerstreiter, der bezüglich der Täterschaft erstaunlicherweise rasch aufgeklärt werden konnte, wurde in der Umgebung von Freiberg zur Ausführung gebracht. Ein Landwirt, der sich eine Nebenmonatssstrafe einmal ausgezogen und davon für fünf Monate eine dreijährige Bewährungsfrist zugestellt erhalten hatte, war wieder straffällig geworden. Dies ist auf irgendeine Weise gewissen dunklen Verlogen zur Kenntnis gekommen. Vor wenigen Tagen erschien bei dem betreffenden Landwirt ein angeblicher Überzeugungsinspektor aus Dresden und drohte mit der sofortigen Verhaftung wegen Widerrufs der Bewährungsfrist. Er ließ aber auch durchblicken, dass bei Gestellung einer Kavution in Höhe von 1000 Reichsmark die Gefahr einer Indiskussion abgewendet werden könnte. Der in großer Angst geratene Landwirt bezahlt nur 400 Mark Var-

schafft und lädt auf eine kleine Weinberung in der Nähe des Ortes in folgender Beleidigung:

„Ruhe“ Oder „Wod“

Wödlich Hofmann Klaus Rudolf 1

Wödlich Günter Baar Stein Rudolf 2

Wödlich die Hintermannschaft, besonders Ruhe, Geister und Wod, wieder so gut zusammen spielt wie gegen Röderau, wird es auch dem Mohwitzer Sturm schwer gemacht werden, nicht so leicht Tore zu machen. Die Röderauer wird sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewusst sein, den aggressiven Sturm im Schach zu halten und dazu noch unsere eigenen Angriffe aufzubauen bzw. zu unterdrücken. Ob sie können voraussagen, ob es Röderau gelingt, über Sportlust zu triumphieren. Ein Erfolg des Spiels ist definitiv zu erwarten.

Das Spiel beginnt um 4 Uhr auf dem Sportplatz und steht unter der Leitung des Herrn Vogel, Röderau, dem so hervorragend gelingen wird, etwa aufstrebende Hörten im Reine zu erhalten.

Die 2. Mannschaft spielt vormittags 10 Uhr gegen Röderau. Wer hier den Sieg stellen wird ist fraglich, da die beiden Teams in leichter Zeit nicht gegenüber gestanden haben. Die größeren Ansichten dürfte aber trocken Röderau.

S.M.B.B. - Handballspiel in Röderau!

Morgen Sonntag treffen sich im Schlusspiel um den S.M.B.B.-Pokal zum 2. Mal.

Sportverein Röderau 1. — SG. 1.

Brachte es der Sportverein Röd. wiederum fertig, sich für das Endspiel zu qualifizieren, ist man auf das Resultat im Schlusspiel gegen die routinierten Meister sehr gespannt. Zumal der SG. Riesa sein stärkstes Wechsels aufzubauen hat, während die Röd. mit 2 Trikotlenten in den Kampf gehen.

Sofern wir aber ein recht schönes Spiel zu sehen, die Röd. sich gegen den großen Gegner, Nordostdeutschens Verbands- und Pokalmeister, SG. recht edervoll schlagen und ein recht fairer, anständiges Werbispiel, beide Mannschaften dem spannenden Sportpublikum zeigen. Für gute Sichtgelegenheit und Sichtmöglichkeit ist reichlich gesorgt, deshalb bitten die beiden Vereine das Sportpublikum um Mäzenatsfreud. Die Leitung dieses wichtigen Spiels liegt in den Händen eines Neutralen vom Bau Oklachien, Dresden. Der SG. Röd. spielt in folgender Belegung:

Oberteil

Frischle Göttsche

Günter Mühlbach Günthermann

Hofmann Born Klingner Wittich Wrede. Die Röd. Ausstellung war zur Stunde noch nicht bekannt.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft trifft Röd. 1. (1. Tab) auf Röderau 1. Tab. Ankoh 15 (3 Uhr). Um 14 (2 Uhr), spielen die Vereinsligisten Röd. Ansb.—Mühlberg Ansb. und um 10 Uhr Sport. Röd. 2. SG. gegen SG. 3. G. Alle Spiele sind Verbandspiele.

Ganggruppe Niedersachsen D. L.

Handball im Turnverein Röderau.

Sonntag, den 25. 8. treffen sich auf dem Sportplatz am Waldschlösschen die beiden Jugendmannschaften

TV. Röderau 1. — Werkshalle 2.

und die beiden Mannschaften

TV. Röderau 1. — W. TV. Olsch 1.

Jugend: Einwurf 1/2 Uhr. Mannschaft: Einwurf 1/8 Uhr.

geld. Ein Versuch, die restlichen 600 Mark aufzutreiben, gelang nur teilweise. Immerhin konnten noch weitere 400 Mark beschafft werden. Mit den 800 Mark verschwand der angebliche Überzeugungsinspektor schweigend. Hinterher fanden den der vermeintlichen Haft entronnenen Manne doch Verdanken auf. Er fuhr mit dem zuständigen Generalbeamten sofort nach Dresden, wo in energerischer Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei der Gauner auch ermittelt und festgenommen werden konnte, der von dem Gelde noch 800 Mark im Besitz hatte. Es war dies der 1904 zu Dresden geborene frühere Bankbeamte Kurt Albert Erich Hegewald, der bereits üble Schwindeler zum Auf dem Kerbholze hat und dieserhalb empfindlich bestraft ist. So entwendete Hegewald kurz vor Weihnachten 1927 einer Hotelwirtin in Wehlen gegen 8000 Mark Bargeld und in Gundersdorf (Sächsische Schweiz) einen größeren Betrag. Er hatte sich seinerzeit auch als Angestellter eines Dresdner Baumwollbetriebes bezeichnet, der den Auftrag habe, für die Gemeinde Kleingießhübel eine Wasserleitung zu bauen resp.

Die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Aber mit ihm habe den Zweck begangen, über die Untersuchung bald ergieben.

Kunst und Kulturfest.

Wochen — Spielplan der Görlitzer Stadttheater.
Sonntag (25.), außer Unrecht: „Die Sonnenblume“ (7 bis gegen 10). Montag, Unrechtreihe B: „Der Feuerlöscher“ (7.30 bis 10.30). Dienstag, Unrechtreihe B: „Der Winterball“ (7.30 bis gegen 10.30). Mittwoch, außer Unrecht: „Wignan“ (7.30 bis gegen 10.30). Donnerstag, Unrechtreihe B, in neuer Eintheilung und Inszenierung: „Bobengrün“ (8.30 bis nach 10.30). Freitag, außer Unrecht: „Wibele“ (7.30 bis gegen 10). Sonnabend, außer Unrecht: „Wanon Beaufort“ (7.30 bis gegen 10). Sonntag (1. September), außer Unrecht: „Bobengrün“ (8 bis nach 10). Montag, Unrechtreihe A: „Gigliantische Bauernhochzeit“; „Der Bajazzo“ (7 bis gegen 10).

Schauspielhaus, Sonntag (25.), außer Unrecht: „Graut sein!“ (7.30 bis nach 10). Montag, Unrechtreihe B: „Gosberg erschienen“ (7.30 bis 10.15). Dienstag, Unrechtreihe B: „Königin Tamara“ (7.30 bis 9.30). Donnerstag, außer Unrecht: „Graut sein!“ (7.30 bis nach 10). Freitag, Unrechtreihe B: „Soeben erschienen“ (7.30 bis 10.15). Sonnabend, Unrechtreihe B: „Rivalen“ (7.30 bis 9.45). Sonntag (1. September), für den Verein Dresdner Wolfssöhne (fein öffentlicher Kartenauslauf): „Soeben erschienen“ (8); außer Unrecht: „Soeben erschienen“ (7.30 bis 10.15). Montag, Unrechtreihe A: „Graut sein!“ (7.30 bis nach 10).

Spielplan der Komödie vom 26. August bis 2. September. Montag bis Donnerstag: „Gartengäste“.

Spielplan des Albert-Theaters vom 25. August bis 2. September. Bis einschließlich 30. August geschlossen. Sonnabend „Egmont“. Sonntag „Romödianten“. Montag „Gomont“.

Spielplan des Residenz-Theaters vom 25. August bis 2. September. Alabendlich Gaekpiel Fritz Schulz: „Ge und seine Schwester“. Jeden Sonntag nachm. „Friederike“.

Spielplan des Central-Theaters vom 1. bis 9. September. Alabendlich und Sonntag nachm.: „König Rudolf“.

Mita Steinemeyer legte Fahrt.

Auf dem Stahndorfer Friedhof, weit draußen vor den Toren der Großstadt, in der einsamen Stille des Waldes unter leise raunenden Baumwipfeln wurde Meta Steinemeyer-Weißmann am Freitagmittag zur ewigen Ruhe beisetzt. Die Hunderter, die zum Friedhof gepilgert waren, um der Künstlerin das letzte Geleit zu geben, waren gleichsam die Abgelandeten der Hundertausende, denen Meta Steinemeyer aus dem Vor der Gesangskunst Stunden ihres Lebens geschenkt hatte und die nun den jähren Tod schmerhaft beklagen.

Die Dresdner Staatsoper, die leichte Wirkungsfähigkeit der Sängerin, hatte zahlreiche Vertreter entsandt, man sah Generalmusikdirektor Fritz Busch und Gemahlin, Dr. Staegemann, Kammeränger Hirzel, Helene Jung, Paulina und seine Gattin Erika v. Thellmann und viele andere.

Pfarrer Dr. Luther von der Berliner Trinitatiskirche hob in seiner Gedächtnissrede die Segnung der Verstorbenen hervor, der es wie nur wenigen vergönnt war, durch ihre Stimme alle Regungen der Seele widerzuspiegeln und ungeschönte Menschen edelste Kunst zu offenbaren. Die Liebe und Werthöchung, die man Meta Steinemeyer entgegenbrachte, klängt auch aus den Abschiedsworten von Oberregierungsrat Reuter, der im Namen der sächsischen Staatsoper sprach, sie zitterte durch den bewegten Abschiedsgruß von Fritz Busch und Dr. Staegemann.

Ein Quartett der Dresdner Staatskapelle spielte am Sarge der Einschlafenden melancholische Klänge, und Helene Jung sandte ihrer toten Kollegin einen tiefen Abschiedsgruß zu.

Unter einem Meer von Kränzen, die bereiteten Ausdruck der großen Verehrung der Verstorbenen gaben, sank der Sarg langsam in die Tiefe. (Dr. Aug.)

Medizinischer Sonntagdienst am 25. August 1929.

Merkte: Jeder Arzt für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar.

Zentiflor: Herr Albrecht, Stadtteil Riesa, Hauptstraße 88, (vormittags 8—11 Uhr).

Herr Hundt: Stadtteil Gröba, Laubhammerstraße 36 (mittags 11—12 Uhr).

Apotheken: Reichsapotheke, Stadtteil Riesa, Schulstraße 1, Unterpoststraße, Stadtteil Gröba, Friedrich-Ebert-Platz 6, die auch vom 24. August 1929, abends 7 Uhr, bis zum 31. August 1929, vormittags 8 Uhr nachts Dienstbereitschaft haben.

An Internationale Alpenfahrt 1929 BRENNABOR

Auch in diesem Jahre wieder Alpen-Sieger Gewinnt 2 Alpenbocher, die höchste Auszeichnung für Einzelfahrer

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HADEL)

Walter Jähnig

Commatzsch Fernruf 7877

Meißen Fernruf 2331

Döbeln Fernruf 1918

Walter Jähnig, Commatzsch

SLUB

Wir führen Wissen.

Höpfner.

Sonntag, 25. August, Anfang 5 Uhr
vom Ritter Tanzsportcenter



Turnverein Röderau (DT).
Die Spiel- und Sportabteilung lädt
zu ihrem am Sonntag, den 25. August,
im Waldschlößchen stattfindenden

Vergnügen

alle Mitglieder und deren Angehörige herzlich ein.
Anfang 6 Uhr. Der Aufzug.

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gomoll u. Telefon 674

Morgen Sonntag:

Kleines Gedock 1.50 Mk.
Küch-Suppe — Kalbsgulasch mit Kloß
Apfel im Schafrock

Großes Gedock 2.50 Mk.

Ochsenschwanzsuppe
Steinbutt mit Holl. Tunke
Schweinebraten und Rotkraut
Fürst Pückler-Eis oder Käse und Butter

Schinken in Brotzeit mit Mayonnaiseplatte
Eisbein mit Meerrettich und Kloß
Gefüllte Tauben — Jung-Hähnchen mit Kompost
Kirschkuchen mit Schlagsahne

Fürst Pückler-Eis u. a. m.

Die Gedocks werden auch abends ab 6 Uhr verabreicht
Außerdem reichhaltige Abendkarte
Die bekommlichen Mönchhof-Biere
hell, dunkel und Pilsner Urquell.

Außer dem Hause in Kannen Ltr. 0.90

auf der Hause in Syphons Ltr. 1.00

Pilsner Urquell Ltr. 1.10, in Syphons Ltr. 1.20

Hotel-Terrasse

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 25. August

Anfang 6 Uhr. Es lädt hierzu freundlich ein

Paul Gröba.

Gasthof Nickritz.

Sonntag, den 25. August

**Erntefest verbunden mit
Bratwurstschmaus.**

Flotte Bedienung. Musikalische Unterhaltung.

Es lädt ergebnist ein

C. Zimmermann.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 25. August

der beliebte flotte Ball.

— Einfachste Jazzkavette. —

— Gegeben ist ein Hugo Arnold.

Turnverein Nünchritz DT.

Sonntag, den 25. August, nachm. 1/2 Uhr

Preisvogelchließen.

15. 7 Uhr feiner Ball.

Gegeben ist ein der Turnrat.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern



1 Stund grüne, gute, ge-
schliffene Bettfedern 80 Pf.
bessere Qualität 1 M. halb-
weiße, braunige 1 M. 20 u.
1 M. 40; weiße braunige, ge-
schliff. 1 M. 70, 2 M. 2 M. 50,
3 M.; kleinste, geschliffene halb-
weiße Bettfedern 1 M. 50, 2 M. 30,
3 M. 5 M. halbweiße Daunen 3 M. weiße 7 M. hoch-
junge 10 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei
gegen Nachnahme, von 10 Pf. an franco. Umtausch
getatet oder Gelb aufdr. Mutter u. Preisliste kostenlos.

6. Venit. Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Zur Räumung des Lagers wegen Platzmangel werden
nachstehende Fahrzeuge billig abgegeben:

8/24 PS NSU, 6 Sitze, offen

Baujahr 1926, in sehr gutem Zustand.

10/50 PS Benz, 6 Zylinder, 6 Sitze, offen

Baujahr 1925, sehr stabil, besonders f. Gleisfahrerstr. geeignet.

8/35 PS Mercedes-Benz-Limousine, 4 türig

Baujahr 1927, Lack neuwertig, maschinell generalüberholt.

10/50 PS Wanderer-Limousine, 5 türig

Wobell 1928, fabrikneuwertig, 5-fach bereit, Vorführungswagen.

8/25 PS NSU, 4 Sitze, offen

Baujahr 1927, maschinell einwandfrei.

14/40 PS Adler-Frischluftwagen

15 Sitze, Fabrikat.

4/10 PS Opel, 4 Sitze, offen

Baujahr 1926, verfeuerzt bis Ende Nov. d. J., guter Bergsteiger.

8/40 PS Opel, 6 Zylinder, 2 türig Limousine

Baujahr 1929, 11000 km gefahren.

8/40 PS Opel, 6 Zylinder, Vorführwagen

2 türig Limousine, Wobell 1929, wenig gefahren.

10/50 PS Mercedes-Benz, 6 Zylinder-Limousine, 4 türig

Vorführungswagen, Wobell 1929, max 6000 km gefahren.

Zwischenverkauf vorbehoben.

Martin Lippmann, Kraftfahrzeuge, Döbeln

Schützenhaus, Telefon 1101 und 1102.

öffentl. Ballmusik.

2. Die zweite Tanzklasse! u.
Ende 1927. Tanz frei.
Ergebnis hat ein M. Böpker.

"Admiral" Boerssen.

Sehner Ausflugsort. Schöner Garten.
Sonntag, 25. August, zum Erntedankfest

große Ballmusik

Anfang 5 Uhr.

Sehr Glanzstück. Gute Musik.

Hierzu lädt freundlich ein Dr. Oehle.

Donnerstag, zum Lorenzmarkt, große Ballmusik.

25. 8. sowie zum Lorenzmarkt.

am Mittwoch und Donnerstag ab 5 Uhr Konzert.

Winkelkrug Strehla.

Sonntag seiner öffentlicher Ball.

4. Erntedankfest ein Oskar Jermak u. Frau.

Dazu laden freundl. ein

Oskar Jermak u. Frau.

Hotel Weißer Hof. Café Central.

Salte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
Ausgewählte Speisen und bestgepf. Getränke.

Gebiete zu 1 M. 2,50 u. 2,00.

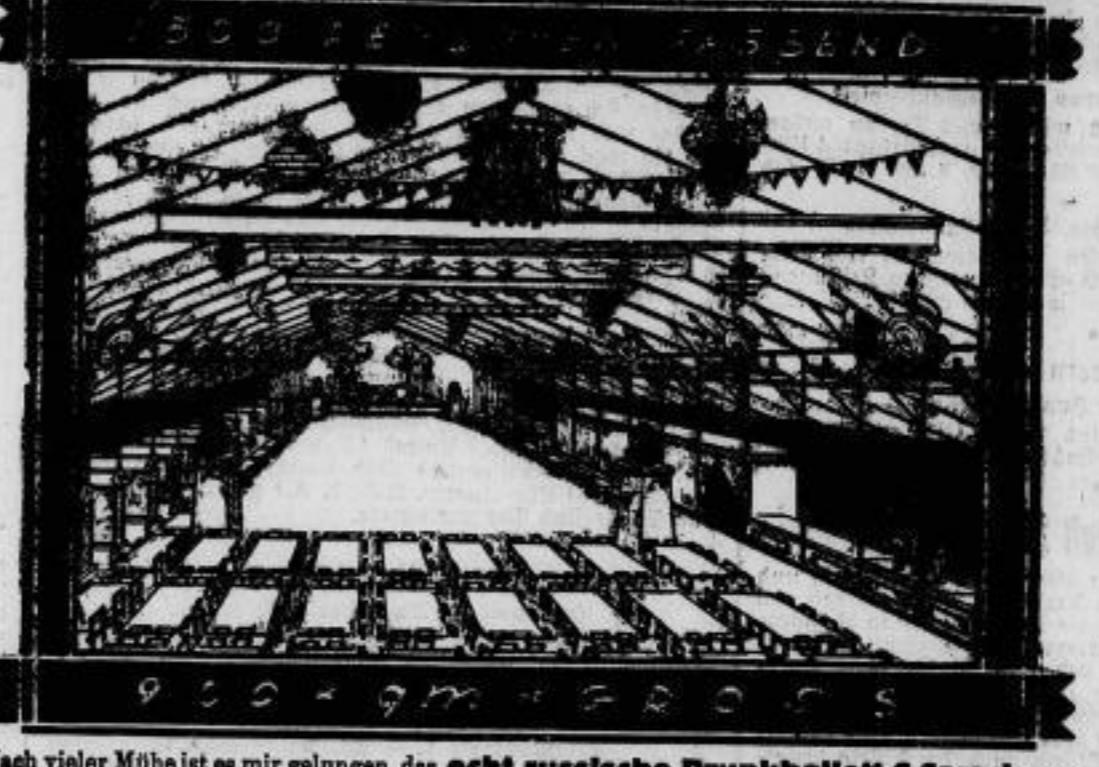
Täglich im Cosi die anerkannt erstklassige
Zeidler-Kapelle.

Zur Übhaltung sämtlicher Fechtkeiten bringe
ich meinen Cosi in freundliche Erinnerung.

Wilhelm Franke.

Neu!

Lorenzkirchner Markt Zum 1. Male der Regina-Palast Neu!



Nach vieler Mühe ist es mir gelungen, das **echt russische Prunkballspiel & Saradows**
nach hier zu verpflichten. Aufführung aller nationalen Tänze in prunkvoller Garderobe. Referenzen
erster Häuser Deutschlands. Nächstes Engagement Kristallpalast Leipzig. Außerdem ein **12 Mann**
starkes Stimmungsblasorchester. Auftritt eines erstklass. Schuhplattler-Paares mit
seinen bayr. Volkstänzen. Echt bayr. Bedienung. **Reichhaltige u. preiswerte Küche.**
Mittwoch vorm. Schlachtfest. Ergebnis lädt ein Ernst Jäger, Stadtgeschäft Eilenburg.

Großes öffentl. Sommerfest und Jahrmarktsrummel des Wohltätigkeitsvereins "Sächsische Fechtschule"

Zeithain-Dorf und Lager

morgen Sonntag, den 25. August, auf der
Weile am Reichshof, verbunden mit
Breitsegeln und Schleichen, Luftschlangen- und
Karussellbelustigung. Stilus und Soiles für
Kinder. Abends 1/2 Uhr Kampionenreiten und
großes Feuerwerk. Ab 6 Uhr im Reichshof

feiner Ball.

Sonnabend 8 Uhr Bieranstich u. Beginn

des Preissegels und -schlechens.

Wir läuten um recht zahlreichen Besuch, da
der Steingewinn für Hilfsbedürftige ver-
wendet wird.

Der Gesamtvorstand

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Achtung!

Rollenholz billigst

ab Dienstag vormittag am Schlachthof.

Oskar Dietrich, Schützenstraße 8.

Geschäftsgrundstück

früher Kolonialwarenhandlung mit Sigarren-

fabrikation, jetzt geräumig, in allerbester Lage

in Mühlberg (Elbe), geräumiger Hof mit Tor-

einfahrt, große Lagerräume, Sattelfabrik-Ein-

richtung, Laden und große Privatwohnungen,

sofort beziehbar, unter günstigen Bedingungen

Konturschäfer zu verkaufen. Näheres durch:

Gebr. Rudolph, Bank u. Getreidegesch.

Mühlberg (Elbe).

Frigidaire

ELEKTRISCHE AUTOMATISCHE KÜHLUNG

Das Verkaufsrecht für Riesa unserer
elektrisch-automatischen Kühlkästen ist
an eine gut ausgestattete Firma mit entsprechendem Kunden-
kreis zu günstigen Bedingungen zu vergeben.

Über eine Million Frigidaire im Gebrauch.

Anfragen nimmt die untenstehende Bezirksvertretung
entgegen.

Frigidaire G. m. b. H., Dresden-A.

Pillnitzer Straße 56 b.

1. Hypotheken

7½—9% für Wohn- u. Ge-
schäftsgebäude, Landwirt-
schaften u. Industrie durch

Carl Weißbach, Bank-
kommission, Berlin 8 14,

Schaffanlage 17.

Vermittler annehmen.

Gasthof Renzen.

Morgen Sonntag

Erntefestball.

Raupenleim

Raupenleimpapier

Willi Otto, Grüba

Vertrieb 254.

Ein Büsset dunkel,

farbneu, billig, leicht,

Willems Möbelhand

Hauptstraße 38.

Unter

Leben

Sterne

um

die Natur

Wipfel

Märkte

der

Wieder

Wolke

freund

gangen

war ein

Sternennacht.

Die Sonne ist untergegangen. Die Nacht hat als Vorhof einen zarten Schleierwuchs, die Dämmerung beruntergelassen. Unschärfe Hölle errichten dahinter den mächtigen Himmelsdom. Nach nicht allzu langer Zeit geht der Horizont am östlichen Horizont langsam in die Höhe und ein tiefblaußes Blau wird sichtbar, das mit dem emporgleitenden dämmrigen Schleier verschwindet. Die Sterne, die Blumen des Himmels, entfalten sich zart, um dann im strahlenden Glanze die Herrlichkeiten der Nacht zu verdecken. Immer weiter rollt der Horizont auf, und die Schönheit des nächtlichen Himmels zeigt sich in ihrer erhabenen Vollendung. Andächtig empfängt die Natur das überirdische Geschehen. Vesser rauschen die Wipfel, und verzückt erscheinen die Wellen im Bach. Das Mädchen zaubert Nymphen herbei und lädt sie zu Eben der Nacht den herrlichen Reigen aufführen.

Da kommt mit derben, rauen Schritten der Mensch. Unter und angstlich flackert es in seinen von dunklen Schleimschatten umgebenen Augen. Trocken blitzen die Sterne freundlich auf ihn hernieder. Sie gleichen in Uetherwellen einen milden Frieden in sein tobendes Herz, lassen es ruhiger schlagen und die Sorgen des Alltags vergessen. Langsam wird sein Schritt und friedlicher schauen die Augen in weite Fernen. Sein Gemüt wird empfänglich für alles Schöne, Gute, Edle und Echte. Da weitert sich die Brust und ein namenloses Sehnen ergreift ihn beim Anblick des nächtlichen Himmelsdomes. Es ist, als wollte sich die Seele vom Körper trennen und hinaufsteigen zu den lichten Sternen. Wo bleibt da das Bedrückende und Bedrohende der Nacht?

Gehet der einsame Wanderer nicht wieder den stillen Waldweg, wenn der Abendstern, der Stern der Liebe, freundlich am weiten Abend leuchtet? Wollt vergangene Seiten werden bei seinem Blick neu? Wie war es doch, als ihn einstmals zwei verläre Augenpaare ergriffen und zum Mittler zweier zarter Geheimnisse machten, fromme Wünsche mit der Bitte um Erfüllung zu ihm hinausfliegen? So gleitet ein Lebenabschnitt feliger Erinnerungen in seinen Gedanken vorüber, und zuletzt sieht er das himmlende Gelüx über einem Haufe schwelen, in dem das Glück wohnt. Er ist zuhause.

Aber nicht nur leuchtende Sunnbilder sind die Sterne dem Menschen, sondern auch hilfsbereite Begleiter für den Reiserten. Sie weisen dem Fremdling den rechten Pfad und führen ihn zum Ziele. Den Schäffer auf dem großen, weiten Meer geleiten sie in den sicheren Hafen.

Eine ernste Mahnerin ist die Sternennacht, die den Menschen vor Selbstüberhebung warnt, indem sie ihm gewaltige Gestalte im Westenraume vor die Seele führt und seine Werke, die ihn mit Stolz und Selbstbewußtsein erfüllten, als unvollendetes Stückwerk erkennen läßt. Was für ein winziger Wurm, wie klein und nichtig er ist, offenbart ihm die gewaltige Schönheit und Größe der Sternennacht.

Predi.

Bermischtes.

Zwei holländische Touristen in Tirol vermisst. Zwei holländische Touristen namens P. Ossen und Hemmis, beide aus Amsterdam, die in Bent im Ober-Tal auf Sommerfrische weilten, sind von einer Tour, die sie am 17. August von der Breslauer Hütte zu der Vernag-Hütte unternommen haben, nicht zurückgekehrt. Auf der Breslauer Hütte waren ihre Namen ins Kremdenbuch eingetragen. Gendarmeriepatrouillen in Gemeinschaft des Bergführers und Trägers untersuchten mehrmals das Gelände. Es konnte jedoch keine Spur aufzufinden werden. Die Arbeit der Rettungsmannschaften ist durch eine 30 bis 40 Meter hohe Neuschneedecke und infolge starken Nebels sehr erschwert. Man nimmt an, daß beide Touristen in eine Gleitschertalpiste gestürzt sind.

Wieder eine Berliner Schülerin vermisst. Seit Dienstag wird die 15 Jahre alte Rosemarie Otto, Tochter des Konius Otto aus der Kleiststraße, vermisst. Das Mädchen sangt, als es gegen Mittag die Haushaltsschule in der Babelsberger Straße verließ, zu seinen Freunden, daß es nicht nach Hause gehen wollte. Grund und Ziel hat es nicht angegeben. Das Mädchen ist sehr vertrauensselig, daher besteht Vermutung, daß es verschleppt worden ist.

Ein ungetreuer Steward. Der Steward Aug. Melchior, der früher auf dem Dampfer Kap Polonio der Hamburg-Südamerikalinie beschäftigt war, ist in Düsseldorf wegen Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte von seiner Schwester und deren Freundin zwölf Brillanten ringe übernommen, die von den beiden Mädchens einem Düsseldorfer Juwelierbüro auf einer Sammelreise gestohlen worden waren. Melchior hat bei seiner Verhaftung gestanden, daß er während seines Dienstes als Steward auf der Kap Polonio einem Passagier Brillanten und Schnucklachen gestohlen habe, die mehr als 100.000 Mark wert gewesen sein sollen. Wegen dieses Diebstahls wird er sich demnächst in Hamburg zu verantworten haben.

Taschenräuber in Berliner Zoologischen Garten. Als der Kriminalassistent Bauer mit seinen Kindern gestern vor dem Außenhaus im Berliner Zoo stand, sahen ihm, wie „Tempo“ meldet, zwei gutkleidete Männer, ihrem Aussehen nach zweifellos Ausländer, auf, die dauernd drängelten, sich sehr auffällig benahmen und plötzlich raschen Schritts weitergingen. Als der Beamte zusammen mit einem Wächter die beiden aufsorberte, sich auszuweilen, flüchtete der eine, brach dann vor dem Hause des Zooredakteurs zusammen und täuschte einen epileptischen Anfall vor, indem er wie zaudernd um sich schlug. Er wurde festgenommen. Auf dem Wagen nach Polizeiarréir und warf zwei wertvolle Brillanten ringe von sich. Die Gegenstände wurden aber wieder gesammelt. Man stellte fest, daß es sich um einen Sizilianer namens Camillo Jesso handelt. Sein Helfershelfer ist entkommen. Jesso soll einer der gefährlichsten internationalen Taschenräuber sein.

Drei Kindesleichen gefunden. Aus Schwerin wird gemeldet: Im Walkower See an der Klosterseite wurden zwei noch nicht ausgewachsene Kindesleichen auf-

gefunden. Die Polizei ist eifrig bemüht, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen, jedoch blieben bisher alle Ergebnisse erfolglos. — Auch in der Elbe bei Barth wurde eine Kindesleiche gefunden. Die Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei sind mit der Untersuchung des Fundes beschäftigt. Es steht noch nicht fest, ob das Kind tot geboren oder lebend entröhrt wurde. Die gerichtliche Obduktion wird darüber Klärheit schaffen.

Wieder ein Raubüberfall in Berlin. Der Gartenarchitekt Schubert in Wilmersdorf wurde, wie wir bereits kurz gemeldet haben, in der Nacht zum Freitag in seinem im Garten gelegenen Büro am Behobelliner Platz von zwei Männern überfallen. Während er am Schreibtisch saß, fielen die beiden plötzlich über ihn her, beraubten ihn seiner Börse und Uhr und fesselten und knebelten ihn. Dann schleppten sie den Architekten in den Garten und warfen ihn dort in einen kleinen Teich, dessen Wasser etwa einen Meter tief ist. Den verspielten Anstrengungen des Gefesselten gelang es, sich ans Ufer zu arbeiten, dort wurde er mit einer schweren Kopfwunde bewußtlos und dem Erstdienst nahe von seiner Tochter gefunden, die ihn abholen wollte. Ihre Schreie alarmierten Arbeiter, die in der Nähe an Straßenbahnschienen arbeiteten. Sie befreiten den Architekten von seinen Fesseln und trugen ihn ins Büro. Die ersten Ermittlungen der Polizei lenken den Verdacht auf einige Arbeiter, die früher bei dem Architekten beschäftigt gewesen waren. Während am Vormittag die Kriminalpolizei alle Spuren sicherte und dann den Architekten zur eingehenden Vernehmung aus seiner Wohnung abholen wollte, stellte es sich heraus, daß dieser spurlos verschwunden war. Die Polizei nimmt an, daß er durch den Überfall einen schweren Nervenschlag erlitten hat und nun plausibel umherirrt.

Das 17. Kind. Einem Eisenbahnschaffner in Dr. Enlow wurde das 17. Kind geboren. Von seinen 17 Kindern sind 14 am Leben und erfreuen sich guter Gesundheit. Der Vater ist in zweiter Ehe verheiratet.

Wenn man sich in den Geldbeutel lehen läßt. In einer Wirtschaft zu Düsseldorf war ein Gast eingelebt, zu dem sich bald mehrere Männer gesellten und mit ihm zechten. Der Fremde war unordentlich genug, die Gedanken in seine wohlgefüllte Brieftasche legen zu lassen. Auf dem Heimweg lockten ihn seine neuen Bekannten in einen Hausschlur und stellten ihn niedr. Obwohl sich der Mann wehrte, räuberten sie ihm 1500 RM. Einer der Räuber ließ auf der Flucht einem gerade die Straße passierenden Kriminalbeamten die Hände. Aber auch die anderen konnten sich ihrer Beute nur kurze Zeit erfreuen, denn schon nach wenigen Stunden wurden sie ermittelt und festgenommen. Der geraubte Betrag konnte wieder herbeigebracht werden.

Entdeckung neuer Miesenlöcher im Tennengebirge bei Salzburg. Nördlich vom Hochsögel, in heller Westwand bekanntlich der Eingang zur größten Eisgrotte der Erde, der „Eisriesenwelt“, liegt, 1650 Meter über dem Meer, ragt das „Pateren“ auf, in dessen steilen Westabbrüchen ungefähr 1550 Meter über dem Meer eine große Höhlendistanz, von unten deutlich sichtbar, bisher als unzugänglich bekannt war. Vor kurz-

Zeit habe auf irgendwelchen Dank Ihrerseits gehofft. Madame! Sie haben mich enttäuscht.

„Womit könnte ich Ihnen danken, Herr Kommissar?“ stammelte sie ratlos.

„Wenn Marion Tunen mich demnächst führt und mich fragt, wer es vor ihr getan hat, möchte ich sagen können: Eine reine Frau! — ? Ist das zuviel verlangt, Großfürstin Adolfozona?“

Rana zitterte, als er den Arm um ihre Hüften legte. Sie wollte ihn von sich stoßen und erwägte blitzschnell, was alles in seine Hand und in seine Macht gegeben war: Die Schwester —

— Marion — Dimitri — alle, alle waren sie von seiner Gnade abhängig. Jedes einzelne dieser Leben stand auf dem Spiele, wenn sie ihm versagte, um was er bat.

Sie lebte den Kopf gegen die Polsterung und schloß die Augen, fühlte, wie zwei Hände sich um ihr Gesicht legten und dann ein Lippengpaar auf den ihren ruhte und darauf liegen blieb, bis der Wagen vor dem Hause hielt.

Nachlust strömte herein. Petroff sprang über das Trittbrettfeld und war ihr beim Aussteigen behilflich. Den Hut abgenommen, neigte er sich über ihre Hand. „Ich danke Ihnen Madame.“

Sie wollte noch einmal um Gnade für Zenia und Dimitri bitten, da hatte er bereits den Schlag hinter sich zugeklappt. An die Haustür gelehnt, starnte sie den Lichtern nach, die sich mit gierigen Strahlenkeulen durch die Dunkelheit bohrten.

Regisseur Karsten war sehr zufrieden mit seiner Filmerie! Es klappete alles. Das Wetter war prächtig! Die Aufnahmen dementsprechend gut, die Diva in prächtiger Laune. Daß Dimitri den Kopf hängen ließ, war verführt. Man würde sich schon irgendwie aus der Falle ziehen.

Sehr erwartet war es ihm, daß Petroff hätte bestehen lassen, er müßte acht Tage in dringender Angelegenheit verreisen. Er habe aber jede Vorsorge für ihre unbedingte Sicherheit getroffen. Marion hatte im Palast nach Zenias Befinden fragen lassen und die Antwort bekommen, sie wäre mit Kommissar Petroff abgereist.

Dimitri war ein ewiger Warner und schlug vor, während Petroffs Abwesenheit Ruhland auf irgendeine Weise zu verlassen. Karsten hatte alle Mühe, ihm das auszureten und zu überzeugen, daß das glattweg unmöglich war. Einmal waren die Aufnahmen noch nicht beendet — und dann — die Sache würde wahrscheinlich nicht so glatt vor sich gehen, wie man sich das etwa dachte. Nikolajewitsch verabschiedete nun bei Marion mit seinem Plane durchzudringen und belam eine gründliche Absfuhr:

„Ich habe dir schon gefragt: entweder mir alle oder ich bleibe. Karsten soll gehen, wenn er sich fürchtet. Ich kann es abwarten.“

„Karsten will eben auch nicht abreisen.“

„Dann ist ja ohnedies alles in Ordnung! Niemand sei mein Hassenfuß!“

„Marion!“ Sie zog ihn am Ohr zu sich herunter auf den sesselbesetzten Diwan, den sie für ihr Mittagschläfchen zu benutzen pflegte und drückte seinen Kopf an ihre Schulter. Sie ließ sich in die Knie und sah sie verzweifelt an. „Ich habe so schrecklich geträumt, Marion.“

„Gott! Nun kommst du mir auch noch mit Träumen. Sie tuschelte sich lachend in die Kissen, die Siga ihr zureichte, und wußte spielerisch in seinem Haar. Gestern war ich in einer unserer Kirchen und habe Blut aus dem Herzen der Madonna fließen sehen.“



16. Fortsetzung

„Ich weiß noch nicht! Sie erlauben doch, Madame!“ Er reckte sich eine Zigarette in Brand, legte sie dann wieder zur Seite und setzte sich ihr gegenüber in einen Stuhl. „Sie hat ein bisschen Herrschaft geübt — und mich belogen! — Ist mit Dimitri nichts zusammengegangen und leugnet wie ein alter Sibiriensträfling. Das durfte ich ihr doch nicht hingehen lassen.“

„Sie wird sich nicht wenig fürchten, wenn sich so lange niemand um sie kümmert. Es weiß kein Mensch, wo ich sie untergebracht habe.“

„Petroff!“ Rana schrak vor ihrer eigenen Stimme zusammen und deckte die Hände über den Mund.

„Sie ist zuwischen lebt, sehr widersprüchig — Ihre Schwester — Madame! Iwan und ich müssen eine Menge Geduld mit ihr haben. Kamerad Barbaroff wird sie übrigens heitern,“ tröstete er, griff wieder nach seiner Zigarette und legte sie aufs neue in Brand.

„Wo ist Zenia jetzt?“ Ranas Stimme war kaum mehr erkennbar.

Petroff hielt die Zigarette leicht zwischen die Finger gezwängt und suchte nach einem Lächeln. „Sie ist sehr gut aufgehoben, Madame! — Passieren kann ihr absolut nichts! So gar vor Ratten ist sie gesichert. — Die fürchtete sie nämlich am meisten!“

„Petroff — seien Sie nicht grausam!“ flehte Rana.

„Gott, Madame, wenn ich wirklich grausam gewesen wäre, hätte ich die ganz einfach die Kehle zugeknüpft. Kein Hahn hätte darnach geträgt. Aber ich habe ihr nur einen Denkzettel gegeben. Sie wird ihn nicht vergessen und ein andermal überlegen, ob Sie die Wahrheit sagen oder mich wieder belügen will. Und — — —“

„Sprechen Sie fertig, Petroff!“ Rana drohte jeden Moment vom Stuhle zu sinken.

„Rauchen Sie?“ Er hielt ihr ein gefülltes Etui entgegen und ließ es trock ihres Kopftuches offen vor ihr liegen. Vielleicht befand sie sich. Man brauchte Nerven, um das alles zu erdulden. Die russischen Frauen waren längst nicht mehr so simpel. Sie wußten, es ging nicht anders. Der Gewalt beigelegt jede. Rüstete sich deinen!

Er sah die fräneverschossenen Augen seines Gastes auf sich gerichtet und erinnerte sich, daß Rana ihn gebeten hatte, weiter zu sprechen. „Sie dürfen vollkommen beruhigt sein, gnädige Frau! Wenn ich übermorgen nach Hause komme, wird Zenia sehr zähm sein und auf den Knien ihr Unrecht und ihre Lügen bekennen. Und alles ist wieder gut. Barbaroff wird sie bestrafen und Sie wird einsehen, daß es doch besser ist, mit einem Tschetsch-Kommissar eine warme Stube zu haben, als auf der Kette in Sträflingskleidern Eis zu sitzen. — Das muß sie nämlich jetzt!“

„Petroff, Sie wird tot sein, bis Sie zurückkommen.“ Rana vergrößerte ein Gefühl volliger Sehnsucht im Gehirn. Der Anblick des Kommissars schnitt ihr durch alle Nerven. Er legte den Mantel seiner Papros in die Wochenschale und wandte der jungen Frau wiederum das Gesicht zu. „Sie hat die

Wahl gehabt. Ich habe sie aufgefordert, die Wahrheit zu sagen! Sie wollte nicht. Ich habe noch ein Uebriges getan und ihr den Weißer gezeigt, sie eine Nacht in den Keller gesperrt, aber am Morgen leugnete sie noch immer. Recht Rücksicht und Geduld kann man von einem Manne doch wirklich nicht verlangen.“

Er wurde etwas verlegen und empfand ein unbehagliches Gefühl, als Ranas Hände sich ihm entgegenstreckten: „Wenn Marion Tunen Ihre Frau wird — dann — nur dann Herr Petroff verhelfen Sie meiner Schwester Ruhland zu verlassen und zu mir zu ziehen.“

Er wogte den Kopf und lehnte sich gegen den Rand des buntpolierten Schreibmöbels, das neben das Fenster gerückt war. „Das kann ich Ihnen nicht versprechen, Großfürstin Adolfozona! Iwan würde kaum so ohne weiters damit einverstanden sein. Er wird sie nicht freigeben. Ich glaube, er hat sie sehr lieb.“

Dann soll Iwan Barbaroff mitkommen, sagten Sie ihm das, Petroff.“

„Ich werde es ihm sagen! — Obwohl — Madame, es soll kein Versprechen sein,“ segte er hinzu, als er ihre Augen in mattem Hosen ausleuchten sah. „Wenn Sie mir ein paar Zeilen für Ihre Schwester mitgeben wollen — hier ist Papier und Schreibzeug.“

Rana neigte sich über seine Hand, die er ihr hastig entzog. Dann sah sie am Schreibtisch über ein Blatt geneigt, wußte an ihren Tränen und warf rasch ein paar Worte auf weichgelbliches Blättchen. Ehe sie es zusammensetzte, reichte sie es dem Kommissar hinüber. Er machte eine abwehrende Bewegung, zeigte noch einem Kuvert und schob es dann in seine Tasche.

Rana sah mit Schrecken, daß es auf Mitternacht ging. Sie entnahm ihrer Börse einen Hundertmarksschein und hielt ihn mit einem fragenden Blick zwischen den Fingern. „Möchten Sie das für Zenia in Russland umwechseln?“

Er drückte mit einem Lächeln ihre Hand zusammen. „Es ist wirklich nicht nötig, gnädige Frau. Sie hat alles. Wenn Sie artig und gehorsam ist, braucht sie an nichts Mangel zu leiden.“

„Petroff, was werden Sie tun, wenn Sie nach Hause kommen und meine Schwester leugnet noch immer?“

„Ich sah sie mitleidig an, als zweifte er an Ihrem Verstande. Darüber machen Sie sich keine Sorge, Großfürstin. Sechs Tage Eisarbeit an der Kette und drei Stunden täglich an einen Schlitzen gespannt sein, um die Freiheit nach den Kellern zu ziehen, das macht den Widerrupstigsten müde. Ich werde Ihnen übrigens Nachricht darüber geben. Gestalten Sie, daß ich Sie begleite, Madame.“

Er ging mit ihr die Treppe hinab, befaßt dem Portier ein Auto herbeizurufen und sprach in der Zwischenzeit in halbsem Plauderton mit ihr von seinem und Zenias Zusammenleben.

„Seien Sie barmherzig,“ bat Rana, als er ihr in den Händen half und erstaunlich namentlos, ihn plötzlich neben sich sitzen zu lassen.

Er bemerkte es und klappete hastig den Schlag hinter sich zu. Durch das Sprachrohr rief er dem Chauffeur Straße und Nummer zu. Darin sauste der Wagen durch die bereits menschenleeren Winkel. Die junge Frau hatte sich weit von ihm abgedrückt, fühlte, wie seine Hände nach den Ihren suchten, und zog sie unauffällig unter die Jacktasche ihres Jackets.

Er lehnte sich sofort zurück und machte keinen weiteren Versuch mehr, sie irgendwie zu bestrafen. Knapp an der Ecke der Straße, in welche sie eben einbogen, lagte er gütig:

zum gelang es nun acht Mitgliedern des Salzburger Höhlenvereins, dieses Höhlenportal in vielfältiger äußerst schwieriger Kletterei von oben her erstmals zu erreichen. Eine völlig unerwartete Wundermethot bot sich beim Eindringen in das Berginnere dar: Riesenhallen, zauberhafte Höhle, Tropfsteine, Seen und Höhlenbärenstelette! In zweitägiger Fortschritts- und Vermessungsarbeit (man übernachtete in der Höhle) wurde bereits eine Ganglänge von 2 Kilometer festgestellt. Seit der Eisriesenwelt (1912) ist dies die gewaltigste Höhlenentdeckung, die in den Alpen gemacht wurde.

Todessturz beim Training für den Schneiderpokal in Rom. Beim Einstiegen eines neuen Wasserflugzeuges M 67, das zur Teilnahme am Wettbewerb um den Schneiderpokal bestimmt war, ist der stellvertretende Kommandant der Abteilung für Geschwindigkeitsflüge Hauptmann Giuseppe Motta, der an dem Wettbewerb teilnehmen sollte, gestern wenige Minuten nach dem Start mit seinem Flugzeug aus 100 Meter Höhe sturzfließend ins Wasser gefallen. Man schreibt das Unglück einem plötzlichen Ohnmachtsanfall des Piloten oder einem unvermeidlichen Defekt an dem Flugzeug zu. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, Mottas Leiche und das Flugzeug aufzufinden. Die italienische Mannschaft für den Wettbewerb um den Schneiderpokal hat unter Hinweis auf den traurigen Vorfall offiziell in England um eine Verschiebung des Termins für den Wettbewerb nachgefragt.

Bie steht der Spanier den deutschen Touristen?

Der bekannte spanische Schriftsteller José María Salaverria hat kürzlich auf der Titelseite des "ABC", der größten, spanischen Tageszeitung, einen Aufsatz veröffentlicht, der den allgemeinen Aufschwung über deutsche Reisende Ausdruck gibt. Nachfolgend in gekürzter Form Salaverrias Worte.

Die Uebersetzerin.
Der Deutsche beginnt Spanien zu besuchen. Ober besser fragt: Er fängt an, Spanien zu entdecken. Die Blut der Touristen, die systematisch über die Schweiz und Italien hereinbricht, kommt sehr reduziert nach Spanien, weil die Überfläche Spaniens von Rhein und Elbe viel weiter abschließt. Der Deutsche würde nach dem Engländer der meistgelesene Reisende der Welt sein, wenn der Nordamerikaner nicht wäre. Damit seiner famosen Gewinne nach dem Kriege, steht ihm die ganze Erde zur Verfügung. Der Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Nordamerikaner ist der, daß der Yankee auf Reisen als treuer Client von Coop u. Son auftritt, während der Deutsche bestrebt ist, in die Reiseleitung den höchsten Scharfsinn zu legen.

"Was ihr Russen doch abergläubisch seid!" Sie wußte ihre Finger in seine Kopfhaut, daß es ihn schmerzte. "Hast du nicht gleich dreimal ausgeprägt oder ein paar Knöpfe nach rückwärts geworfen? Das hilft doch. Wenn man das macht, kann einem nichts mehr passieren."

Er wurde verlegen. "Du sollst nicht scherzen über das, was mir heilig ist."

"Was ist dir denn noch alles heilig," unterbrach sie ihn ärgerlich. "Siga, gib Herrn Bogner die beiden Zeitungen, die heute morgen aus Deutschland gekommen sind. Hellas Brief und der meines Bruders liegen auf dem Schreibtisch, wenn du sie lesen willst."

"Marion — noch ein Wort!" Sie hatte sich nach der Seite gewendet und wandte ihm das Gesicht wieder zu.

"Übermorgen wird Petroff zurückverkauft. So wie er kommt, bitte ich ihn um eine Unterredung. Er muß mir das Ehrenwort geben, daß ihr unbekümmert Russland verlassen dürft."

Marion schloß schon halb, gähnte gelangweilt und stopfte sich ein Kissen unter die Wangen: "Was weiter?"

"Möglicherweise wird das Urteil gleich an mir vollstreckt und erslaubt, daß ihr meine Leiche mit nach Deutschland nehmen dürft. Ich möchte so gerne in deiner Nähe sein, Marion."

Sie wurde über die Mahnen böse.

"Was ist das wieder für ein Unsinn! Mir ist ein lebendiger Mann lieber als ein toter. Von deiner Leiche oder der Nähe deines Astralporters habe ich nichts. Dies geht recht hübsch deine Zeitungen und las mich eine Stunde schlafen. Vielleicht träume ich auch etwas."

Sie fühlte kaum mehr, daß er ihr die Hände hielte, dachte sich nun ganz zur Seite und war in wenigen Minuten eingeschlummert.

Dimitri saß reglos, ohne auch nur einen Blick in Blätter und Briefe zu werfen.

Karsten und die beiden anderen Herren durchquerten auf Schlittschuhen die Neva. Überall fanden sie etwas, das die Rübe lobte, mit der Kamera festgehalten zu werden. Ein holddurchdringender Rötschiff, die einen Trupp Arbeiter beaufsichtigten, erregten ihr Interesse. Karsten jah, wie die Männer quadratförmige Würfel herauszägten und auf Schlitten luden. Einer derselben streifte die Beinmühle etwas aus der Stirne und jah ihn an.

Karsten entschlüpfte ein leiser Ruf. Er suchte in dessen Nähe zu kommen und ließ einige Schritte von ihm entfernt seinen Notizblock fallen. Mit einer Fußbewegung holte der junge Mensch ihn heran, tat als läse sich der Eisloch unter seinen Händen und krispelte mit der Rechten einige Worte auf das oberste Blatt. Mit einer ärgerlichen Bewegung des Stiefels schleuderete er ihn dann weit von sich, daß er vor Karstens Füßen landete.

Der Regisseur steckte den Block hastig zu sich, zog Schleifen und Kreuze und verschwand unter einer Brücke. Dort entzifferte er die einzige Zeile, die auf dem Blatte stand.

Verdammt! Er riß den Zettel vom Blatte, zerknüllte ihn und ließ ihn in die Tasche gleiten. Dimitri hatte also Recht. Wenn man noch mit heißer Haut hinauskommen wollte, hatte man nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Wie kam diese Lenia unter die Arbeiter? — Er fand keine Erklärung dafür. Nochmals ihre Nähe zu suchen, oder gar mit ihr zu sprechen, wagte er nicht. Das ganze machte ihm viel Kopfzerbrechen. Bedenfalls würde es ratsam sein, Marion einzuweihen und ihre Ansicht darüber zu hören.

Sofort nach seiner Rückkehr ging er auf ihr Zimmer.

Den Mund halb geöffnet, ohne ein Wort der Begrüßung zu finden, blieb er auf der Schwelle stehen: Der Diva gegenüber lag Kommissar Petroff und streckte ihm lachend die Hand entgegen. "Das ist eine Überraschung, Herr Regisseur, nicht wahr? Ich bin etwas früher, als ich dachte, zurückgekommen und wollte mich gleich erkundigen, ob die Herrschäften auch nichts entdeckt haben oder irgendwelche Beschwerde vorzubringen haben."

"Es ist alles in bester Ordnung," dankte Karsten höflich. Innerlich aber war er wütend. Dieser verdammte Russe lag mit der unbeschreiblichsten Miene des Kavaliers und Könners hier und hatte vielleicht schon bis ins kleinste den Plan entdeckt, wie er sie verderben könnte. Er mußte sofort mit

Der Mann aus USA zahlt den angemessenen Betrag für seine Excursion, durchgeht alle Länder, Museen, Kirchen und fällt so gut er kann. Wenn er dann zurückkehrt in seine Heimat über dem Wasser, geht er unbedenklich an seine Heimat, ohne dem Ganzen besondere Bedeutung beizulegen. Mit so wenig begnügt sich der Deutsche nicht. Seine pädagogische Natur sucht überall Vergleichsmotive; sein philosophischer Geist verzahnt sich Komplikationen, aus denen er Konsequenzen ziehen kann. Überall sieht er Stoff für seine Organisationsbestrebungen, bis zum letzten Erkennen bringt seine starke Willenskraft vor, und vor seiner Tiefe gründigkeit bleibt nichts verschont, kein Stein, den er be-

rückt, kein Land, das er bereist. Der Forschungsdrift des Deutschen ist so groß, daß er über ein zehnbelichtetes Thema vermag. Was bleibt noch übrig von dem "schönen Italien"? Alles haben sie studiert, vorstellt und beschrieben. Von Goethe ganz zu schweigen. Griechenland ist nach allen nur zum Glühe der ganzen Welt.

Wenn der Engländer in die Kolonien geht, jagt er nach Löwen und Antilopen, oder sammelt Waffen und Roben. Die Deutschen dagegen erlernen eine Kunst der Schwere, ohne dem Ganzen besondere Bedeutung beizulegen. Mit so wenig begnügt sich der Deutsche nicht. Seine pädagogische Natur sucht überall Vergleichsmotive; sein philosophischer Geist verzahnt sich Komplikationen, aus denen er Konsequenzen ziehen kann. Überall sieht er Stoff für seine Organisationsbestrebungen, bis zum letzten Erkennen bringt seine starke Willenskraft vor, und vor seiner Tiefe gründigkeit bleibt nichts verschont, kein Stein, den er be-

reißt, kein Land, das er bereist. Der Forschungsdrift des Deutschen ist so groß, daß er über ein zehnbelichtetes Thema



Johann Jacob Berzelius,
der große schwedische Chemiker, dessen Untersuchungen und Entdeckungen epochenmachend und auf dem gesamten Gebiete der Chemie für lange Zeit maßgebend waren, wurde am 29. August vor 150 Jahren geboren.

Dimitri darüber sprachen, entschuldigte sich, er habe dringend mit dem Operateur zu unterhandeln und war schon aus dem Zimmer, ehe Marion Zeit gefunden hatte, ein Wort an ihn zu richten.

Als die Tür hinter Karsten ins Schloß klappete, deutete sich Petroff etwas nach vorne und legte die Hand auf die Knie der Diva. "Was sagen Sie zu meinem Vorstoß, Madame?"

Sie drehte an den Ringen, was sie immer tat, wenn etwas ihre Gedanken sehr in Anspruch nahm. "Sie müssen mir das Ganze noch einmal wiederholen, Herr Kommissar. Ich bin noch nicht recht im Bild."

"Den Brief von Anna Rachel haben Sie gelesen?"

"Ja! — Es ist eigentlich gar nicht nötig, daß Sie mir eine weitere Erklärung geben. Ich soll also Ihre Frau werden, damit Fürst Nikolajewitsch und die anderen freien Abzug aus Russland bekommen?"

"Madame haben restlos begriffen."

"Und ich soll hier bleiben — bei Ihnen."

"Wenn Sie eine andere Stadt vorziehen — ich habe auch eine Besitzung in der Krim. Waren Sie schon einmal in unserer russischen Reviere? — Nein? — Sie ist ein Baron, dieses Gräfin. Die französische kann sich in keiner Weise mit ihr messen."

Marions Gehirn rotierte im Kreise. Der Kiel war verrückt. Schade, daß man derartige Kreaturen nicht hinter Schloß und Riegel leben durfte. Vorsichtig mußte sie mit ihm rechnen. Einen Kommissar der Tscheka zu reisen — noch dazu einen Kommissar, der sie alle vernichten könnte — wäre ein gewagtes Experiment gewesen.

Gut, daß die Köpfe der Menschen keine Glasswände trugen. Und man seine Gedanken dahinter verschanzen konnte wie unter einer Stahlmauer. Sie mußte weiter heucheln und ihm Liebenswürdigkeiten und Frauengunst vorträumen.

Ihr Bild wurde mädchenhaft naiv. "Sie werden begreifen, Herr Petroff, daß ich etwas überrascht bin! Wirklich!"

— Mit der Tatsache, daß ich etwas überrascht bin! Wirklich! — Mit der Tatsache, daß ich ein bißchen abgespannt und möchte gerne allein sein. — Auf Wiedersehen, mein Freund!"

Sie wartete, bis die Tür hinter ihm zufiel, lehnte sich gegen das Fenster und lachte: "Natt!"

Dann erstarrte dieses Lächeln und endete in einem nervösen Zittern der Lippen. Sie horchte Petroff unter ihrem Fenster sprechen und verfolgte seine vollschlände Gestalt, bis sie von der Ecke der gegenüberliegenden Straßenseite bog.

Der Kommissar hatte Eile.

Ab und zu begegneten ihm Gestalten, die bis an die Ohren vermauert waren. Er hob die Hand an die Rübe, grüßte und rannte an ihnen vorbei, der Revue zu. Dämmer lag über den Blättern, die Sicht der Straßenlaternen knüspte ein Zwölferlicht.

Seine Gedanken freuften sich wie die Wäldewechsel in den Tundren. Von Marion weg sprangen sie zu Anna Rachel, der ehemaligen Großfürstin Adolfova über und von dieser zu Lenia, die seit acht Tagen Strüflingsarbeiten verrichtete.

Er hatte das Gefühl, als wäre er zu hart mit ihr gewesen.

Aber das ließ sich wieder gut machen. Die Revolution hatte die Menschen verrotzt. Das Weib war nicht mehr das, als was es früher gegolten hatte. Die Gefühle waren abgestumpft. Man nahm sich, was man brauchte, ohne erst lange zu fragen.

Das Eis der Revue glänzte ihm schneidig entgegen. Es lag als verlassene Einöde unter das sable Grünblau des Himmels gebettet und war an den Rändern der Meer spiegelnde Meere.

Guten des Weges kommenden Soldaten fragte Petroff,

ob die Sträflinge schon Feierabend gemacht hätten. Es wurde bejaht. Der Kommissar warf noch einen raschen Blick über die weiße Fläche und bog dann in eine Seitengasse ein. Das Haus, in welches er trat, war halb verfallen.

Zwei Soldaten, die Wache standen, führten mit der Rechten nach dem Mädel. Zwischen ihnen hindurch ging er nach der engen Stube, aus der der rauchiger Duft kam. Er hustete hundert und hielt den Atem an. Durch den Rauch hindurch sah er auf einer Schütt Stroh einen Frauenschädel liegen, dem die zerstörte Uniform nichts von seiner Grazie genommen hatte.

Mit einem Schritt stand er neben dem armellosen Lager. Lenia! — Als sie das Gesicht wandte, streichelte er ihre Hände. Er sah zärtlich auf sie herab. "Willst du jetzt eingesehen, daß ich recht hatte?"

Sie verzog den Mund und schob ihn von sich. "Warum bist du denn gefommen? Es war so gut, so lange du fort warst." Du hast gar keine Sehnsucht noch mir gehabt. Duschinka?"

"Rach dir?" Sie kehrte ihm den Rücken und blickte auf die Mönche aufeinander, damit er ihr Weinen nicht hören sollte, aber es vernahm es doch. Unschlüssig erhob er sich, ging zu den Soldaten hinüber, die an der Zelle lehnten und fragte halblaut: "Habt ihr sie mißhandelt?"

Sie verneinten. "Wer sie willig?"

"Simmer! — Sie hat gearbeitet wie ein Mann."

"Hat sie sehr gefordert?"

"Ich denke schon, Genosse Petroff. Sie hat auch viel geweint in den Nächten, wahrscheinlich ist sie frust. Manchmal hustet sie Stundenlang."

Petroff rief einen Schlitten, der eben vorüberfuhr, rückte Lenia vom Lager auf und befahl ihr einzusteigen. Sie lag in ihren Soldatenkleidern neben ihm und gab auf seine seltsamen Fragen Antwort. Er unterließ es, weiter zu sie zu dringen.

"Willst du zu mir gehen oder bei mir bleiben?" fragte er, als sie an seiner Seite die Treppe im Palaste hinunterstieg.

"Wen du mir etwas Gutes tun willst, Merci, dann sag mich in Ruhe", stieß sie heraus und versuchte fast mit Schwäche kaum am Treppengeländer zu hoffen. Et neigte sie auf die Arme und trug sie nach seinem Zimmer.

"Ich komme nicht nach Hause, heute Nacht. Bleibst auch morgen nicht. Ich werde sagen, daß man die zu oft bringt. Du wirst ganz ungestört sein."

Sie zog mit offenem Auge und sah nach ihm hin, wie er vernahm es doch. Unschlüssig erhob er sich, ging zu den Soldaten hinüber, die an der Zelle lehnten und fragte halblaut:

"Sie stießt ihn an, als wäre er irrsinnig geworden."

"Ja, war in Deutschlands", erklärte er "und habe ihre Adresse erfahren. Sie ist an einen Wolf verheiratet und scheint sehr glücklich zu sein." Lenia stieß noch immer, als er sie einmal berührte. Duschinka!

Statt einer Antwort summerte sie die Binger um die dünnen Vorzeltstäbe, daß sie entzweibrach und ihr das Blatt von den Händen raus. Petroff griff erstaunt nach seinem Taschenbuch und drückte es darüber. Lenia sauste missam: "Es ist schön, wenn Adolfova glücklich ist."

"Ich habe ihr gesagt, daß wir zusammenleben, Duschinka. Sie hat mich gebeten, ich sollte gut zu dir sein."

"Weisel hat sie dir gegeben, weiß du so gut zu wie du?"

Die Sonne muß wohl sehr hoch gewesen sein. Er schauerte die Trümmer der Zelle zu Boden und ging noch dem Tische. Wie er wieder an ihr Bett trat, fühlte sie sich schwer zusammen. "Ich habe ihr gesagt, daß du an nichts Mangel hast." Sie machte seine gefüllte Börse auf die Decke, schwipste in seinen Mantel und klopfte die Münze hinter sich zu.

"Er hat nicht einmal verperri", dachte Lenia, legte den Kopf in die Kissen und läßt im selben Augenblick ein, so schnell wie die Körper von der Arbeit der letzten Tage ge-

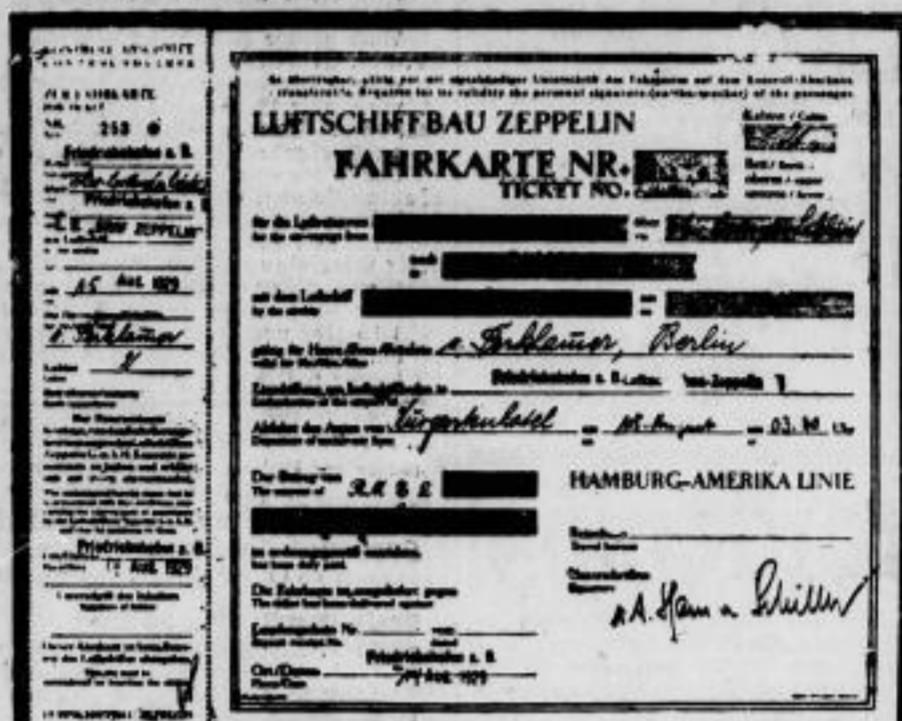
Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Zum Weltflug des „Graf Zeppelin“.



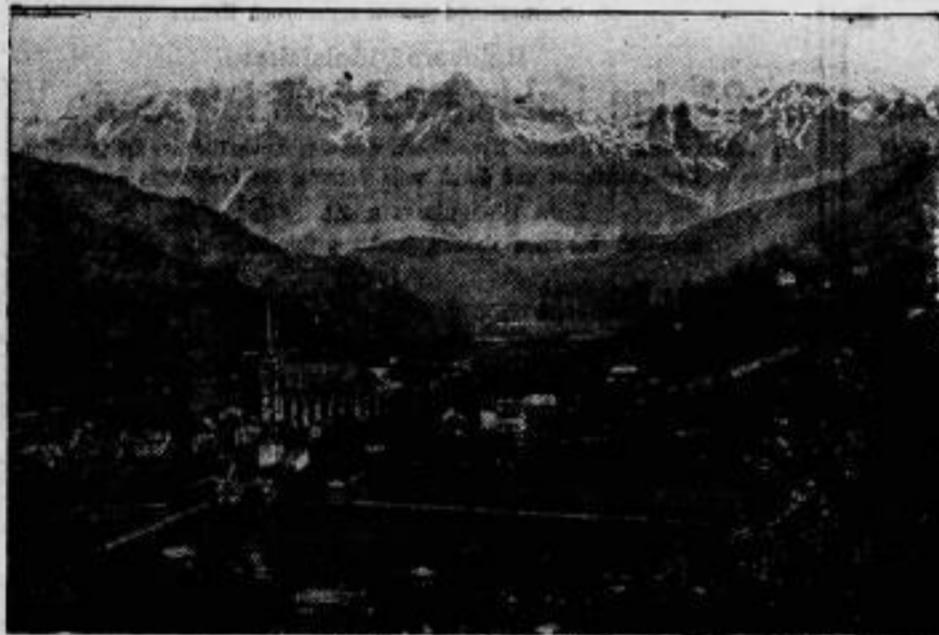
Das erste, was „Graf Zeppelin“ von Amerika sehen wird, ist die Insel Santa Catalina, die — Los Angeles, dem nächsten Ziel, gegenüber — 35 Kilometer vor der Westküste Amerikas liegt.



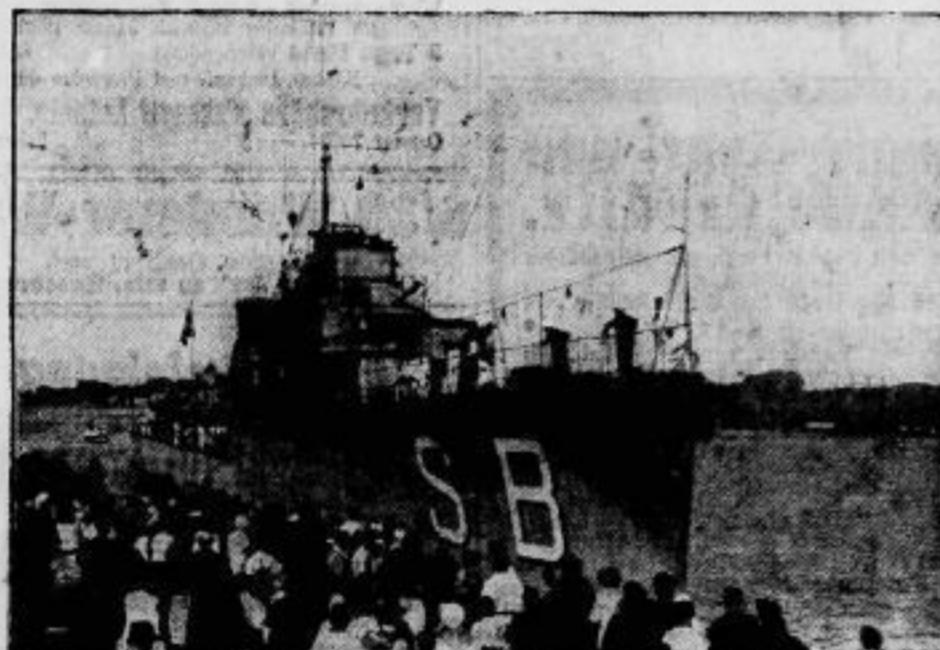
So sieht eine Fahrkarte für die Weltfahrt aus.

Eisenbahnkatastrophe auf der Tauernbahn.

Auf der Tauernbahn, die von Salzburg über Gastein nach Triest führt, stieß am 22. August zwischen den Stationen Schwarzenbach, Sankt Veit und Voitsberg der von Berlin kommende D-Zug mit einem Personenzug zusammen. Nach den amtlichen Meldungen sind 4 Tote, 8 Schwerverletzte und 27 Leichtverletzte die Opfer der Katastrophe.



Zu dieser Gegend hat sich das Unglück ereignet.
St. Johann, der nächste höhere Ort an der Tauernbahn.



Spanischer Flottenbesuch in Swinemünde.
Ein Geschwader von vier der modernsten spanischen Torpedobootsgesetzern — im Bilde das Führerschiff „Sancho Barcaiztegui“ — lief am 22. Aug. in den Hafen von Swinemünde ein, wo es von einer großen Menschenmenge mit besonderer Herzlichkeit begrüßt wurde.



Ein amerikanisches Automobil — der Stadtwagen der Zukunft.

In Amerika ist ein neues Kleinauto konstruiert worden, das jetzt in Serien fabriziert werden soll. Der Wagen besteht aus Karosserie, Motor und Rädern, die unabhängig voneinander mit dem verhärten Karosserierahmen verbunden sind. Chassisrahmen und Federn fehlen. Statt der Federn sind die Räder mit Gummiband ausgestattet, das nach Art mechanischer Stoßdämpfer Seite aussingt und schnelles Fahren selbst auf schlechten Straßen erlauben soll. Der vierzylindrig Motor entwickelt bei einem Brennstoffverbrauch von einem Liter auf 20 Kilometer eine Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometern. Der Wagen wiegt 275 Kilogramm und wird etwa 200 Dollar kosten. Er soll dem Läufer in einer Kiste zugesandt werden, die — mit einer Tür versehen — als Garage dienen kann.



Der Sieger im Europa-Rundflug und damit der Gewinner des ersten Preises von 100 000 französischen Francen ist der Deutsche Heinz Morzik von der Deutschen Verkehrsfliegerschule, der den Wettbewerb auf einer Maschine der Bayerischen Flugzeugwerke mit einem 18/70-PS-Giemens-Motor bestritten hat.

Amtliches.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikhändlers Karl Richard Schmiede, Lager Seithain, Geschäftshausstraße 1, wird nach Abhaltung des Schluttermits hierdurch aufgehoben.
R 1/27. Amtsgericht Riesa, den 21. August 1929.

Straßenperrung betr.

Wegen Neubebauung wird die Bahnhofsumfahrtsstraße zwischen Bahnhofs-Empfangsgebäude und Restaurant "Wartburg" vom Montag, den 26. August, bis Sonnabend, den 31. August 1929 für alle Fahrverkehr — auch für Fahrräder — gesperrt. Außerhandlungen werden nach § 366 BGB 10 des H.-Str. G. B. mit Geld bis zu 60 RM zu Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt — am 23. August 1929. Gis.

Bekanntmachung.

Offizielle Spruchausstich-Sitzung beim Arbeitsamt Riesa findet Mittwoch, den 28. 8. 1929, vorm. 10 Uhr im Rathaus Riesa — Zimmer 16 — (Sitzungszimmer des Sicherungsamtes) statt.

Die Tagesordnung ist im Warterraum des Arbeitsamtes Riesa bekannt gemacht.

Der Spruchausstich des Arbeitsamtes Riesa.

Der Vorsitzende: Lammers.

Aufforderung!

Der Teilungsplan des Gisela-Verein, Lebens- und Aussteuer-Versicherungs-Anstalt A.-G. und der (Wiener) Allianz, Lebens- u. Renten-Versicherungs-A.-G. in Wien wurde vom Reichsaufsichtsamt mit Erlaß vom 22. Dezember 1928 genehmigt.

Versicherungsnehmer, die bis Ende 1923 bei einer der beiden Gesellschaften auf alte Reichswährung (Mark) lautende Versicherungen abgeschlossen hatten, oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens bis zum 31. Dezember 1929 die Polizei unter Bekanntgabe der genauen Adresse des Bezugsberechtigten an die Direktion der Gisela, Deutsche Lebens- und Aussteuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft in München, Kindermarkt 10, Aufwertungsabteilung, einzusenden.

Verbands-Spar- und Girokasse Gröditz.

Annahme von Spareinlagen zu zeitgemäßer Vergütung.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Geschäftzeit in Gröditz 8—12, 1/3—4

Wülfel, im Gothaer vor Eisenbahn, Dienstag 1/3—5 Uhr.

Günstige Rausgelegenheit

Wearen Anschaffung einer modernen Getreide- und Saatentzündungsanlage System Petrus, Stundenleistung 20 Str., (auch für Bohrreinigung), werden nachstehende Getreideentzündungsmaschinen frei:

1 Getreideentzündungsmaschine mit Röhrerfortierung, komplett mit Wechselantrieb für alle 4 Getreidearten, Fabrikat Flammboer & Röhrer, fast neuwertig, zu RM. 160 (neu RM. 320).

Weiter sind abzugeben:

1 überzählige Flüssigkeitsmaschine, voll betriebsfertig mit 2 Meßern zu RM. 100 (neu RM. 480).

1 leichter Dreifach-Gefüllungsflöpfzug, ungebraucht zu RM. 80 (neu RM. 125).

1 Strohseilmaschine, komplett für Hand- und Kraftbetrieb, mit Boblapparat, ungebraucht zu RM. 100 (neu RM. 210).

1 Kartoffelrotemaschine, voll betriebsfertig zu RM. 60 (neu RM. 200).

1 Waschenecke, in gutem Zustand zu RM. 25 (neu RM. 55).

2 Zufüllbare Plüne, Größe 10, gut erhalten zu RM. 25 pro Stück (neu RM. 85).

Mitterautoverwaltung Glaubitz bei Riesa.

Tel. Riesa 61.

Vertretung

von großer, leistungsfähiger
Margarinefabrik
zu vergeben.

Wir liefern nicht nur Margarine allerfeinster Qualität in allen Preislagen (zum Tell mit erstklassiger Werbeklamme), sondern auch unerreichte Spezialsetze für Bäder, Kosmetik und Öle. Es interessieren nur Bezeichnungen von durchaus sollichen, brancheüblichen, allerhöchsten bei den gekauften einstöckigen Kaufhaus eingeführten Herren, die gewohnt sind, energisch und systematisch zu arbeiten. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisher vertretenen Firmen des Durchschnittsmonats. Umfanges unter „Ja 2695“ an Unnonen-Albachau, Berlin W. 35

Pferdeverkauf.

Stelle ab morgen Sonntag, 25. August, einen großen Transport frische dänische, Teeländer, schwedische und oldenburger Pferde.

leichten und schweren Schlages in meiner Befreiung zu soliden Preisen zum Verkauf. Gustav Riesenboll, Briesewitz, Riesa.

Patentkanzlei
Dipl.-Ing. Dr. jur.
et rer. pol.
Dresden - A., Waisenhausstraße 29.

Vereinsnachrichten

1929. Gängerklaus (DGS). Gängersfest nach Mittwoch ab 18 Uhr, am 7. Septbr. Röberes beim Vorstande H. Otto und in den Singstunden. Auch passion Mitglieder willkommen.

Ob.-rat. Arbeitervers. Brauerei. Zur Beerdigung unserer Vereinsmitglied. Frau Siegler Montag nachm. wird zahlr. Beteiligung erw. Zeit noch unbekannt.

Amphion. Morgen Kinder- und Sommerfest mit anschließendem Sommernachtsball im Schloss-

haus. Anfang 1/3 Uhr. Wahlauftakt für die Stadtvorwahl 1929.

Rückte Sitzung Freitag, den 30. 8., abends 8 Uhr Deutsches Haus.

Freie Vereinigung ehem. Angest. d. R.-Regt. 102, Riesa. Die Kameraden, welche zur Wiederbelebungsfeier Weihen Sonnabend, d. 31. Aug. vor Bahn 1,15 Uhr noch nicht mit können, stellen 7,6 Uhr am Städt. Kraftwagendepot Baumberg Str. und fahren 8 Uhr mit Komma.

.... die schönste Reise, die ich je erlebt". (solche und ähnliche Urteile über unsere Gesellschaftsreisen gehen täglich hier ein)

Unsere nächsten Fahrten:
Gardasee — Gardasee RM 169.—
2. bis 12. September. Wasser — Berge — Sonne — Comfort.

Rhein-Mosel 7.—15. September RM 190.—

Jugoslavien — Dalmatien RM 325.—

15.—25. September (Die Reise im kleinen Kreise) mit Dampferfahrt: Susak — Cattaro — Susak.

Tirol — Italien 24. Sept.—8. Oktober RM 212.—

Garmisch — Bozen — Gardone — Venedig — Salzburg (Eine berühmte bewährte Fahrt)

Brüssel — Paris 2.—9. Oktober RM 210.—

Weltausstellung Barcelona RM 338.—

12.—24. Oktober.

Wintersportfahrt nach Ruhpolding

25. Dezember 1929—5. Januar 1930 RM 125.—

5 Tage Paris (wöchentlich) RM 70.—125

Nähere Auskunft und Prospekte durch

Verkehrsbüro Messamt Leipzig, Markt 4.

Ortsruf 70021. Fernruf 16324.

6/30 Wanderer-Wagen

a. Vrin. Hand zu verf.
Off. unt. „A 534“ an Alfa, Dresden-Bl. 1.

Zur Saatreinigung

empfehlen wir unsere große

Pekus-Anlage

mit Auslesetisch in Strehla.

Landwirtsch. Genossenschaft

a. G. m. b. H. Strehla a. Elbe.

Telefon Nr. 30 und 131.

Schließstelle frei

zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimm. zu vermieten.

zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer ab 15. 9. von besser. Herrn

gesucht. Off. unt. D 3224 an das Tageblatt Riesa.

Pension können. Schüler ob.

Schülerinn. v. 1. Ost. ab erh.

zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer per sofort gesucht,

möglichst Nähe Bahnhof.

zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Beschlagsnahmefreie

Wohnung oder 2—3 leere Zimmer

per 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. unt. E 3226 an das Tageblatt Riesa.

Lauftwohnung in

Berlin u. Zittau vorhanden.

J. H. Broermann Möbel-

Transport Telefon 80 Elbte. 8.

Beschlagsnahmef. Wohnung gegen Vorleben zu ver-

mieten. Off. unt. Z 3226 an das Tageblatt Riesa.

Gute Heizung für Wirtschafts-

und Familienfestlichkeiten.

zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Hausmädchen für Haushalt gesucht.

Franz. Kundmüller Wittweile 1. Ga.

Zuberläufige Kochfrau empfiehlt sich zum Ver-

richten von Gesellschafts- u.

Familienfestlichkeiten.

zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Moritz Buschmann Lemmatzsch 1. So. Telef. 17 u. 317

Zentral-Heizungen u. Sanitär Einrichtungen

Sanitärs Einrichtungen

... die wunderbare Arbeitsleid-
terung die ist. Noch Fett- und
Spülmasse vom Geschirr fort
sieht die aber mit herben Glas
umgedreht in ihrem Haushalt nichts
fehlt. **IMI** ist zugleich ein ideales
Reinigungsmittel für alle mit be-
stimmten Gegenständen aus Glas,
Porzellan, Metall, Stein, Elfenbein,
Marmor, Holz usw. **IMI** ergibt
dass Sie nur 1 EL auf 10 Liter auf Wasser - 1 EL
zu nehmen brauchen.
Sie haben Freude am Reinigen
durch

Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchenarbeit
Hergestellt in der Firma Henkel & Cie.

Österrische Kraftwagenlinie Riesa—Strehla—Belgern.

Während des Lorenzkircher Marktes am 28. und 29. 8. verkehren dauernd Sonderwagen nach Bedarf zwischen Riesa-Bahnhof und Strehla-Schloßchen. Außerdem verkehren Sonderwagen von Weihen über Seebauw-Riesa nach Strehla, am Mittwoch, den 28. 8. ab Weihen-Bahnhof 2,45 Uhr und 5,00 Uhr, Rückfahrt nach Weihen am Freitag, den 30. 8. ab Strehla-Schloßchen 9,21 Uhr und 12,36 Uhr. Die Wagen halten bei Bedarf an allen Haltestellen.

Kraftverkehr Freistaat Sachsen
Betriebsstelle Weihen. Telefon 3312.

Sächsische Landesplandienstanstalt

Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts

Reichamtsdirektore

8%ige Goldmarkpfandbriefe Serie VI

gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10%ige Solidarhaftung der Darlehnsnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen.

Zum Börsenkurs z. Zt. **96 1/2 %**

erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen.

Sächsische Staatsbank

Sächsische Landesplandienstanstalt

Die Zeitungsanzeige übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Zeitungsarten.

Mädchen 21 Jahre alt, sucht zum 15. 9. Stellung. Offeren erbeten unter C 3226 an das Tageblatt Riesa.

Eierträger (Schlößer) verheiratet, sucht dauernde Beschäftigung, gl. wech. Wirt. Werte Güter, erh. u. F 2226 an das Tageblatt Riesa.

Vertreter mögl. bei Handwirten eingeschritten, mit la. Ref. f. u. altbef. Artell. Nach. bei Begr. — Täglich Geld.

G. Graichen & Co. Leipzig N 21.

Reklame
ist die Seele des Geschäfts
Bildmatern
erhöhen die Wirkung

Unseren geehrten Inserenten können wir wieder eine größere Anzahl la Bildmatern zur Verfügung stellen, z. B. Damen- und Herren-Konfektion, Berufskleidung, Stoffneuheiten für den Herbst, Aussteuerware, Pelze, Betten und Bettfedern usw.

Vorlage, Auskunft und Beratung kostenlos in der

Geschäftsstelle des
Ries

Das deutsche Lied.

Die neuen Führer des Deutschen Sängerbundes.

GSA. Die schwerwiegenden Ereignisse im Deutschen Sängerbund haben in der letzten Zeit bedeutende Veränderungen in der Belebung der Rechte des Vorsitzenden und des Schatzmeisters gebracht. An Stelle des Schatzmeisters Berlin trat im Mai d. J. Bürgermeister a. D. Friedrich Roth-Lippsius, und Rechtsanwalt Friedrich Roth, der über 20 Jahre Vorsitzender des Bundes gewesen war, und in Dr. A. Hammermüller-Münchens einen Nachfolger. Es ist selbstverständlich, daß die „neuen Führer“ nicht als unbekannte Fremdlinge an die Spitze der Männergesangsbewegung getreten sind. Beide gehören schon seit Jahrzehnten zu den prominenten Mitgliedern des Gesamtausschusses und genießen im D. S. B. großes Ansehen.

Der neue Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes - Münchener Rat Dr. Karl Hammermüller-Münchens trat mit 24 Jahren in den Lieberkraus-Andbach ein und wurde zwei Jahre darauf dessen 1. Vorsitzender. So hatte er schon 1890 das seitene Glück, einen städtischen Verein zum IV. Deutschen Sängerbundfest nach Wien zu führen, wo er nun auch das X. glanzvolle Fest als langjähriges Mitglied des Gesamtausschusses erleben durfte. Bei seiner Versetzung in die Waisl im nämlichen Jahre ernannte der Lieberkraus-Andbach den Achtundzwanzigjährigen zum Ehrenmitglied. Nach kurzer Spanne sah man ihn als Vorsitzenden der Lieberkraus-Schule und als Vorsitzenden des Pfälzischen Sängerbundes. In dieser Stellung, die er 25 Jahre bekleidete, schuf er in der Pfalz eine zeltaemähnliche Zukunft. Seine Wirksamkeit lohnte der Bund mit der Übertragung des Ehrenvortriebs. Einige Monate nach dem VII. Sängerbundfest in Breslau 1907 wurde er in den Gesamtausschuss des D. S. B. gewählt und zählt somit zu dessen dienstältesten Mitgliedern. An den Sängertagen in Regensburg 1913, Regensburg 1921, Hannover 1924, Nürnberg 1925 und Nürnberg 1929 wurde ihm die Leitung übertragen. Die deutschen Sänger kennen ihn auch als wertvollen Redner. Unter anderem sind seine Auftritte in der wohltuenden Walhalla gelegentlich des Sängertages in Regensburg und seine Festrede von der hohen Warte in Hannover herab gewiss noch in vielen Erinnerung. Dr. Hammermüller ließte die „Sängerbundeszeitung“ machen wertvollen Beitrag. Gern gelesen wurden besonders seine vornehmzigen Worte über die Bedeutung der kleineren und mittleren Vereine für die Männergesangsbewegung. Auch sonst trat er schriftstellerisch hervor. Er schrieb mehrere Bühnenstücke, einen größeren in Berlin verlegten vaterländischen Roman und allerlei Kurzgeschichten. Seit Jahrzehnten war er Mitarbeiter angehörener Zeitungen. Sein Beruf führte ihn nach Ebenlohe, Andbach, Speyer, Neustadt a. d. Haardt, München. Im Alter von 37 Jahren wählten ihn die Pfälzer in den Bayerischen Landtag, dem er 25 Jahre ununterbrochen angehörte. Bald war er der Führer einer damals noch großen Fraktion und wiederholte Vizepräsident der Kammer. Auch als Stadtrat wirkte er mehrere Jahre. Wenn ihm nun die ehrenvolle, aber auch schwere Aufgabe übertragen wurde, den Deutschen Sängerbund zu leiten, so darf die Sängerschaft diesem Manne angesichts seiner bisherigen Wirksamkeit ihr Vertrauen schenken.

Der neue Schatzmeister, Bürgermeister a. D. Friedrich Roth, hat ebenfalls eine glänzende Sängerbundshintergrund. Er wurde 1866 in Zweibrücken geboren. Dort, später in Dresden und zuletzt in Neustadt a. d. Haardt verlebte er seine Kindheit. Nachdem er auf der Königlichen Klosterschule Alsfeld sein Abitur bestanden hatte, studierte er in Freiburg i. Br. und in Berlin Rechtswissenschaft.

Nach seinem im Mai 1886 in Berlin bestandenen Referendarexamen trat er in den preußischen Justizdienst. Als Gerichtsassessor wandte er sich dem Kommunaldienst zu, wurde in Görlitz i. Schlesien Stadtrat, 1900 Bürgermeister in Stettin, daneben später ständig Mitglied des Provinzialrates und weiter Vorsitzender des Provinziallandtages der Provinz Pommern, 1908 Bürgermeister der Stadt Leipzig. Die Amtstrennungen und Aufregungen dieses Amtes, besonders während der Kriegs- und Inflationszeit - Roth hatte neben anderen Degeraten auch die Finanzverwaltung der Stadt Leipzig zu führen - zwangen ihn, aus gesundheitlichen Gründen schon vorzeitig, 1925, seine Verletzung in den Ruhestand nachzuschicken. Mit der deutschen Sängerschaft trat er in engere Beziehungen, als ihm 1909 der Vorort im Leipziger Gauländerbund übertragen wurde. Als sich auf sein eifriges Betreiben im Dezember 1924 die 16 jährischen

Einzelbünde zu einem einheitlichen Sächsischen Sängerbund zusammengeschlossen, wurde er auch dessen Vorsitzender. Seit 1912 gehört Roth dem Gesamtausschuss des D. S. B. an.

Roth vereinigt in sich zwei Eigenschaften, die ihn zum Schatzmeister besonders geeignet erscheinen lassen: Er ist Führer des größten Mitgliedsbundes des D. S. B. (Kreis Sachsen), der über 55.000 Sänger zählt. Seine Tätigkeit als langjähriger Finanzbeauftragter der Stadt Leipzig stimmt mit ihm zu einem Finanzfachverständigen ersten Ranges. Seine reichen Erfahrungen werden dem D. S. B. gewißlich Segen bringen.

Die deutsche Sängerschaft darf in die neuen Männer der Vertrauen setzen, daß es ihnen gelingen wird, mit Unterstützung der anderen Sängerführer den D. S. B. zum Aufstieg und zur Weiterentwicklung zu bringen. Neben internen Aufgaben steht die Vorbereitung des großen Sängertages in Frankfurt a. M. 1932 in vorderster Linie, das erneut die Bedeutung des D. S. B. der ganzen Welt vor Augen führen soll.

Ausbauarbeit der Männerbüro.

GSA. Die „überdimensionale“ Erfolge des 10. Wiener Sängertages fanden ihren ersten praktischen Niederschlag auf dem Kongress für Chorgesangsfesten in Eisen, wo die Führer aller großen Chorverbände das Ohr der leitenden Persönlichkeiten in Staat, Land und Gemeinden hatten, denen sie in eindringlichen Worten die Noten, namentlich finanzieller Art, alter Chorgesangseinheiten vortrugen, die die Ausführung höherer Ziele entgegenstehen. Volles Verständnis, bereiter Wille zur Hilfe klang aus dem Mund manches Ministers und Oberbürgermeisters. Aber dabei ist auch das nicht hoch genug zu wertende Wort gefallen: „Hilf dir selbst, dann hilft dir der Staat.“

Der Willen und Wege, sich „selbst zu helfen“ und dadurch die Behörden zur Hilfe anzuwünschen, gibt es eine ganze Reihe. Den großen Gedanken des Männerchorwesens gilt es in allen Begegnungen auszutragen und mit den gegebenen Mitteln überallhin, bis ins kleinste Dorf, energisch zu propagieren. Werbedenklich für das deutsche Lied wären zu veranstalten mit gutem Werbematerial und gediegener Werlagsfolge. Gerade der nicht wegzulegenden Übersättigung durch die vielfältige mechanische Musik muß die tiefer Wirkung der individuellen Musikpflege nachdrücklich gegenübergestellt werden. Das Bedürfnis, mit dem primitivsten, aber zugleich feinsten Instrument, der menschlichen Stimme, Musik zu machen, ist nicht geringer geworden, die Ausicht, daß der naive Musikfreund, je komplizierter die instrumentale Technik wird, sich seiner Stimme freut, die ihm eigene musikalische Bedeutung verschafft, muß voll erachtet werden.

Größere Veranstaltungen, wie Wertungsdingen, werden gewiß auch ein Publikum heranziehen, das sich auf sportlichem Gebiet eine eigene Meinung gebildet hat. Gebe man ihm Vergleichsmöglichkeiten, aber man hüte sich vor übler Wettkampfarei alten Schlages.

Eine große Wirkung auf das breitere Publikum geht auch von den Freiluftsingungen aus, die im Sommer ein größerer Raum geboten werden müssen, sowohl von einzelnen Vereinen, als auch von Gruppen oder ganzen Bünden. Ferner wird noch viel zu wenig in Krankenhäusern, Gefängnissen, Fabriken, überhaupt in der Wohlfahrtspflege, gelungen. Mit wie wenigen Anforderungen sind solche Singen auszuführen und wie dankbar werden sie doch für keins von der Zeitung der Anstalten, den Initiativen der Öffentlichkeit aufgenommen - und wie stark ist der seelische Einfluß auf die Mitwirkenden.

Ganz besonderes Augenmerk benötigen die kleinen Städte und Dörfer. Sie sind entschieden musikalischer Verkümmern ausgesetzt. Die Konzerte von Militärkapellen, wie in der Vorkriegszeit, haben aufgehört, die kleinen örtlichen Stadtkapellen wohl mehr auch. Der Chorgesang ist die einzige Musiziermöglichkeit. Hier gilt es, nicht nachzulassen, sondern unausgelebt zu helfen, zu fördern. Manches kann zunächst ausschließlich mit gutem Willen geschaffen. Und nicht zu vergessen: die Pflege guter mundartlicher Lieder, worin unendlich viel echten Volkstums steckt.

Ein vielfach mit Glück beschritten Weg der Verschmelzung kleinerer Vereine, oder wenigstens ihrer gemeinsamen Arbeit, kann nicht genau empfohlen werden. Die naturgemäß gegebene größere Möglichkeit, gemeinsam bessere Ergebnisse zu erzielen, wirkt auf die Eingreunde jedes einzelnen stärker aus. Hohe Aufgaben sind heute fast überhaupt nur in der Vereinigung mehrerer Chorkörper zu bewältigen, und nichts ist erhebender als die

Erprobung der schönen Mahnung Schillers aus den „stabulae volvias“:

Willst du leben,

Dummer krebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließt ein Ganzes dich an.

Eine Hauptaufgabe bleibt die Herangiehung der Jugend. Da in den Schulen die Auswirkung neuer Musikmethoden auch zum Teil noch umstritten, so zeigt sich doch fast allgemein ein starker Wille zu besserer Ausbildung, ein Beweis, daß auch gute Erfolge aufzuweisen hat. Für die Schulentlassene Jugend wären Sonderkonzerte zu veranstalten. An keinem Ort dürften Knaben und Mädchen an Volksschulen wie an höheren Schulen die Erziehungsstätten endgültig verlassen, ohne daß allen an einem Nachmittag von guten örtlichen Chorvereinen ein Konzert mit einschlägigem Programm geboten würde, in dem ihnen die Werke des Singens und der Musikpflege vor Augen und Ohren geführt werden. Ein Eindruck fürs Leben.

Presse. Vielfach verkannt ist noch die Wirkung der Presse. Sie soll keinesfalls vernachlässigt, aber auch nicht mit persönlichen Vorreden behelligt werden. Sie wird zum eigenen Ansehen und dem der Sängerschaft weit eher wertvolle Anregungen bringen, die jeweils den örtlichen Verhältnissen gerecht werden.

Von ausdrucksgebender Bedeutung ist die Beteiligung der gebildeten Schichten am aktiven Singen. Diese üben eine meist unverständliche Zurückhaltung den Gesangsvereinen gegenüber aus, wo sie doch als Mitwirkende nicht nur der eigenen Freunde, sondern mehr noch der großen volkstümlichen Berufung des Männerchorwesens dienlich sein könnten und sollten. Sie sind doch die gegebenen Führer in dieser traditionsreichen, schönen Bewegung. Hier liegen längst nicht genügend genügte Entwicklungsmöglichkeiten im Heranziehen akademischer Sänger und ihrer Verbände. Die Söhne der Mitglieder der Männergesangvereine müssen sich als best vorbereitet beim Besuch der Hochschulen den Gesang pflegenden Korporationen anschließen und dann im späteren Berufsleben, fernab von jeglichem Speicherum, sich wieder den Männerchorwesen widmen, zum Vorteil beider Teile und der gemeinsamen Sache, des deutschen Liedes.

Werden die vorstehend in Kürze als Beispiel aufgezeigten Wege nachhaltig beschritten, dann werden die damit erzielten Erfolge nicht nur zum eigenen Gewissen der Vereine beitragen, sondern sie zeigen den staatlichen und kommunalen Behörden, was aus eigener Kraft schon erreicht ist, was aber auf dem Gebiet der Gemeinschaftsbildung und gesanglicher Vervollkommenung noch geschafft werden könnte, wenn erst finanzielle Mittel geleistet werden könnten, wie sie dem Staat längst in mehr übermäßiger Höhe zugebilligt sind.

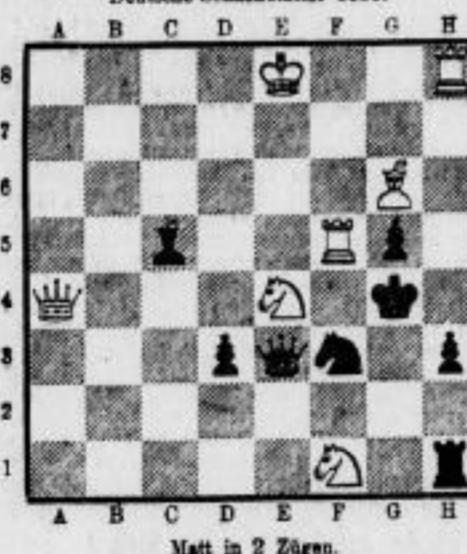
Schach.

Bearbeitet von der Schachvereinigung Riesa.

Nr. 14

K. A. L. Kubel, Leningrad.

1. Preis gespielt im Zweitägigen-Turnier des Beograder Schachklubs Deutsche Schachblätter 1929.



Matt in 2 Zügen.

Prüf-Stellung: Weiß: Ke8, Da4, Tf5, b8, Lg6, Se4, f1.
Schwarz: Kg4, De8, Th1, Le5, Si3, Bd3, g5, h3.

Die Lösung erscheint in der Schachpalte am 31. August 1929.

Lösung der Aufgabe Nr. 13

- | | |
|------------|--------------|
| 1. Td5-e5 | 07-06 oder 5 |
| 2. Td5-a5 | 06-05 oder 4 |
| 3. Da5>a2+ | |

kleine Anzeigen

im Rieser Tageblatt
finden schnelle und
zweckentsprechende
Verbreitung.

find die schmalen Körperchen, die Augen strahlen, als fröhlig sie noch die Glut der diesmal so gütigen Feriensonne in sich. Die rote Blümchen hat das Mädel, und der Bub lädt und springt und weilt auf einmal flotte Wunderweisen zu singen, die er vorher nicht gekannt hat. Gegen der Ferienfürsorge.

Und man muß es den Chemnitzer Wohlfahrtsbehörden lassen, daß sie diesmal wieder Vorbildliches geleistet haben.

Auf dem flachen Lande und in den stillen Kleinstädten ahnt man ja gar nicht, was Großstadtjugend bedeutet, was es heißt, keine Kindheit in den vom Verkehr durchdröhnten, staubfüllten Großstadtbahnen, in engen Höfen, in die kein einziger grüner Zweig hereinleuchtet, wo die draußen zu müssen und nichts zu wissen von der Sonne, die draußen über den Wiesenfeldern kräht, von dem heimischen Flauschen der Buchenwälder und dem süßigen Gesumme der Immen in glutheißen Mittagstunden.

Es sind die Geschlechter herangewachsen in der Großstadt, freundlose, kumpfe Menschen, die des Lebens letzten Sinn nicht verstanden, weil sie des Lebens Schönheit im Zauber der weiten Gotteswelt in ihrer Kindheit nicht kennen gelernt hatten. Heute freilich möcht uns ein anderes Geschlecht heran. Das städtische Jugendamt darf mit Stolz erklären, daß sich kein Chemnitzer Kind während dieser Sommerferien in Straßen und dunklen Höfen aufzuhalten braucht. Für alle, die nur den Wunsch hatten, ist gesorgt worden. Könnte man sie nicht in den städtischen Heimen Vippendorf, Lönschen und Voßme unterbringen,

so schickte man sie in die modernen Walderholungsstätten des Jetziger und Rückwalde, wo sich unter ständiger Aufsicht täglich vom frühen Morgen bis zum sinkenden Abend rund 900 Kinder tummeln. Man verteilte unentgeltlich per Ferienbeginn Eintrittskarten zu den städtischen Bädern, man veranstaltete Schwimmkurse und auf den Spielplätzen Jugendspiele, Ferienwanderungen u. a., und wenn man hört, daß unser Wanderheim an der Bierenstraße und der städtischen Jugendherberge Mörtelgrund während der Ferien rund 2500 Übernachtungen zu verzeichnen hatten, dann erkennt man, daß in den heranwachsenden Großstadtjugend schon wieder Tatendrang und Wanderlust steht, daß sie die Freude am Leben und an der Erde gelernt haben und mit ganz anderen Seelen und Körperkräften einmal den Daseinskampf aufzunehmen werden, als es uns vergönnt war.

Der große Ferienrummel ist vorüber. In der Gesellschaft fragt man sich nicht mehr: „Wo waren Sie dieses Jahr?“, sondern: „Wo waren Sie dieses Jahr?“ Aber hier ganze eigene Ferienaufenthalte mit all seiner Sonne und Stille, mit seiner Entspannung und Freiheit macht nicht so glücklich wie der Anblick des pausbäckigen Mädels und des braungebräunten Buben in unserem düsteren Hinterhaushofe. Als ob es unser eigenes Verdienst wäre, macht es uns froh und stolz, daß Wort des Chemnitzer Jugendamtes: Kein Chemnitzer Kind braucht sich während der Ferien in den Straßen und dunklen Höfen aufzuhalten.

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

die richtige.

Leben im Hinterhaushof.

Chemnitzer Brief.
Liebe im Hinterhaushof.
Ihd. Chemnitz. In unserem düsteren Hinterhaushof ist es fünf Wochen krankstill gewesen. Hinter den vergitterten, spinnwebbedeckten Fenstern der Riebelage ist nur zuweilen in stummer Schmuck das schwache, blaße Antlitz des Befehlings sichtbar geworden und hat mit den schwerwiegten, halbwreiten Knabenanlagen hinaufgeblinzelt nach dem schmalen Stücklein Himmelblau, das zwischen den schwachen Eßen, grauen Mauern und dunklen Schieferdächern steht.

Am Sonntagmorgen aber ward es mit einem Male, kaum daß der Zeitungsträger laut polternd die Morgenzeitung in den Briefkästen geworfen, lebendig im Hofe: des Hausherrn Kinder sind wieder zurück aus den Ferien. Die städtische Erholungsfürsorge hat die kleine achtjährige Siebel mit den gerücksichtigen Vermittlern und den durchdröhnten schmalen Bädchen auf fünf Wochen nach dem hädlichen Ferienheim in Löwne auf Rügen und den neunjährigen Karl, der nicht lachen und nicht springen wollte und, dem Spiele der anderen fern, blau und schwermüdig in einer Ecke des dunklen Hofs hockte, in das Heim Vippendorf gesandt.

Wenn man es nicht wüßte, man würde die Kinder nicht wiedererkennen. Braungebräunt sind sie beide, gestrafft

Die Heirat durchs Internet.

Von
Else Reina.

Eigenheim und Einheizat. — Die Vermögens im Wert gefunden. — Charakteristiken und Modekataloge untersucht. — Berlin der Sitz der großzügigen Heiratsvermittlung. — Heiratszeitungen.

(Nachdruck verboten.)
Sie ist immer noch im Schwange, ja sogar vielleicht mehr denn je, trotz der veränderten Konjunktur, die es den Geschlechtern leichter macht, sich zu finden, als in der Vorkriegszeit. Die Familienväter oder die Wölfe, denen es infolge eingeschränkter Beziehungen an geeigneten Bekanntschaften fehlt und die darum, wie man sich eins ausdrückt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu einem Manne zu gelangen scheint, sind nahezu vollkommen verschwunden. Die Heiratsinseranten männlichen und weiblichen Geschlechts halten es nicht mehr für angezeigt und notwendig, ihr Vorzeichen irgendwie zu motivieren. Man tritt heutzutage bestimmt weniger auf. Man greift zur Zeitung als Mittlerin zwischen Ehemänner und damit Punktum. Man darf es jedoch als widerstreitende Tatsache ansprechen, daß so viele Männer und Frauen, trotz der Freiheit, die heute im Verkehr der Geschlechter herrscht, immer noch diesen Weg abseits der Gesellschaft betreten. Man wird in der Aussicht nicht schließen, daß es sich hier um eigenbröderliche Naturen handelt, auch um Menschen, die sich schwer anschließen, um schwierige Charaktere, die sich nach Ergänzung sehnen und sie im Wege der Gesellschaft nicht finden können. Ganzso sprechen die Verhältnisse ein gewichtiges Wort mit. Männer, die nach dem Ende ihres Mannes aus der Stadt geworfen sind, stellen ein großes Kontingent zu den Heiratsinserantinnen, auch Männer und Frauen, die in der Kleinstadt ansässig sind, sich nicht anders als durch die Heiratsannonce zu helfen wissen.

Die Ansprüche und Wünsche der männlichen und weiblichen Eucher haben unter dem Einfluß der herrschenden Konjunktur entsprechende Wandlung erfahren. Die Werte sind auch hier umgewertet. In erster Reihe ist die Macht in bezug auf das Kapital; denn die Inflation, wie die gesamten Verhältnisse der Nachkriegszeit überwanden, haben andere Anforderungen in bezug auf ihren Wert zur Folge gehabt. Man schätzt wohl noch immer das Kapital, doch fällt eine Existenzgründung heute bedeutend schwerer als ehedem.

Aus diesen Motiven heraus stellt bei der Mehrzahl der Männer die sogenannte Einheizat in einer befreienden, alten Unternehmung der herrschenden Konjunktur entgegen. Die Werte sind auch hier umgewertet. In erster Reihe ist die Macht in bezug auf das Kapital; denn die Inflation, wie die gesamten Verhältnisse der Nachkriegszeit überwanden, haben andere Anforderungen in bezug auf ihren Wert zur Folge gehabt. Man schätzt wohl noch immer das Kapital, doch fällt eine Existenzgründung heute bedeutend schwerer als ehedem.

Aus diesen Motiven heraus stellt bei der Mehrzahl der Männer die sogenannte Einheizat in einer befreienden, alten Unternehmung der herrschenden Konjunktur entgegen. Die Werte sind auch hier umgewertet. In erster Reihe ist die Macht in bezug auf das Kapital; denn die Inflation, wie die gesamten Verhältnisse der Nachkriegszeit überwanden, haben andere Anforderungen in bezug auf ihren Wert zur Folge gehabt. Man schätzt wohl noch immer das Kapital, doch fällt eine Existenzgründung heute bedeutend schwerer als ehedem.

Es läßt sich im allgemeinen feststellen, daß der Mann, trotz der Erziehung und Erziehung, die angeblich über uns alle gekommen sein soll, eine Absehung vom rein materiellen Standpunkt vollzogen hat und sich als Heiratskandidat sehr ideal angehauft gibt. Macht, Vorteile überhaupt, sind bei ihm stark in den Hintergrund getreten. Er legt den Schwerpunkt auf geistige und seelische Eigenschaften bei der Zu-

einheit. Es sind dieselben Schlagworte, die immer wiederkehren. Eine starke Beträchtung häuslicher Eigenschaften tritt zutage. Sinn für eine schöne, behagliche Häuslichkeit verlangt fast jeder Bewerber von seiner zukünftigen Gattin, auch Sinn für alles Schöne, nicht minder das Talent, ein guter Lebensfotograf zu sein; insbesondere wird feinfühlige Uebereinstimmung erachtet. „Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung“, unterstreicht den idealistischen Standpunkt des Inserenten.

Früher war die musthaftste Frau ein sehr gesuchter Artikel. Heutzutage befürchtet man sich aus Misstrauen, erachtet über das, ein weiteres Zeichen der Zeit, Sportliche bei der künftigen Gattin; denn der Sportmann, der am Wochenende seiner Position steht, willst auch hierin Uebereinstimmung in der Ehe. Deshalb fügt sich der Bewerber in den Anforderungen, die er an die äußere Erscheinung der besten Hälfte stellt. Er schätzt sie nur kurz, in wenigen Schlagworten, die seine Geschmacksrichtung erkennen lassen. „Schlanke, vollschön“ sind begehrte. Aber, o Wunder in unserer Zeit der Entfestigung und Entfleischung, auch die molligen, torpulenten Damen sind häufig gefragt. Ob blond oder brünett, spielt heute nicht die ausschlaggebende Rolle wie ehedem. Budistopf oder Röckelkopf ist Trumpf; aber zum Trost der gebrochenen Frauen und Mädchen sei es festgestellt, daß beide Kategorien erachtet und begehrt sind. Vor dem Kriege lehnten die Interessen häufig die „Frauenrechte“ ab, heute macht man gelegentlich Front gegen die „Charlestonin“ und „Mode-dame“. Viel konservativer zeigt sich die Frau als Heiratsinserantin. Ihre Ansprüche und Wünsche sind dieselben geblieben. In erster Reihe figuriert bei ihr das geschickte Einkommen, in zweiter die soziale Position des künftigen Gatten, während die Verbrauchsraum, die Geschäftsinhaberin als Idealinstanz auftritt, denn sie kann sich den Luxus der reinen Neigungs-

Wie entlobt man sich?

Der wichtige Grund.
Juristische Auskunft von
Dr. jur. Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

Hilde war 18 Jahre alt. Sie war nicht gerade hübsch, aber ein lebhaftes und frisches Menschenkind. Hell leuchteten ihre leichten, braunen Augen in die Welt hinaus. Lustig platzten die Loden ihres dunklen Bobstoffs im Winde. Ihr Vater war jedoch nicht allzusehr mit Glücksgütern gesegnet. Zudem hatte sie noch drei jüngere Geschwister. Sie mußte daher einen Beruf erlernen; seit Jahreszeit war sie bei einer Bank tätig.

In diesem Jahre hatte sie zum ersten Male vierzig Tage Ferien. Die benützte sie zu einer befreidenden Sommerfahrt. In der kleinen Pension, in die sie eingezogen war, wohnte auch ein junger Kaufmann. Beide gefielen sich von Anfang an. Am Tage vor ihrem Abreise gestand er ihr seine Liebe. Sie verlobten sich. Glücklich lehrte Hilde beim. Schon am nächsten Sonntag kam der in der Nähe wohnende Bräutigam herüber und machte den Eltern seinen Besuch. Seither kam er fast jeden Sonntag, soweit es seine Zeit erlaubte. Eifrig ging es nun an die Herbeischafterung der Aussteuer, denn schon in einem halben Jahr sollte die Hochzeit sein.

Hilde und ihre Mutter näherten viel selbst. Bald hatten sie eine stattliche Anzahl Leib- und Bettwäsche zusammen. Freilich gingen auch die Erfahrungen Hildes draus, die sie für diese Zwecke gesammelt hatte. Auch kündigte sie ihre Stelle bei der Bank. Da wurde die sonst so blühende Hilde ohne Grund allmählich blau und schmal. Ihr schiefes Aussehen fiel schließlich allgemein auf. Der um ihre Gesundheit besorgte Bräutigam bat sie, zum Arzt zu gehen. Sie erwiderte jedoch, sie fühle sich wohl, es fehle ihr nichts. Falls sie Beschwerden bekommen sollte, werde sie sich untersuchen lassen. Dabei blieb es. Als später noch Husten hinzukam, drang der Bräutigam nochmals in sie. Hilde nahm die Sache nach wie vor auf die leichten Schulter und lehnte es schließlich trotz mehrfacher eindrücklicher Aufforderung des Bräutigams ab, zum Arzt zu gehen. Der Bräutigam trat deshalb von dem Verlobnis zurück. Später nahm das Leiden Hildes zu, sie mußte nun doch zum Arzt. Es wurde aber nur eine leichte tuberkulose Lungentuberkulose festgestellt, die nach einem Jahre völlig ausheilte.

Ansicht der Bräutigam vom Verlobnis zurückzuziehen, und welche rechtlichen Folgen hätte der Richter? Das Verlobnis

war durch den Rücktritt auf jeden Fall gelöst; denn die Auflösung kann jederzeit einseitig von jedem Teil erledigt werden, ohne daß eine Verabschiedung dazu vorzuliegen braucht. Jedoch ist derjenige Verlobte, der ohne wichtigen Grund zurücktritt, verpflichtet, dem anderen Verlobten und dessen Eltern den Schaden zu erleben, der daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht haben oder Verbindlichkeiten eingegangen sind; dem anderen Verlobten außerdem noch den Schaden, den er dadurch erleidet, daß er in Erwartung der Ehe seine Erwerbstätigkeit beeinträchtigte.

Das ist nur dann der Fall, wenn erhebliche Tatsachen gegeben sind, die nach der in den Gesellschaftsstritten der Verlobten herrschenden Auffassung bei einer solchen, die Umstände des einzelnen Falles berücksichtigenden Bildung eigentlich gewesen wären, den juristischen Verlobten von der Eingehung des Verlobnisses abzuhalten. Krankheiten des einen oder anderen Verlobten, insbesondere ansteckende und ererbliche, werden mit Recht als wichtige Gründe zum Rücktritt von der Verlobung angesehen. So hat zum Beispiel das Oberlandesgericht in Karlsruhe entschieden, daß Umgangstübertröpfen ein Leiden sei, bei dessen Vorhandensein dem anderen Verlobten die Begehrung ihres einen Grund zur Löschung der Verlobung geben könne. Dem tritt Professor Dr. Blume (Lübeck) mit Recht entgegen, indem er ausführt, daß die Androhung der Verlobungsauflösung nicht das geeignete Mittel sei, ein Verlobnis zu zerreißen. Das Gericht trage dem Grundgedanken des Verlobnisses nicht genügend Rechnung, wenn es den Verlobten zur Auflösung dieses Mittels zwinge wolle. Schließt man sich also mit mir der Ansicht Professor Dr. Blumes an, so war der Bräutigam mit wichtigen Gründen zurückgetreten und daher nicht haftbarerlasslich. Folgt man dagegen dem Kammergericht, so hatte der Bräutigam keinen wichtigen Grund zum Rücktritt und mußte den Schaden der Braut im Rahmen des § 1228 BGB. erlegen. Denn die Auflösung des Verlobnisses hatte er ihr vorher nicht angekündigt. Auf jedem Fall steht man, wie wichtig es ist, daß sich verlobte junge Leute vor der Entscheidung ärztlich untersuchen lassen. Hoffentlich ist im Interesse einer gesunden deutschen Nachkommenchaft die Zeit nicht mehr fern, wo die ärztliche Untersuchung auf Eheausgleichsrecht für Verlobte zur gesetzlichen Pflicht gemacht ist.

Broth von Goldmord und dann von Gold: Votile ist bestreift worden. Man habe in seinem Schlafzimmer eine halb geleerte Flasche mit einer seltsamen grünen Flüssigkeit gefunden, und mit dieser Flüssigkeit sei der Waler vergiftet worden. Und niemand anders als die Prinzessin Galitzin, die zuletzt bei dem Toten geweilt hatte, konnte die Mörderin sein. Die grüne Flüssigkeit wurde amtlich untersucht; sie stellte sich als ein harmloses Präparat heraus, mit dem man seinem Menschen etwas zuleide tun konnte. Marie Luise Galitzin konnte das Atelier verlassen, daß sie einige Stunden vor Lottes Tod aus dem Atelier verlassen hatte. Aber wenn auch der sächsische Verdacht von der schönen Prinzessin genommen ist, die Tragik ihres Schicksals, daß ihr jetzt wieder der einzige Freund und Beschützer geradu hat, ist dennoch von widergesetztem Eindruck, und nichts wird sie mehr vor Opium und Rotwein retten können.

St. P.

Ma. Der flügige Hummelplakatunternehmer. In „Flügiges Knechte“ von Hildesheim steht folgende lästige Anklage: „Als William Holland die Cambergburg Russi übernahm, bediente er den ganzen Russihof mit einem sehr wertvollen Teppich. Einer seiner Knechte wies darauf hin, daß die rauhbedeckten Parkeckenfischer sicher auf dem Teppich würden würden. — Diese Anmerkung drohte den größten englischen Hummelplakatunternehmer seinerzeit auf einen Schanden stand: „Kommt und packt auf Russi Holland's Zwischen und drückt auf Russi Holland's Zwischen und drückt auf Russi Holland's Zwischen und drückt auf Russi Holland's Zwischen.“

Ma. Der flügige Knechte. Ein junger Dichter und sein Heft mit seinen Gedichten durchzusehen und Feier mit einem Kreuz zu bezeichnen. Als er nach einiger Zeit das Heft abholte und es durchblätterte, rief er erstaunt aus: „Wie, nirgends ein Kreuz!“ — „Hätte ich aus Ihrem Wappenstein einen Kirchhof machen sollen?“ meinte Helfing.

Ma. Die Galläpel im Volksglauben. Aus der Beobachtung der Galläpel im Herbst werden im Volksglauben manche Vorhersagen gezogen. Einem heißen Sommer im nächsten Jahr sollen besonders dicke Galläpel anzeigen. Sind die Galläpel dürr, so kündigt dies ein trockenes Jahr an; und sie zeigen immer frucht, so soll ein nasses Jahr an erwartet werden. Galläpel mit Waden sollen für den Kinder ein glückliches Jahr bedeuten; wer dagegen einen Galläpel mit einer Spinne findet, soll unglücklich werden. Findet jemand einen Galläpel, in dem eine Fliege ist, so hat der Kinder wieder bescherend Glück, noch besonderes Unglück zu erwarten.

Ma. Die größten Wölfe der Erde. Auf seiner Jagdzugfahrt auf dem Karibischen Meer fand der Zoolog Mitchell Heades wahre Umgänge von seitlichen Fischen. So lang er ein mal einen Schauselaffenhai, der eine Länge von 44 Meter besaß und so stark war, daß er die große Fisch, auf der sich der Fisch und die Bezeichnung befindet, stürzt. Werner gab es in diesem Meer eine Sage, die solche Kraft besaßen, daß die Reisen von hethitischen Eisenhändlern nach Süden durchsetzen, und bei einer Länge von mehr als 8 bis 10 Meter ein Gewicht von 4500 und 5200 Pfund ausmachten. Bei solchem Fischfang, der zum Teil auch mit dem Parrot ausgestattet wurde, kam es dann auch vor, daß eine Jagdzugt ein Ergebnis von 6490 Pfund südlichen Beute. Die vier größten Sagewale hatten einen Mantel von mehr als 36 Tonnen.

Rezepte.

Gemüsesuppe mit Tomaten. (6 Personen; ½ Stunde.) Schnegemittene Würzrüben, grüne Bohnen mit Knoblauch, von jedem gleiche Teile, etwa ein Suppenteller voll, werden in Kochender Butter 10—15 Minuten gedünstet; dann läßt man sie viel leichteres Wasser auf, das man Suppe braucht, salzt es und läßt alles weich, aber so, daß es nicht zerfällt. In einer kleinen Pfanne daneben läßt man einen Teil Blumentöpfchen und eine Handvoll sehr kleiner, gekochter Kartoffeln, jedes für sich, gar; dann gibt man beides an die Suppe, fügt den Rest von sechs in wenig Wasser gekochten, durch ein Sieb gerührten Tomaten, etwas feinen Biefer und 8—10 Tropfen Magni-Wärze dazu, schmeißt ab, und zieht die Suppe über gebackenen Semmelscheiben an.

Tupf-Suppen. Ein sehr feiner, hoher Blattfettfaden (Tartan) wird nicht mit langgeschrittenen Blättern vermischt und wiederholt (bereits am Abend vor dem Küchenfest) mit einer Mischung von zwei Dritteln Rognon und einem Drittel Quetscher begegnet, so daß der Suppenboden damit durchdrückt ist. Dieser wird auf eine große tiefe Schüssel gestellt, und schon am frühen Morgen geht man eine dicke, mit Sahne verfeinerte Vanillesoße darüber.

Schmelzaufzug mit Rüben. Ungefähr 15 Walnüsse werden aus den harten Schalen genommen und sehr fein gehoben, dann röhrt man 60 Gramm Butter mit 60 Gramm Rübensoße, röhrt nach und nach drei Eigelb, eine Prise Salz, etwas frische Sahne, die Rübe, 90 Gramm in Milch geweicht und fest ausgebrühten Weißbrot und gibt den festen Schnee bei drei Eimern dazu; dann läßt man den Auslauf in geblümter Form circa eine Stunde.

eine
feste
Ges
gege
het
form
betö
Rep
seine
gefe
Das
Gef
könn

Goli
lent
habe
müh
Lebu

Bart
Gru
gen
eins
fo
von
Al
er
lon
lück
bed
ach
im
Alg
der
geb

im
Lo

ihm bei ihrer Entscheidung über die Eingabeung der Ehe eine wesentliche Bedeutung beimessen. Das Gesetz selbst weiß hierauf besonders hin durch die Bestimmung des § 45 Abs. 5 des Reichspersonenstandsrechtes, wonach der Standesbeamte vor Anordnung des Aufgebots dem Beteiligten ein vom Reichsgerichtsamt verfasstes Werkblatt auszuhändigen hat, in dem auf die Wichtigkeit der ärztlichen Beratung vor der Entscheidung hingewiesen wird. Aber nicht nur das tatsächliche Vorhandensein des geeigneten Gesundheitszustandes ist wesentlich, sondern auch die sachkundige Feststellung und wortfehlerfreie Kenntnahme davon. Deshalb kann ein Verlobter von dem anderen die Vornahme einer ärztlichen Untersuchung verlangen, wenn der Gesundheitszustand geeignet ist, erhebliche Bedenke hinsichtlich der Möglichkeit einer Eheschließung zu erwecken. Verweigert ein Verlobter gleichwohl hartnäckig die Vornahme einer ärztlichen Untersuchung, so hat der andere Verlobte einen wichtigen Rücktrittsgrund; jedoch dann, wenn der sich weigernde Verlobte tatsächlich gefundet. Denn in einem solchen Falle ist dem anderen Verlobten nicht zu empfehlen, die Ehe zu schließen und zugleich die spätere Auflösung wegen Krankheit in Aussicht zu nehmen. Das Untersuchungsverlangen muß aber mehrfach und ausdrücklich unter Auseinandersetzung der Gründe gestellt werden sein.

Diesen Darlegungen ist ohne weiteres zuzustimmen. Das Kammergericht verlangt aber in dem genannten Urteil weiter, daß der zurücktreitende Teil den anderen Verlobten vorher ausdrücklich darauf hinweist, daß die gleichwohl festgehaltene Begehrung ihres einen Grund zur Löschung der Verlobung geben könne. Dem tritt Professor Dr. Blume (Lübeck) mit Recht entgegen, indem er ausführt, daß die Androhung der Verlobungsauflösung nicht das geeignete Mittel sei, ein Verlobnis zu zerreißen. Das Gericht trage dem Grundgedanken des Verlobnisses nicht genügend Rechnung, wenn es den Verlobten zur Auflösung dieses Mittels zwinge wolle. Schließt man sich also mit mir der Ansicht Professor Dr. Blumes an, so war der Bräutigam mit wichtigen Gründen zurückgetreten und daher nicht haftbarerlasslich. Folgt man dagegen dem Kammergericht, so hatte der Bräutigam keinen wichtigen Grund zum Rücktritt und mußte den Schaden der Braut im Rahmen des § 1228 BGB. erlegen. Denn die Auflösung des Verlobnisses hatte er ihr vorher nicht angekündigt. Auf jedem Fall steht man, wie wichtig es ist, daß sich verlobte junge Leute vor der Entscheidung ärztlich untersuchen lassen. Hoffentlich ist im Interesse einer gesunden deutschen Nachkommenchaft die Zeit nicht mehr fern, wo die ärztliche Untersuchung auf Eheausgleichsrecht für Verlobte zur gesetzlichen Pflicht gemacht ist.

Neue Standortfindung des „Graf Zeppelin“

San Francisco. (Funkspruch.) Nach einem hier aufgefangenen Funkspruch des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um 7 Uhr früh kalifornischer Zeit auf 48 Grad 50 Min. nördlicher Breite und 176 Grad 10 Min. östlicher Länge. Danach läuft das Luftschiff mit dem Kurszug etwa 1800 Meilen zurückgelegt. Ferner ergibt sich, daß die Gesamtdistanz des Fluges gegenüber den beiden Stunden vorher erheblich angestiegen ist. Der Kurs verläuft noch nordwärts direkt über der alten Segelflottroute San Francisco—Honolulu.

Die Verhandlungen über die wirtschaftlichen Verhandlungen im Haag.

Haaag. (Funkspruch.) Die Verhandlungen der an den wirtschaftlichen Fragen beteiligten Delegierten dauerten rund 2 Stunden. Sie werden heute nachmittag 8 Uhr nach einer kurzen Pause fortgesetzt, in die eine Brüderlichkeitssitzung Orbiands an die übrigen Delegierten fällt. Die Arbeiten dieses Ausschusses, an dem eine Reihe von Sachverständigen teilnahm, betraten namentlich die Frage der Kohlenversorgung Italiens, an der England eine bestimmte Beteiligung wünschte. Die Verhandlungen über das neue Geschäftsbereichsgebiet einschl. dieser besonders im Vordergrund stehenden Frage haben gewisse Fortschritte gemacht, wonach es als nicht unumstritten bestimmt wird, daß vielleicht noch im Laufe des heutigen Nachmittags ein Protokoll über diesen Sonderkomplex der Geschäfte zu Stande kommt.

Konferenz über die Rheinlandfrage im Haag.

Haaag. (Funkspruch.) Die 4 Rheinlandmächte bedankten sich in ihrer heutigen Vormittagssitzung die Fragen der Räumung und vor allem der Versetzungskommission. Die Verhandlungen dauerten 2½ Stunden. Die Diskussion war, wie man vernimmt, eine lebhafte, in verblümten Formen gehalten. Der heiterste Standpunkt wurde während dieser Besprechung präzisiert und wenn auch eine Veränderung noch kaum festgestellt ist, so lädt doch der Fortgang der Verhandlungen auf den allseitigen Willen zu einer Verständigung schließen. Die Verhandlungen werden heute nachmittag 8 Uhr weiter.

Zum Tode von Rechtsanwalt Hans Erich Wolff.

Berlin. (Funkspruch.) Die Nachricht vom Tode des Berliner Rechtsanwalts Hans Erich Wolff bei der Tauernebautataktrophe wird allgemein Bedauern auslösen. Er war u. a. Syndikus und Direktor des Schauspielvereins deutscher Schriftsteller und seine Beziehungen erstreckten sich auf das ganze deutsche Sprachgebiet. Wenn es gilt die Interessen deutscher Schriftsteller zu vertreten, war Rechtsanwalt Wolff stets derjenige, der sich mit Eifer der Angelegenheit annahm.

Uman von Sanders gestorben.

Königlich Preußische Generalmannschaft. (Funkspruch.) Im Weltkriege Kommandeur der verbündeten Streitkräfte auf Gallipoli, ist vorgestern im Alter von 74 Jahren in München gestorben. Die Beisetzung wird in Darmstadt stattfinden.

Im Bergwerk verschüttet.

Weißburg. (Funkspruch.) Auf der Grube Georg Joseph bei Weißburg wurden in der letzten Nacht 5 Bergleute durch herabfallendes Gestein verschüttet. 2 von ihnen konnten nur noch als Seiden geborgen werden, während einer mit einer schweren und 2 mit leichteren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Prozeß gegen das „Landvolk“.

Schlesien. (Funkspruch.) Hier wurde gestern der sechste Prozeß gegen die Schlesier Zeitung „Das Landvolk“ schwedendurch verhandelt. Angeklagt war der Chefredakteur Bruno v. Salomon wegen Vergehens gegen das Republikanerrecht in 5 Fällen, begangen durch Artikel im „Landvolk“, in denen die republikanische Staatsform verächtlich gemacht wird. Der Staatsanwalt, der betonte, daß Beifragung auch nach der Aufhebung des Republikanerrechtes erfolgen müsse, da die Artikel erschienen seien, als das Geist noch in Kraft war, beantragte insgesamt 5 Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 3 Wochen Gefängnis für jeden Fall, die durch Zahlung von 200 M. abgeglichen werden können.

Weiter wurde gestern gegen Bruno v. Salomon, den Chefredakteur sowie einen Landmann Rettig wegen Beleidigung des Schlesier Kriminalrichters Ritter verhandelt, dem in öffentlicher Versammlung Spiegelblätter vorgelesen worden waren. Das Gericht sprach Ritter und Rettig frei und verurteilte Salomon zu 50 M. Geldstrafe und zur Veröffentlichung des Urteils in den Schlesischen Nachrichten.

Die Expedition des Eisbrechers „Gedow“.

Moskau. Die Expedition zum Franz-Josephs-Band erfordert gegenwärtig die Insel Koja. Eine Gruppe hat das sogenannte Tal des Schneigens (ein tiefes Tal im Norden der Insel), das von einem schumenden Gebirgsfluß durchflossen wird, erreicht. Eine andere Gruppe durchkreuzt die Insel von Süden nach Norden und hat die Landzunge Albert Marckham und den Helena-Gletscher erreicht. Diese Gruppe stellt fest, daß die Lande Smirnov und Samoilowitsch eisfrei und für Schiffe zugänglich sind. Die Meerenge Uilen Bourg ist von Schollenen bedeckt. Von einer Höhe der Marckham-Landzunge beobachteten Mitglieder der Expedition Karls Eisbewegung im Britischen Kanal und sahen die Felsufer der Insel Alger, auf der sich vom Schnee halb verschüttet die von der amerikanischen Expedition Baldwin im Jahre 1901 gebaute Schuhütte abhebt.

Die Leitung der Expedition macht den Vorschlag, im nächsten Jahre die Sowjetrepubliken für ausländische Touristen, die das Franz-Josephs-Band besuchen wollen, zu benutzen.

Um Haag will man jetzt die Einigkeit zwischen Frankreich und England über die Verteilung der deutschen Reparationsleistungen auf Deutschland. Sohn Bellagon: Deutschland soll — aber keine im Haag-Vorplan vorgesehenen Leistungen minus — für Englands unterschiedliche Ansprüche aufkommen. Auf jeden Fall wird Deutschland die Reise zahlen. Wenn lehnt es ab, so geht die Konferenz ergebnislos auseinander. Damit würde die Rheinlandräumung, die Rückgabe des Saargebietes, die endgültige Liquidierung des Krieges auf unbestimmte Zeit verzögert.



Wenn zwei sich streiten —
Frankreichs Finanzminister Cheron und der englische
Botschafter Snowden —
zahlt der dritte die Reise!

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 24. August 1929.

Das Unglück auf der Taxeraubahn.

Berlin. (Funkspruch.) Unfallsache des Eisenbahngüterwagens aus der österreichischen Bahnhofskreise Salzburg—Bad Gastein hat Generaldirektor Dr. Dorpmüller dem Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen die Anteilnahme der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausgesprochen.

Architekt Schubert wieder aufgefunden.

Berlin. (Funkspruch.) Nach dem nächtlichen Überfall auf seinem Gartenergrundstück war, wie mitgeteilt, der Architekt Emil Schubert spurlos verschwunden. Heute früh trat ihm ein Gärtner, der früher bei Schubert beschäftigt war, in Falkensee, wo er planlos umherirrte. Schubert gab auf Fragen nur verwirkte Antworten und mochte auch sonst einen sehr hinausgeworfenen Eindruck. Der Gärtner nahm sich seiner an und benachrichtigte die Familie, die den Vermissten abholte. Schubert hat allem Anschein nach einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten, er ist seit Freitag unterwegs gewesen.

Das Verschwinden der Handelschülerin Otto.

Berlin. (Funkspruch.) Das Verschwinden der 15 Jahre alten Handelschülerin Rosemarie Otto aus der Kleinkreis ist noch nicht geklärt. Am Montag war der Kleinkreis gesucht, über dessen Ableben das Mädchen zunächst tief betrübt war, am Dienstag sprach es davon, daß es sich das Leben nehmen wollte. Ganz unerwartet aber erfuhr die Stimmung am Nachmittag deselben Tages einen Umschwung. Von einer Freundin ließ sich die Schülerin 50 W. Sie gab an, daß sie sich amüsieren wolle. In der Schule, in der sie zu den begabtesten der Schülerinnen zählte, batte sie keinen Anlaß zur Klage gegeben. Die Nachsuchungen nach ihrem Aufenthalt werden fortgesetzt. (S. a. Vermischtes.)

Getrunken.

Neu-Ulm. (Funkspruch.) Als heute vormittag einige Beamte des Straßen- und Fließbaus in Neu-Ulm in einem Kahn mit Vermessungsarbeiten beschäftigt waren, stieg dieser an einen Steiler der alten Donaubrücke. Dabei stürzte der Fließbautechniker Wagner in die Fluten und ertrank. Sein Kollege Frank, der ihn retten wollte, ertrank ebenfalls.

Eine Familie an Pilgerreise gestorben.

Dombrowa. (Funkspruch.) Im Ort Radayn starb die schwangere Familie des Landarbeiters Hatalchewica nach dem Genuss von frischen Pilzen.

2 Frauen von einem Eber getötet.

Ratibor. (Funkspruch.) Bei einer Treibjagd in der Nähe des Gutes Ostrowice bei Stanislau durchbrach ein riesiger Eber die Treiberkette, durchschwamm den Teich und stieß 2 auf dem Felde arbeitende Frauen durch Hiebe mit seinen Hauern. Die das Tier verfolgenden Jäger töteten es bald darauf erlegen.

Verhängung württembergischer Missionare in China.

Basel. (Funkspruch.) Die schweizerische Deputation erfuhr aus zuverlässiger Quelle, daß am 17. 8. Sendboten der Basler Mission in der chinesischen Provinz Kanton von einer Münzbande auf einem Berge bei Kaying überfallen worden seien. Die Missionare, geborene Württemberger, weilten dort mit ihren Familien. Die Frauen und Kinder der Überfallenen konnten sich retten, während die Missionare selbst verschleppt wurden. Die Unsicherheit soll in den letzten Monaten einen hohen Grad erreicht haben. Sollten aus dem Süden noch weitere reguläre Truppen zurückgezogen werden, so muß mit noch größeren Misserfolgen gerechnet werden.

Von Granatplittern getötet.

Riga. (Funkspruch.) Während einer Schießübung der Artillerie bei Dünamurg explodierten 2 Geschosse an einem Waldrande, wo sich etwa 40 Personen aufhielten, um Granatsplitter aufzufangen. 2 Frauen wurden durch Granatsplitter getötet, 2 schwer verletzt.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugsgebühren für Lieferung des „Kinder-Tagesblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf sämtliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Ver�altung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tagesblatt“-Lieferung beim Übergangswchsel zu rechnen ist.

Gedenkfeier an dem 100. Geburtstag des Geh.-Rat Professor Dr. Bittor Böhmer.

Dresden. Am Donnerstag abend versammelten sich die Mitglieder des Vereins Volkswohl im Festsaale des Rathauses, um den 100. Geburtstag des Mannes zu feiern, dem der Verein sein Dank erwidert. Feierliche Stille herrschte im Raum, als Geh. Schulrat Dr. Menzel-Gülfert die Gedankenrede vor dem Bilde Böhmers hielt. Die eindrucksvollen Worte des Redners machten das Bild lebendig und ein jeder sah geistig den Vater des Volkswohls vor sich mit seinen Taten, mit seinen Gedanken und Bestrebungen. Dem Toten zu Ehren hatten sich verschiedene prominente Persönlichkeiten eingefunden, u. a. Bürgermeister Dr. Bührer, der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Holz Holz und der erste Vorstande des Vereins Volkswohl, Direktor Böhmer. Die Ansprache wurde von Vorträgen des Kleinerquartiers umrahmt. Nach der Feier im Rathause gaben sich die Teilnehmer zum Volkswohlsaal, an dessen Stirnwand eine Gedenktafel mit dem Bronzerelief Böhmers enthüllt wurde. Ein Volksmund der ehemaligen Postrompete leitete vom Rathaussturm herab die Enthüllung ein, die Menzel-Gülfert mit der Widmung: „der Volksverbindung dem Volkswohlsaal, dem Volkswohl“ vornahm. Die Gedenktafel wurde nach einer Vorträtsitzung von Professor Böhmer übernommen im Namen des Stadtrates und des Stadtverordnetenkollegiums den Schutz der Gedenktafel und dankte dem Verein für seine Bestrebungen. Mit einem Posauenchor der ehemaligen Postrompete schloß die Feier.

Ihr Juwelinkoffer

im „Kinder-Tagesblatt“ geöffnet
im Laufe der Zeit Ihre nicht
unterscheidbaren Konkurrenz.

Fahrplan der Südl.-Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig ab 26. August 1929 bis auf weiteres

ab Niesa	7.35	9.30	14.45	17.00
• Mühlbach	8.10	10.05	15.20	17.35
• Merkowitz	8.35	10.30	15.45	18.00
• Hirschstein	8.40	10.35	15.50	18.05
• Niederlommatsch	8.50	10.45	16.00	18.15
• Diesbar	9.00	10.55	16.10	18.25
in Meißen	10.20	12.15	17.30	19.45
in Dresden	12.10	15.40	20.15	—
ab Dresden	7.00	11.20	14.30	16.00
• Meißen	9.00	13.30	16.30	18.00
• Diesbar	9.40	14.10	17.10	18.40
• Niederlommatsch	9.50	14.20	17.20	18.50
• Hirschstein	9.55	14.25	17.25	18.55
• Merkowitz	10.00	14.30	17.30	19.00
• Mühlbach	10.15	14.45	17.45	19.15
in Niesa	10.45	15.15	18.15	19.45
ab Niesa	11.00		18.30	
in Görlitz-Schepa	11.15		18.45	
• Strehla	11.30		19.00	
in Mühlberg	12.15		19.45	
ab Mühlberg	7.15		12.30	
• Strehla	8.25		13.40	
in Görlitz-Schepa	8.45		14.00	
in Niesa	9.20		14.35	

Die amtliche Großhandelsindexziffer

vom 21. August 1929.

Berlin. (Funkspruch.) Die auf den Stücktag des Statistischen Reichsamtes ist mit 188,0 gegenüber der Vorwoche (187,9) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen stellten sich die Indexziffern für Exportgüter auf 132,4 (Vorwoche 132,3), für Kolonialwaren auf 129,7 (129,1) für industrielle Rohstoffe und Halbwaren unverändert auf 131,4 und für industrielle Fertigwaren auf 157,5 (157,6).

Gesunde Kinderjahre

Find das beste Kapital, das Sie Ihren Kindern mitgeben können. Verabreichen Sie in der Milch Osmolaitine, die natürlich aus Milzgezirkt, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung. Jedes Kind verträgt sie und nimmt sie gerne.

In Apotheken u. Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—. Gratisproben und Prospekten durch:

Dr. A. Wunder G. m. b. o. Offenbach-Rheinbaben.

Lertliches und Sachsisches.

Niea, den 24. August 1929.

* Die Lokale müssen um 1 Uhr geräumt sein. Eine wichtige Entscheidung für das Gastwirtschaftsamt ist die Überprüfung der Bedeutung des Sächsischen Oberlandesgerichts (2. Strafsektion) gefallen. Ein Chemnitzer Gastwirt war wegen Übertretung der Polizeistunde in zwei Höfen (Vergehen gegen das Notatlas) in Strafe verurteilt worden. Die Verurteilung stützte sich darauf, daß an einem Tage nachts 1½ Uhr noch die Anwesenheit von etwa 10 Gästen im Lokal des Angeklagten festgestellt worden war. Der Angeklagte behauptete, wiederholte Polizeistunde gehabt zu haben. Die Leute seien jedoch nicht gegangen. Auf seine Anwendung habe dann seine Frau wiederholte verlust, telefonische Verbindung mit der nächsten Polizeiwache zu erlangen, was jedoch erst 1½ Uhr gelungen sei. Diese Verteidigung hat den Angeklagten nicht vor Strafe schützen können. Es mag — so sagt das Gericht — richtig sein, daß der Angeklagte vor 1½ Uhr keine telefonische Verbindung mit der Polizei erlangt hat, dann hätte er aber eben seine Frau zu der nur wenigen Minuten entfernten Wache schicken müssen. Erst dann würde er alles getan haben, was man ihm billigerweise zumutet könnte. Dieser Rechtsstandpunkt wurde vom Angeklagten mit Revision angefochten. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel zurückgewiesen. Die Abstift des Angeklagten sei falsch, wenn er meine, daß er noch nach 1 Uhr Gäste aufzunehmen und Verzehr von Speisen und Getränken in seinen Räumen gewähren könne. Um 1 Uhr müssen die Lokale geräumt sein. Wie er das mache, sei seine Sache. Die bloße Aufforderung zum Gehören, wenn ihm nicht entwischen werde, genüge nicht, es müßten noch andere Maßnahmen ergriffen werden, die sich je nach Lage des Einzelfalles zu richten hätten. Wenn der Wirt die Polizei rufe, so blüste das genügend, auch wenn diese sofort kommt. Wenn in Chemnitz die Polizei nach Eintreten der Polizeistunde noch 20 Minuten Zeit gewähre, so sei das lediglich ein Entgegenkommen, das aber nichts anderes an der Verfolgung des Angeklagten, um 1 Uhr sein Lokal zu räumen. Um dazu in der Lage zu sein, müsse er eben schon eine angemessene Zeit vorher die Gäste aufzufordern, sich zum Gehören vorzubereiten.

* Kriegsgräberfürsorge. Dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der in den letzten Jahren unter Einschluß seiner ganzen Kraft ein gutes Stück in seiner Arbeit vorausgeschritten ist und bereits 50 der großen Sammelsiedlungen in Frankreich würdig ausgestaltet, ist es nunmehr gelungen, von der französischen Regierung auch die Genehmigung zum Ausbau der gemischten Friedhöfe zu erhalten. Unter "gemischten Friedhöfen" sind bislang Friedhofsanslagen zu verstehen, auf denen Angehörige verschiedener Nationen, aber je in einem besonderten Teil, bestattet sind. Der Volksbund hat für mehrere gemischte Friedhöfe Ausgestaltungspläne entworfen, die zwar den Rahmen für die allgemeine Ausgestaltung der gesuchten Anlage geben, durch den der Friedhof eine Möglichkeit lassen, ihren Teil dem eigenen Empfinden entsprechend zu gestalten. Einige besonders markante Beispiele für die praktische Durchführung der Entwürfe sind mit mehreren Bildern und Blättern im Augustheft der "Kriegsgräberfürsorge" erläutert. Nachdem die Vorschläge des Volksbunds von der französischen Regierung uneingeschränkt angenommen sind, sollen die Arbeiten auf einigen dieser Friedhöfe möglichst noch im Laufe dieses Sommers aufgenommen werden. Da aber die Weiterführung der Arbeiten auf den übrigen Friedhöfen — nicht nur in Frankreich — den Volksbund stark belastet, muß er sich mehr als bisher auf die Mitarbeit aller Kreise des deutschen Volkes stützen können. Es ist daher bemüht, nunmehr auch für die gemischten Friedhöfe geeignete Daten zu finden, und hofft, daß die deutschen Städte, die erfreulicherweise wachsendes Interesse an der Kriegsgräberfürsorge zeigen, sowie die großen Verbände, Vereine und Fördergesellschaften sich dieser Aufgabe mit besonderem Interesse annnehmen.

* Die Sportaktivität im Monat Juli. Nach Feststellung des Statistischen Landesamtes betrugen bei den 352 sächsischen Sportarten im Monat Juli die Einnahmen 28 497 248 Reichsmark und die Rückzahlungen 20 429 662 Reichsmark. Es ergibt sich somit ein Zahlungsbilanzüberschuss von 8 067 586 Reichsmark. Die Einnahmen überschreiten einschließlich der bisher berechneten Binsen war Ende Juli auf 547 824 963 Reichsmark angewachsen.

* Werbegag des Ev.-Luth. Junghandelsverbundes in Sachsen. Am 1. September veranstaltet der Ev.-Luth. Junghandelsverbund in Sachsen einen Werbegag für seine ihm angehörenden Vereine. Der Werbegag soll mit dazu helfen, daß reine Menschen, vor allem Frauen, sich bereit finden, im Geiste der Verantwortung gegenüber dem jungen Geschlecht an diesem sächsischen Jugendwerk mitzuwirken. Nähtere Auskünfte erteilen die Geschäftsstelle des Ev.-Luth. Junghandelsverbundes, Dresden-L., Bürgerwiese 8, 2. und die örtlichen Junghandelsvereine.

* Fachtagung Deutscher Dentisten und Sonderausstellung deutscher Dental-Exponate. In München findet am 21. und 22. September eine Fachtagung Deutscher Dentisten statt. Es sind bis jetzt schon zahlreiche Anmeldungen von Vorträgen eingegangen. In einer besonderen Vortragsreihe werden auch Ärzte aus jenen Gebieten der Entwicklungsgeschichte, des Karies-Problems, der Gewebeveränderungen berichten, die über die Zahntfernung, die Füllung des Zahndefektes und den Umgang des defekten Gebisses zwar hinausführen, aber dennoch für die Zahnbehandlung orientierend sind. Die Zahnpflege der Schulkinder ist gleichfalls berücksichtigt, und es wird einen Kreis für eine gute Selbstpflege der Zähne bilden, das ähnlich der Tagung an unbemittelte Schulkinder Zahnbürsten und Zahnpasten verteilt werden. Die Deutsche Gesellschaft für Dentistik ist gleichfalls vertreten. Auch findet eine Sonderausstellung der Erzeugnisse der Dental-Industrie statt.

* Leipzig. Ein Sittsichkeitsverbrecher festgestellt. Am Mittwoch abend gegen 19 Uhr hat sich in der Hausfur Brüderstraße 20 ein Mann an einem fünfjährigen Mädchen unsittlich vergangen. Von einem hinzugekommenen Hausbewohner des Grundstückes wurde er hierbei überrascht, worauf er die Flucht ergriff. Der Hausbewohner nahm sofort die Verfolgung auf, und es gelang ihm, den Unhold in einem Grundstück in der Turnerstraße zu stellen und seine Festnahme durch die Polizei zu veranlassen. Der festgenommene ist ein 42 Jahre alter Wohnungsmieter Arbeiter von hier. Er ist wegen einer gleichen Straftat bereits vorbestraft. Im vorliegenden Falle ist er gefährlich, bestreitet jedoch, weitere ähnliche Straftaten begangen zu haben. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

* Reichenbach bei Waldheim. Die bösen Mücken. Zwei Arbeiter fanden morgens auf dem Wege von Reichenbach nach Waisenau einen aus Ebdorf stammenden 21 Jahre alten Mann, der bestimmtlos und blutig neben seinem Fahrrad lag. Man brachte den Verunglückten nach dem Krankenhaus Waldheim; dort stellte man schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung fest. Nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, gab er an, daß ihm eine Mücke beim Radfahren ins Auge gelegen sei. Beim Bemühen, diese zu entfernen,

ist er vom Rad gestoßen und hat sich die schweren Verletzungen zugezogen.

* Dalle. Kindeskleid aus der Saale gelandet. In der Nähe der Weinbergbrücke wurde aus der Wilden Saale die Kleid eines neugeborenen Kindes gelandet. Die Kindeskleid war in zwei weiße Damenhosen und in einen Unterrock eingewickelt. Weiter war sie noch in eine Klammer der Leipziger Neuesten Nachrichten vom 18. August eingefangen. Dem Gefunde nach kann die Kleid nur wenige Tage im Wasser gelegen haben.

* Wittenberg. Vor Schred die Sprache verloren. Auf der Landstraße Schred-Röditz wurde die 16-jährige Landwirtstochter Burmann mit einer stark blutenden Kopfwunde an einem Baum liegend aufgefunden. Die Verunglückte hatte die Sprache verloren. Man nimmt an, daß sie bei einem Zusammenstoß vom Rad geschlagen wurde.

* Görlitz. Zu dem Mordversuch in Görlitz und der Freilassung des Täters in Freital wird noch folgender Bericht: Der 1890 zu Poloh geborene Glaspresser Otto Kerstan hatte vor ganz kurzer Zeit während einer Bahnfahrt von Dresden nach Görlitz die Tochter eines Eisenbohrers Gläser kennengelernt, mit der er absehbar in nähere Beziehungen getreten war und schließlich auch Unterkunft in deren elterlicher Wohnung erhielt. In der Nacht zum Donnerstag unternahm er den teuflischen Versuch, die ganze aus sechs Personen bestehende Familie mit Leuchtgas umzubringen. Der Plan war mißlungen, weil der Gasautomat nicht mehr Gas abgeben konnte. Kerstan öffnete sämtliche in der Gläserlichen Wohnung vorhandenen Gasdrähte, und wie bereits berichtet worden ist, legte er sich auch ein Feuer zurecht. Wie dreist handelt es sich, wie inzwischen festgestellt werden konnte — ergibt sich aus der Tatstache, daß er einen ganzen Saal voll Wäsche und Kleidungsstücke zusammengepackt und weggeschafft hat. Es waren dies vier Käfige, Leib- und Bettwäsche, sowie andere Sachen. Damit fuhr Kerstan nach Freital-Niederhäslich, wo er weitläufig Verwandte hatte und die Diebesbeute in einer Arbeitunterkunft versteckte. Von dem Geld wollte er weiterreisen. Mit der raschen Aufführung dieses schweren mißglückten Morde verscreckend und der Festnahme des Kerstan dürften noch andere Kapitalverbrechen ihre Erledigung finden, bei denen man bezüglich der Täterschaft bisher noch im Unklaren war, worüber aber im Augenblick nicht berichtet werden kann. In den nächsten Tagen ist mit entsprechenden amtlichen Mitteilungen zu rechnen.

* Brandenburg. Ein neues Berggasthaus am Gaußehang. Am Abhange der Laucha wurde ein neues Berggasthaus eröffnet, das den Namen "Neu-Brasilien" trägt.

* Gablonz. Den ganzen Fischfang vernichtet. Ein unerhörtes Naturkatastrophe wurde in Gablonz verübt. Beim Neubau des Konsumenten wurde eine große Menge Fisch in den Forellenbach geschüttet. Früher fand man die Mehrzahl der Forellen tot auf, die übrigen sind erblindet. Auch die ganze Brut ist vernichtet. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niela und Umgegend gern gelesene Nielaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Boderben: L. Hörl, Boderben Nr. 87
- Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
- Görlitz: C. Kühlwe, Nr. 57
- Gruba: L. Hanbold, Sirebaer Str. 17
- H. Heidenreich, Allee 4
- O. Niedel, Olschaer Str. 2
- Franz Kuhle, Kirche 19
- Grödel: R. Böttcher, Grödel Nr. 1
- Jahnshausen-Böhla: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
- Köbelitz: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
- Koszendorf: Otto Scheuer, Bäckermeister
- Königswitz bei Niela: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
- Mergendorf: L. Schumann, Poppig 18
- Metzdorf: O. Thiele, Grödel Nr. 19
- Möritz: R. Böttcher, Grödel Nr. 1
- Mörditz: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
- Münden: Marie Thranitz, Wiesendorf, 6
- Ölsdorf: R. Schwarze, Ölsdorf Nr. 41
- Poppig bei Niela: L. Schumann, Nr. 18
- Pratzsch: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
- Niela: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an die Zeitungslieferstelle Goethestr. 39 (Telefon Nr. 20)
- Röderau: R. Schöne, Grundstr. 16
- Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
- Seehausen: R. Steinberg, Paulig Nr. 3
- Weida (Mitz): R. Kluge, Lange Str. 115
- Weida (Nex): R. Pöge, Langestr. 26
- Zeithain-Dörfel: C. Sandholz, Leichtz. 18
- Zeithain-Löger: Richard Schmitz, Buchhändler

Wasserstände

	23. 8. 29	24. 8. 29
Wölkau: Ramoit	+ 51	+ 44
Wölkau: Mooren	- 0	- 12
Wölkau: Raum	- 60	- 56
Elbe: Hamburg	+ 6	- 1
Wölkau: Braubis	- 18	- 10
Wölkau: Kleinitz	+ 46	+ 58
Leitmeritz	+ 63	+ 65
Wölkau: Böhlitz	+ 28	+ 24
Dresden	- 180	- 148
Niela	- 127	- 72

Handel und Weltwirtschaft.

* Der Sächsische Lebenshaltungsindex. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die tatsächliche Gesamtindustriestadt der Lebenshaltungskosten auf erweitertem Grundbogen (Veränderung, Belastung, Belastung, Wohnung, Belebung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats August 126,5. Die im Sommer gegen den Monat Juli berechnete Abweichung von 126,8 um 1,1 v. G. setzt sich. Am August 1924 betrug die Abweichung 181,1 im August 1925 145,8, im August 1926 146,2, im August 1927 148,1, im August 1928 157,4.

* In der Berliner Börse war die Haltung des Effektmarktes am Freitag ähnlich schwach, das Geschäft war wenig umfangreich. Die Tendenz wäre noch schwächer gewesen, wenn nicht wenigstens die gute Haltung des Montaukertales der Börse einen gewissen Rückhalt gegeben hätte. Am Dienstagmorgen notierte die Aktienanleihe 92,10, Neuabschöpfung 10,62 Prozent. Schiffahrtsaktien waren etwas gedrückt. Danach verloren infolge großer Angebote 1 1/2 Prozent. Bankaktien waren durchweg schwächer. Metallbankanleihe 2 Prozent. Montaukertale hatten, wie bereits berichtet, ähnlich lebhafte Geschäfte. Die ergoteten Kursschwankungen waren indessen zum Teil nur gestillt. Kaffeeaktionen und die Aktien der Farbenindustrie mußten abermals nachgeben. Auch Elektroaktien waren auf der ganzen Linie schwächer. Die Rückgänge betrugen durchschnittlich ein bis zwei Prozent. Der Tag für tägliches Geld war 9 1/2-10 Prozent für Münzgeld 9 1/2-10 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Marktberichte.

Produktionsbörse zu Dresden

am 23. August 1929.

Weizen, inländ., 77 kg	—
Natural-Gew., neue Cente	—
Weizen, neuer	245-250 ruhig
Roggen, inländ., 78 kg	—
Natural-Gew., neue Cente	—
Roggen, neuer	191-196 ruhig
Buttergerste	—
Wintergerste	180-185 matt
Sommergerste	225-240 matt
Hafer, inländ., älter	186-191 ruhig
Hafer, inländ., neuer	175-180 ruhig
Raps, trocken	350-355 ruhig
Mais, mit Bl. 25,80fl	214-216 ruhig
Spanola	—
mixed	—
Mais, mit Bl. 2,50-Soll	—
Cinquantin	23,50-25,00 ruhig
Widen, Saatware	35,00-36,00 ruhig
Luzinen, Saatware	—
blau	—
gelb	—
Perlstaufen, Saatware	—
Grüben, Saatware, kleine	34,00-36,00 ruhig
Wollzucker	—
Trachtenhinter	18,40-18,60 ruhig
Kartoffeln	18,90-19,20 ruhig
Buttermehl	14,50-15,50 ruhig
Weizenkleie	12,50-12,80 ruhig
Roggenkleie	12,60-13,60 ruhig
Hafer-Auszug	45,00-47,50 ruhig
Bädermundmehl	40,00-41,50 ruhig
Weizennudelmehl	17,00-18,00 ruhig
Indianerdinkelmehl 70%	38,00-37,00 ruhig
Roggenmehl 60%	31,00-32,00 ruhig
Roggenmehl 70%	29,50-30,50 ruhig
Roggenmehl 65%	17,00-18,00 ruhig

Amlich festgestellte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 24. August. Werteide und Differenzen pro 1000 kg in Reichsmark:

Weizen, männlicher	238-241	ruhig
Roggen, männlicher, neu	191-195,50	unregelmäßig
Sommergerste, neue	—	—
Wintergerste	167-188	ruhig
Braunergerste	212-220	ruhig
Hafer, männlicher	188-174	stetig
Hafer, männlicher, jüng.	215-217	ruhig
Mais, w. waggonfrei Hamburg	—	—
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto	29,50-35,00	—
... Sod (jeinlich) Marken über Mietz	25,40-28,25	—
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin	11,50-12,25	—
Roggenkleie, frei Berlin	11,25-11,50	—
Weizenkleie-Maiskleie	—	—
Raps	340	—
Veinfutter	—	—
Bitterzucker	40,00-48,00</td	

Die chronischen Gelenk-Rheumatismen.

Von Dr. med. Wendt.

Sie können aus der akuten Form hervorgehen, sich unmittelbar an sie anschließen. Immerhin sind diese Fälle selten, im Verhältnis zu dem von Anfang an langsam, schlechtartig, chronisch sich entwickelnden Gelenk-Rheumatismus, der vielleicht auf dieselben begünstigenden Momente zurückzuführen ist wie die akute Form, da auch er bei bestimmten Berufskräften, Bäckerinnen, Tischlerinnen, Marktfrauen usw. sich am ersten findet. In anderen Fällen kann Tuberkulose, Tripper und auch Syphilis die Ursache sein.

Anderer zu bewerten sind die Arten, die man als chronische deformierende (verunkrautende) Gelenkrankungen, als

Arthritis deformans

bezeichnet und deren eigentliche Ursache unbekannt ist. Sie belässt meist das höhere Alter, kommt aber in gewissen Formen auch bei jüngeren vor.

Der Name dieser Krankheit ist damit begründet, daß innerhalb des Gelenks, bald an den Knorpeln und Knochenenden, bald an den Bändern und Gelenkhäuten, schwere Veränderungen sich bilden, die bei längerem Bestehen die normale Form des Gelenks zerstören und zu auffälligen Deformitäten führen.

Die Erkrankung beschreibt sich zumeist auf ein oder wenige Gelenke; kann sich aber auch auf alle erstrecken. Mit leichtem Schmerz im Gelenk, einer gewissen Steifigkeit, mit einer Einschränkung der Bewegungsfähigkeit beginnt es. Bald aber machen sich die Gelenkveränderungen auch objektiv erkennbar, die Gelenke sind aufgetrieben, es knickt und knirscht bei Bewegungen. Allmählich bilden sich charakteristische Missstellungen aus, die Gebrauchsfähigkeit leidet immer mehr. Die Verunkrautungen sind oft erheblich, auch die Muskeln und Sehnen werden in Mitleidenschaft gezogen.

Sind unterte Extremitäten betroffen, so wird das Gehen und Laufen erschwert und ist oft nur mit fremder Hilfe oder mit Krücken möglich. Die Kranken werden, je nach den Gelenken, die betroffen sind, immer hilfloser.

Die Krankheit kann Jahre und Jahrzehnte dauern. Zumeist kommt es zu einem gewissen Stillstand, auch Besserungen zeigen sich; im allgemeinen aber schreitet die Krankheit unaufhaltsam weiter.

Die Aussicht auf Heilung, die Prognose, ist also ungünstig. Günstig ist, daß die Krankheit im allgemeinen sehr schlecht verläuft, und daß bei genügender Behandlung der Allgemeinzustand erträglich bleibt. Eine unmittelbare Lebensgefahr bietet die Krankheit nicht.

Die Behandlung erfordert eine möglichst warme, trockene Wohnung, warme, allerdings auch nicht übertrieben warme Kleidung und eine gute und kräftige Ernährung. Wer es möglich machen kann, im Winter ein warmer Klimate aufzufinden, dem ist es dringend zu empfehlen. Ist die Ursache (Tripper, Syphilis, Gicht usw.) bekannt, so ist davon zu verfahren.

Sehr zahlreich sind die Behandlungsmethoden, was bei einer sich Jahre und Jahrzehnte lang hinziehenden Krankheit nicht verwunderlich ist. Oft werden verschiedene Heilkunstlizenzen kombiniert verwendet. Man gebraucht: Heißluft, Bierkasten, Stauung, Schwitzkuren, kalte Umschläge und Badungen, Sonnenbäder und Höhenvonne, Paraffin-Badungen und heiße Bäder, Sand- und Schlamm-Bäder, Dampfbäder usw. usw. Eine besondere Bedeutung beansprucht neuerdings ein Kombinationsverfahren der Fango-Therapie, das darauf hinausgeht, die Fango-Behandlung jedem, ohne die sonst störenden Nebenarbeiten, wie Waschungen und dergl., mundgerecht zu machen. Der von Schmerzen geplagte Patient empfindet auseinander bei Applikation des Fango-Umlaufs eine merkwürdige Befreiung der subjektiven Beschwerden, auch dem Patienten leicht erkennbar durch die phänomatische physiologische Wärmeübertragung des Schlammumlaufs. Schließlich sei noch auf die Transfutan-Badetherapie, über die u. a. von Herrn Dr. Grunert auf dem Balneologen-Kongress in Berlin Anfang d. J. ein Referat gehalten wurde, hingewiesen, das sich besonders bei rheumatischen Affektionen und Rickets bewährt. Für die medikamentöse Behandlung kommen vor allem Einreibungen mit Rheumasan oder Job-Dermalon in Betracht. Massage und gymnastische Übungen kommen in Frage, um der Versteifung entgegenzuwirken und die Beweglichkeit zu erhalten. Mit Erfolg wird auch der elektrische Strom verwendet, besonders der Hochfrequenzstrom, die Diathermie.

Allgemein gebräuchlich ist die Anwendung der Bäder, sei es in häuslichen Kuren, in Warmbädern mit und ohne Aufschuß von Salz, Bierkastenbaderei usw., sei es in den Kurorten Elster, Franzensbad, Aibling, Marienbad, Neheim, Dernhausen, Teplitz, Wiesbaden, Wiesbaden usw. Auch die radiumhaltigen Bäder, wie Kreuznach, Oberleichter, Roachimthal, Münster a. S., Teplitz, haben gute Wirkungen, wie auch Radium-Kompressen, Radium-Inhalationen und der innere Gebrauch von Radiumwässern von günstigem Einfluß sind.

Auch die Leibkörper-Therapie, die Behandlungsart, welche durch Einwirken von Körperwärmern Substanzen in die Muskulatur einen Reiz auf den Organismus ausüben will, hat im Verein mit den physikalischen Methoden, von denen wir eben sprachen, sich oft als erfolgreich erwiesen.

Der Rheumatismus, weniger — wir sagten es schon — der der Muskeln als der der Gelenke, stellt eine schwere

Dresdner Brief.

Wenz der Dresdner lustig wird.

Und Dresden. Man sagt, die Dresdner seien ein hochmütiges Völkerchen. Ja ja, das sind sie auch, doch nicht immer und überall. Der Dresdner zum Beispiel mündet sich, wenn er unsre Stadt besucht, wie wenig angängig die als gemütlich verschrieenen Dresdner sich zeigen, wenn sie in einem Hotel sich der Erholung hingeben. Da liegt womöglich jeder Einzelne, oder zumindest jedes Paar, sei es nun ein flitterndes Ehepaar, das naturgemäß die Einsamkeit oder vielmehr die liebenswerte Zweisamkeit sucht, ein älteres Paar oder der ganz junge Liebesnachwuchs, für sich an einem Tisch. Seit sich ein anderer dazu, der freundlich grüßt und den Wunsch zu einer Unterhaltung macht, indem er bemerkt, es sei wirklich sehr warm, dann gibt es ein eifriges Kopfnicken von Seiten des Mannes, ein begeistertes Abwenden von Seiten der Dame und Blicke, die befragen: „Du suchst wohl Annäherung?“ Es heißt nicht! Ich bin ein ehreswertes „Erschöpfen“. Der Gesellschaftsbürtige murmelt dann vielleicht für sich: „So 'ne Überheit!“ Und verzerrt sich in eine Zeitung, ohne wieder das Wort an die „gemütlichen“ Dresdner zu richten.

Aber es gibt auch Lokale, wo ein feuriges Weindchen die Jungen löst, die Herzen ermüdet. Es dauert zwar etwas lange, aber es ist doch möglich. Komme ich da neu in eine solche Gaststätte im Innern der Stadt. Voll war es, daß kaum ein Platz zu finden war. Schlägt sich

soziale Belastung dar, für den Einzelnen wie für die Allgemeinheit. Wie Dr. D. Kroner auf der letzten Rheuma-Tagung ausführte, leben 7 Prozent aller Insassen der Berliner Hospitäler an rheumatischen Erkrankungen, darunter sind 70-80 Prozent Frauen. Bei 25 Prozent konnten erbliche Momente festgestellt werden. Sozial spielen auch hier berufsmäßige Erkrankungen eine große Rolle; besonders beliebt waren: Dr. Maurer, Bäder, Tischler, Bergarbeiter, Bäckerinnen, Marktfrauen. Das ist wichtig für die Berufsbewertung, um erblich Belastete vor solchen Berufen zu warnen.

Nicht bedeutunglos als Ursache ist auch eine Störung der Drüsen mit innerer Sekretion (Absonderung), der sogenannten endokrinen Drüsen; man findet nicht selten bei Frauen beim Beginn der Menopause, mit dem Auftreten der Menstruation, den Beginn der Krankheit zu sammenfallen.

Es sind drei große Ursachenrungen, aus dem Vorstehenden ersichtlich, für die Entstehung verantwortlich zu machen, die teils einzeln auftreten, teils sich vergeflecken. Das sind: Infektionen, Entzündungen und innersekretorische Störungen, manchmal auf dem Boden ererbter Anlagen, manchmal ohne sie. Ein spezifisches Krankheitsbild „Rheumatismus“ gibt es kaum, in zu mannigfacher Art macht sich die Krankheit fund. Von Bedeutung ist die Konstitution, die körperliche Belastbarkeit des Menschen. Auf dieselben schädlichen Faktoren wie Infection, Absonderung, endokrine Störung reagiert der Körper verschieden. Und wichtig ist auch, daß nicht alles, was unter dem Namen „Rheumatismus“ läuft, Rheumatismus ist, daß es sich manchmal nur um ähnliche Krankheitszeichen handelt, die aber von Erkrankungen innerer Organe, des Herzens, der armen Schlagader, der Gallenblase, eines Magengeschwürs herrühren können. Prof. von Bergmann hat solche Fälle als Pseudo-Rheumatismus, als fiktiven Rheumatismus bezeichnet.

Die Vorstellungen werden von alten Seiten unermüdlich fortgesetzt, jede Tagung der Gesellschaft für Rheuma-Bekämpfung bringt neues Licht in das Dunkel und hilft so, eine Volkserkrankung von hoher wirtschaftlicher Bedeutung immer besser kennen lernen und immer bessere Mittel zu ihrer Bekämpfung gewinnen.

Hühneraugen.

Von Dr. Muskat, Doktor für Orthopädie. Verbildungen der Haut werden bei den verschiedensten Krankheiten beobachtet; es sei nur an die Arsenikerose erinnert und die eigenartigen Hautveränderungen bei Gonorrhoe und anderen Infektionskrankheiten. In den meisten Fällen aber bildet es sich doch um mechanische Reizzonen handeln, die auf eine Reaktion der Haut bei zu großer Spannung reagieren. Es ist bekannt, daß beim Radern z. B. an den Fingern sich starke Schwüle bilden, die aber im großen und ganzen keine Beschwerden zu machen pflegen. Schließlich schlimmer sind die Hautveränderungen am Fuße, und das Sprichwort hat nicht unrecht, das sagt: „Fieber weht, wo ihn der Schuh drückt.“

Eine gesunde Haut, die glatt und weich ist, macht nur selten Beschwerden, selbst wenn ein Druck des Stiefels oder Strumpfes an irgend einer Stelle stattfindet. Es wäre wünschenswert, daß auch die Strümpfe ebenso wie die Schuhe, für den rechten und linken Fuß besonders geformt sind, eine Fortsetzung, die bereits in den Schulen beim Erlernen des Strudels durchgeführt werden müßte, wie es zum Beispiel in der Schweiz der Fall ist. Gerade durch den Druck des Strumpfes entstehen die so schmerhaften Verbildungen zwischen den Zehen. Überhaupt sind die Zehen am meisten in Mitleidenschaft gezogen, weil sie dem größten Druck ausgesetzt sind, besonders bei den jetzt übermäßig hohen Absätzen der Damenschuhe, und zweit-

ten, weil die Blutzirkulation bei ihnen am mangelhaftesten ist.

Neben den einfachen Verbildungen und Schwülen sind die clavus (Hühneraugen, Leichborne) und die Warzen (verrucos) die oft unter einer Schwiele verborgen sind, zu berücksichtigen.

Die erste Vorderung zur Verhütung aller beruflichen Schäden ist Pflege des Fußes, Erhaltung der Fußvölligung und der geraden Richtung der Zehen. Beugende harte Stellen der Haut werden zweckmäßig mit Sandpapier abgerieben und mit einer indifferenten Salbe eingechmiert. Ein einfaches Kaufhausklebstoffpflaster liefert zum Schuh gute Dienste, während alle Soliden- und ähnlichen Präparate zwar die Schwiele erweichen, aber auch die umgebende gesunde Haut schädigen können. Man wird also in allen Fällen, in denen man ein erweichendes Präparat anwendet, dafür sorgen müssen, daß nur die erkrankte Stelle beeinflusst und die gesunde Umgebung geschützt wird. Am besten wird zunächst ein einfaches Heftpflaster aufgelegt, das an der zu behandelnden Stelle ausgeschnitten ist. Auf diesen Ausschnitt kommt dann das differente Mittel.

Beim clavus, bei dem ein verdornter Epithelzapfen wie ein Nagel oder ein Dorn in die Tiefe geht, muß auf wirkliche Heilung dieses Gespilde ganz entfernt werden, um ein Wiederkommen zu verhindern. Man wird häufig nicht ohne einen operativen Eingriff auskommen. Unterstellt sind die entzündeten und vereiterten Schleimdrüsen und die scharfkantigen Knochenvorbrüche zu entfernen. Auch Röntgenbestrahlungen, die in neuerer Zeit empfohlen werden, haben in manchen Fällen zum erstaunlichen Erfolg geführt. Das wesentliche bei allen Behandlungen ist aber, neben der sorgfältigen Entfernung eine Entlastung von dem Druck, der die Verbildung hervorruft.

Auf dieser Überlegung bauen sich die Erfolge aller Hühneraugenringen auf. Der Druck, der bisher dauernd eine bestimmte Stelle trifft, läßt sie diese Stelle frei und wird auf die Peripherie verlegt. Am meisten bewährt haben sich kleine Schwammzummingringe, da sich das Schwammzummi weniger zusammenzieht als Filz und andere Materialien. Schwammzummingringe in der Nacht zwischen die Zehen setzen, schafft wieder Bewegungsfreiheit.

Unter den Adhäsiven der Mittelfußknöchsen, besonders des zweiten und dritten, die neben der Ferse als Hauptbelastungspunkte zu betrachten sind, bilden sich ebenso wie an der Ferse häufig Schwüle, die besonders am Vorfuß heftige Schmerzen hervorrufen (Mortons Krankheit). Durch Hebung des vordeutigen Fußgelenkes mittels individuell gearbeiteter Einslagen läßt sich der Druck durch die falsche Belastung be seitigen, so daß die Schwulenbildung aufhört.

Häufig sitzen aber unter den Schwülen clavi oder die noch schwieriger zu beseitigende Warzen. Nach Abtragung der harten Haut unter strenger Asepsis (es gibt am Fuße sehr häufig Infektionen) präsentieren sich die Warzen als dunkle, meist schwarze, in die Tiefe gehende, violette, punktförmige Gespilde. Ein Herausziehen erscheint wegen der zurückbleibenden Narbe nicht zweckmäßig. Jeder einzelne schwarze Punkt muß vorsichtig herausgeholt werden, oft empfiehlt sich ein leichtes Messer mit Höllensteintift, rauchender Salpeterlöffel, Nüchtlöre u. a. Auch Verbübung durch elektrische Einwirkung führt zu gutem Erfolg. Eine Heilung wird aber nie eintreten, wenn nicht die erkrankte Stelle durch Schwammzummingringe geschützt wird. Eine gute individuell gearbeitete Einlage mit ganzer Leberhöhle, die das Haftfähigkeitsgewebe und das Quergewölbe stützt und an der Stelle der Schwiele und Warzenbildung ausgeschnitten ist, dürfte dann die Beschwerden und die transitorischen Erscheinungen für immer beseitigen.

Eine gute Fußpflege mit warmen Bädern unter Zusatz von Seife, Alkohol, verdünnter Essigsaure und ähnlichem wird eine gesunde und weiße Fußhaut erhalten und allen Verbildungen vorbeugen.

Luxor im Kunstgewerbe eröffnen billig wie im übrigen Offenland einzuführen

Luxor & Minckel

Riesa, Goethestraße 59

Größte und leistungsfähigste Druckerei am Platze — Qualitätsarbeit

alles aus, aber sauber und einladend. Nach Wiener Art gab es leichten Wein in Krügen, und sonst noch allerlei gute Dinge, und Stimmung, — Stimmung! Ein musikalisch Dreiwegspann unterstützte die soziale Wirkung des Getränkes mit reizenden Weinliedern, und die lieben Dresdner verstanden sich sogar dazu, mitzusingen, was viel heißen will.

Hier war ein Onkel aus der Provinz gekommen, der sich zur Unterhaltung gleich zwei niedliche Mödeli mitgebracht hatte. Die eine blonde, die andere ein süßes, kleines Schwarzköpfchen. Sie lächelten und lachten und freuten sich, als an dem Nebentisch gar eine ältere Dame sich gewandt eine Zigarette anbrannte. „Ohm raucht!“ riefen die beiden Mödeli wie aus einem Munde, und die Schwarze kam gar auf die gütig lächelnde Dame zu und erbat sich einen Kuss. Dann war da ein junger Mann mit dictem, kräftrigem blonden Haarschopf. Ach, der hatte schon den Schwerpunkt in der Haltung fast verloren. Er holte sein Glas, trat etwas schief an einen anderen Tisch heran und drückte den älteren Herrschädel, die hier sitzen Schwestern tranken, ein Kopf aus. Mit Lachen antwortete man ihm.

Der Lautenpieler, der Geiger und der dritte mit Blechharmonika gingen dann von Tisch zu Tisch, brachten hier einem Paar ein lustiges Ständchen dar, erfüllten dort geziiglich den Wunsch eines Gasten nach einem ungarischen Lied und lebten freundlich, aber bestimmt das Mitternachten ab.

In all dem Jubel und Trubel gingen die Kellner umher wie Verkehrspolizisten, mit ruhiger Geschäftigkeit, unzufällig und freundlich. Dem schlafgewordenen Jüngling ordneten sie einen Happen an, damit er wieder nächtern werde, verweigerten ihm aber das weitere Trinken, was sehr vernünftig war, denn, da der Wein die Jungs löst, erzählte der Blonde freimütig, er habe heute 70 Mark ausgeschüttet bekommen und davon bereits 15 verausgabt. Er sei zwar knoll, aber das wisse er ganz genau. Man riet ihm demnach, er solle heimgehen, er sei nun lustig genug gewesen, worauf sich der junge Mensch gehorsam zurückzog, nicht ohne vorher Fremden und Bekannten eine gute Nacht gewünscht zu haben.

Braucht es zu dieser Art von Gemütllichkeit, die wohl-

wirkt und frei von Streitlust ist, wirklich erst die Wirkung des Weines? Warum kann dieser Ton nicht auch dort, wo man Kaffee trinkt, beibehalten werden? Der Dresdner ist vorsichtig, vielleicht gar misstrauisch. Und das darf vertretenen Beamten in unserer Stadt unterliegen diese Eigenschaft oder ist vielmehr der Träger derselben. Und doch tut es so wohl, inmitten anderer Menschen, die man vielleicht nie gesehen hat und nie wiedersehen wird, gleich einer kurzen Reisebefreiheit! Scherz und Fröhlichkeit zu tauschen. Das ist erst die rechte Erholung, alle Bedenken zurückzustellen und als Mensch zum Menschen zu reden! Und es schadet gar nichts, wenn der Tischnachbar auch einmal nicht erstaunlich gepflegte Rögel oder einfacher Geselle geht und nicht auf derselben Rangstufe des Lebens steht, wie der andere! Auch der einfache Mann, die schlichte Frau aus dem Volke ist wertvoll, wenn Herzembildung den Mangel an Geistesbildung ersetzt!

Muß erst der Wein die Herzen fröhlich, die Menschen

Regina Berthold.

„Die Mode vom Tage“

Für berufstätige Frauen.

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)



1313a
1313b

1314

1315

1316

1317

1318a
1318b

Das richtige Berufskleid muss drei Eigenschaften ver-
einen: Schlichtheit, Kleidlichkeit und Zweckmäßigkeit. Es
ist daher vollkommen falsch, wenn eine Frau im Büro etwa
ein Kleid trägt, dem man anmerkt, daß es ursprünglich ein
Abendkleid war, in das man, als es seinem Zweck nicht
mehr entsprach, Ärmel einknickte, oder von dem man, um
es einfacher zu gestalten, alle Verzierungen entfernte.
Für Berufskleider eignen sich nur einfache und ohne
jegende Mühe waschbare Stoffe, die ansprechende und sport-
lich verarbeitet werden können. Es sind dies vornehmlich
Satin, Tafelloft und der so modern gewordene Woll-
georgette, der den großen Vorteil bietet, niemals geplatzt
werden zu müssen, weil seine kreppartige Beschaffenheit
diese Arbeit überflüssig macht, ferner Wachsamt, Velourine
und Bordürenjersey. Rüschen ist es, nicht zu helle Farben
zu verwenden, weil ein berichtigtes Berufskleid allgemein
unfrisch aussehen würde; richtig ist es, zur Belebung des
dunklen oder mittelhellen Kleides weiße Fräulein und
Mantelketten zu verwenden, die abknöpfbar gemacht werden
können und stets ohne Mühe ausgewechselt werden. Solche
Kleider können übrigens nach Geschäftsschluss durch eine
Asternblume und durch ein schickes, in der gleichen Farbe

gehaltenes Hüttchen leicht auf einen eleganten Ton ab-
gestimmt werden, so daß man darin ohne weiteres nachher
überallhin gehen kann.

Das gelegte Mütchen mit einem Pullover, wie wir es
in unserer Abbildung zeigen, ist eines der dankbaren und
zweckmäßigen Berufskleider. Ist das Mütchen beispiels-
weise dunkelblau und der Pullover dunkelblau-rot, so ergibt
das einen praktischen und zugleich kleidlichen Anzug, dessen
Verwendbarkeit geradezu unerschöpflich ist. Ein blaurotes
Hüttchen und eine in den gleichen Farben gehaltene Astern-
blume, eventuell noch eine passende Tasche, machen dieses
schlichte Kleidchen zu einer eleganten und geschmackvollen
Zusammensetzung.

Das dunkle Mütchen, das sich westenförmig fortsetzt und
unter welchem ältere Blumen aufgetragen werden können,
ist sehr vortheilhaft. Da es sich leicht aus älteren Sachen,
etwa einem alten Mantel oder einem nicht mehr modernen
Mantelstückchen herstellen läßt und sehr angezogen aussieht,
bildet es einen äußerst praktischen Berufsanzug.

Wer nach Geschäftsschluss regelmäßig ausgeht und daher
genötigt ist, empfindlichere, eventuell selbige Kleider an-

zuziehen, tut gut daran, einen Berufsmantel zu tragen.
Um besten Leben berichtigte Mützen aus, wenn man sie fröh-
förderlich, blau gekopft, mit einem Bande gebunden und
mit Taschen versehen aus dunklen (schwarzen, brauen oder
dunkelblauen) waschbaren Stoffen herstellt. Das über diesen
Gürtel hervorgezogene Krägelchen des Kleides verleiht dem
Ganzem eine buntigere und weniger strenge Note.

Das breitelige Komplet aus Kaschmir oder Wollstoff, aus
Trottoir oder aber als Strickkomplet gearbeitet, ist ebenfalls
sehr zweckmäßig. Es wirkt schlicht und dabei vornehm und
elegant, es ist einheitlich und trotzdem kann ein jedes Stück
einzel, nämlich sowohl das Mütchen als auch der Pullover
und der halblange Mantel, einzeln Verwendung finden.
Der hier übliche spitze Halsausschnitt wird dadurch erlebt,
daß man eine schön gearbeitete Untertaille, die am Ausschnitte
hervorhebt, darunterlegt. In letzter Zeit geht man
übriens dazu über, nicht mehr ganze Untertassen, sondern
schön gearbeitete kleine Lippen, die an die Träger des
Hemdes oder des Unterleibes angeknüpft werden können
zu verwenden. Der Pullover kann noch mit einer leichten
Wollstrickerei (siehe unsere Abbildung) ausgestattet werden.

Die Plauderecke

Der Frauencost im Wandel der Zeiten.

So kurz und unbedeutend wie noch vor Jahresfrist war
er nie, denn er war in früheren Zeiten im Verein mit der
Schärpe — oder besser gesagt dem Schürzenzipfel — das
Symbol der Fraulichkeit. Heute, wo er fast in den Hinter-
grund steht und zugunsten des ganzen Kleides bzw. des
Mantels zurücktreten mußte, wechselt sein Schnitt kaum mehr.

Wir wollen die verschiedenen Formen des Frauencosts
hier einmal näher betrachten.

Im Altertum trugen die Frauen hemdartige Kleider,
die sogenannten Gewänder, die sich auch von der damaligen
Männerkleidung, die eigentlich nur ein Umhang war, nicht
sehr unterschieden. Damals waren nicht der Schnitt, sondern
Webart, Stoff und Farbenpracht das wichtigste. Am Beginn
des Mittelalters, wo nach dem Untergang des Römischen
Reiches überall eine starke Verarmung fühlbar wird, ist
die Frauenkleidung noch einfacher. Dazu kommt noch der
von der katholischen Kirche herrührende Einschlag, das Ein-
fachheit und Armut auf dieser Erde, die ja nur eine Vor-
bereitung auf das Jenseits sei, wünschenswert wäre. Gest
nach den Kreuzzügen, wo orientalischer Prunk gesehen
wurde, kann in Europa ein fürechter und mithin
auch ein geschmacklicher Aufschwung festgestellt werden.

Die Kreuzritter hatten ihren Frauen kostbare Stoffe,
Damast, Brokat und schwere Seiden mitgebracht, die nun
einer würdigen Verarbeitung harteten. Man trägt jetzt gerne
wallende prunkhafte Röcke, die reich verziert werden. Man
räfft, rafft und kombiniert, wo es nur irgendwie geht. Die
Röcke und die Hülle sind das wichtigste an der Kleidung. Der

Prunk wird so stark, daß als Reaktion dagegen die verschie-
denartlichen Kleiderverordnungen erlassen werden müssen.

Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert, wo
Deutschland in Abreden noch nicht vom französischen Ge-
schmac unabhängig ist, wo aber durch den Dreißigjährigen
Krieg wiederum Armut und Rot platzgreifen und wo durch
die Eintreibungsmethoden der staatlichen Steuerpächter das
Volk tatsächlich ausgesaugt wird, ist ein Rückfall im Ge-
schmackswesen festzustellen. Aber das achtzehnte Jahr-
hundert bringt gleich mit seinem Beginn die Tendenz, die
Frauenmode auszuweiten, auszustellen und zu einem Prunk-
objekt zu gestalten. Die erste Kleidungsperiode, die etwa 1705
anfängt und von Brüssel bzw. London ausgeht, rückt den
Frauenrock in den Vordergrund. In Paris aber, das für
die damalige Weltmode noch nicht tonangebend war, werden
Spottgebiete und Spigramme auf den Kleidrock gemacht, so
daß er dort nicht in Mode kommen konnte. Die graziösen
Pariser Damen ergönnen sich vielmehr an den angeblichen
Geschmacklosigkeiten der „unstilisierten“ Außenwelt. Als
unter Ludwig dem XIV. von Frankreich zum Mittelpunkte
des Weltprunkes wird, erhebt sich von Paris aus eine un-
erträgliche Robenfürstatur. Röcke mit breitem Rüschen, aus
denen sich dann das sogenannte Pannier entwickelt, werden
Mode. Allmählich wird die Verzierung nur noch schmäler
angebracht. Es entstehen Schleifen, Schleppen und tollkühne
Raffungen. Aber auch diese Mode wird nicht fröhlich hin-
genommen. Der Kardinal Fleury zieht wiederum dagegen
zu Felde. Damals beginnt bei den Herren die Weste, bei
den Frauen aber der Unterrock eine große Rolle zu spielen.
Seine Farbenpracht ist unbeschreiblich. Man wählt die kost-
barsten Stoffe, verarbeitet sie, da die „silante Linie“ noch
nicht gefordert wird, rüschenweise und stufenförmig, und es
gibt Frauen, die mehrere farbenprächtige Unterkleider in
grellen Schattierungen übereinander tragen und das

„rou-rou“ dieser Unterkleide wurde zum letzten Beiwerk
der Frauenkleidung. Das damals noch arme Deutschland
machte diese französische Mode so gut es ging mit. Zu
Beginn des achtzehnten Jahrhunderts, nachdem Frankreich
die große Revolution über sich hatte ergehen lassen, wird
die Frauenmode einfacher. Die Kleider der Kaiserin
Josephine sind schlicht. Das Empire- und das Prinzesskleid
lassen keinen großen Prunk entstehen, die Kleider sind fast
ungarniert. Der erste Einstieg der englischen glatten Frauen-
kleidung wird bemerkbar. Über schon in den dreißiger Jahren
des vorigen Jahrhunderts wird die Schleife modern. Ihre
Auswüchse sind unbeschreiblich und wir besitzen den Bericht
einer Berliner Zeitung, die darüber erstaunt ist, daß an-
läßlich einer Berliner Schulfeier ein kleiner Knabe an die
Schleppen doch etwas einzuhängen. Nach einmal kommt
die Empressmode zur Geltung, die als feindsam und anmutig
bezeichnet werden muß. Über um die Mitte des Jahr-
hunderts entsteht die zweite Kleidungsperiode, die durch die
Kaiserin Eugenie eingeführt wird und deren Auswüchse und
Vollheiten eigentlich noch in guter Erinnerung stehen. Dieser
Mode verbannt wir allerdings die Entzückung der Juantes und
breiten Stühle, die schließlich sogar in den Theaterlogen
Eingang finden.

Um die Jahrhundertwende, wo man Stod und Bluse
zu tragen pflegte, ist der einfache Stoffrock aus gutem,
festem Material sehr beliebt. Man braucht ihn zur Pelz-
und zur Kostümjacke, man pflegt ihn sogar manchmal und
man sieht ihn erst während des Krieges ab, weil das Material
für ihn zu fehlen beginnt.

Heute spielt er eine untergeordnete Rolle. Aber er ist
selbst noch in seiner Unschönheit das Symbol unserer
Zeitepoche.

Unsere Modelle: 1318a. Kleid aus Wolltricot.
Die Röcke hat seitlich ein-
legte Falten. Die Hülle hat seitlich ein-
legte Falten. Ein schmales
Bügelfutter ist der breitverstellende
Taschenfach.

1318b. Aus gleichem Material ist der dreiviertellange
lose geschnittene Mantel.

1314. Kleid aus marineblauer Wollgeorgette oder
Popeline. Die vordere Kante des rechten Blusenvor-
teils läuft in einer Badenlinie aus und wird dem Hinten

Verlagsdruckmuster nur für Abonnenten. Mütze, Kostüm, Kleider 90 Pf., Bluse, Blüte, Blütenarbeitsreste, Wäsche 70 Pf. zu beziehen durch die **Verlagsbuchhandlung**.

Borderteil aufgesteppt. Die Badenlinie setzt sich am Rock
fort, an welcher Stelle zwei Falten eingedreht werden. Die
Raglanärmel verbinden das Blusenvorerteil mit dem
gleichen Rücken.

1315. Kittel aus weißem Waschstoff über blauem Satin.
Neben dem Kleid anzuziehen.

1316. Kleid aus Wolltricot für kalte Tage.
Die Bluse läuft in der vorderen Mitte in eine Röcke aus
und wird dem Rock, dessen Bordertuch in Falten gelegt ist,
aufgesteppt. Die Blenden in Badenform; die das Vorerteil
garnieren sind aus Seide gebaut.

1317. Sehr beliebt sind Jumper zu andersfarbigen
Röcken. Bei unserer Abbildung ist der Rock aus marine-
blauem Wollstoff gebaut, der Jumper ist blaurot gemustert.
Die Bluse, die den Halsausschnitt umzieht und die Taschen
markiert, ist glatt blau.

1318a. Der mit seitlichen Falten ausgestattete Rock ist
mittels einfachen Gürtels mit dem armellosen Kleidchen ver-
bunden. Das Kleidchen wird von unten tief aufgeschnitten.

1318b. Die Bluse aus hellem Waschstoff hat lange, ein-
gelegte Ärmel und wird mit einer leichten Strickerei garniert.
Sie besteht durch die **Verlagsbuchhandlung**.

Die beiden vorhin befürchteten Glücksboten durften aufgehängt.
Sie liefern eine Erfahrung, ein Gesetz, dem ein geheimfester Gefangener
der für Seine verschwundene Gemeinde folgte.

die beiden vorhin beschriebenen Glöden darin aufgehängt. Diese haben dem Nonnenkloster noch über 100 Jahre bis zu dessen Aufhebung (im Jahre 1549) gehörten und dann in der Zeit, wo unser Kloster ein Stiftskloster war, so manches Freub- und Leidvolle mit ihrer Stimme verklungen und dabei auch noch manche Kriegsführung (1618—1648, 1709, 1740—1763, 1806—1813 und 1866) überstanden.

Die mittlere Glöde ist erst im Jahre 1779 gegossen worden. Sie soll folgende Inschrift um ihren oberen Rand getragen haben:

„August Weinhold in Dresden goss mich.“

Auf einer Seite war nach der Gusszeit eingraviert:

„Imprimitus liberis collatis fusa MDCCCLXXIX“
(Aus freiwilligen Beiträgen gegossen 1779).

Auf der gegenüberliegenden Seite sollen zwei kleine Engel zu sehen gewesen sein, welche eine Tafel mit dem hebräischen Namen Jeshua hielten. Da diesem Glödenzug waren zwei alte Glöden vorausgegangen; die hat man als Material erneuert, wie die Inschrift befiehlt, durch Vornahme einer Sammlung von freiwilligen Beiträgen. Die Glöde hat zwar nicht lange gebangen; sie hat aber doch die großen Handlungen zu Anfang des 18. und zum Beginn des 19. Jahrhunderts mit erleben können.

Nach der Glödenabnahme 1866 schrieb ein Zeitgenosse: „Jetzt ist's nun still auf dem Turme; kein Geläut, kein Glödenchläg ist zu hören; höfentlich erkönnt bald die neuen Glöden mit edlerem Schall“. Nun, nicht lange ließen die erwarteten neuen Glöden auf sich warten. Der 21. Dezember 1866 war der Tag, der zur Weile der neuen Glöden in Riesa festgefreit werden sollte. Es soll ein prächtiger Wintersommer gewesen sein. Durch drei Biergespanne, welche von der Ritterguts- und Schlösserherrschaft, von den Besitzern der C. C. Brändeschen Dampfschädelmühle und von den Glücksbeißern Hanisch-Wergendorf und Kupfer-Poppitz bereitwillig geholt werden waren, wurden die Glöden vom Bahnhof Riesa abgeholt. Das trotz der Winterskizze noch den Verhältnissen ungewöhnlich gute Wetter ermöglichte auch die Gestaltung eines Feiertages. Voran voran führte nun die Fackeln der heiligen Turner und des Gesangvereins „Amplion“; im Zuge soll dann das Stadtmusikkorps gefolgt sein, dem wiederum die von der Geistlichkeit geführte Schuljugend mit der Lehrerschaft folgte; dann kamen die Personen mit den 3 Glöden auf prächtig geschmückten Wagen; danach bildeten der Stadtrat, die Stadtverordneten und die Abordnung heiliger Minnesänger und Kirchengemeindemitglieder den Abschluss des Zuges. Nachdem die Glöden vor der Kirche aufgeholt waren, verlang vom Schülertor, den Lehrern und Mitgliedern des „Ampion“, unter Leitung des Richters Kochmann, eine schwungvolle Motette zu Lob und Preis Gottes, womit nun Herrn Pfarrer Mag. Richter die Weihefeier gehalten wurde, die sich auf die Bilder und Inschriften auf den Glöden bezogen haben soll. Die gedachte Glöde trug das Auge Gottes und den Spruch aus Psalm 160, Vers 4: „Hebet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Höhlen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen“; unter diesen Worten sah man eine aufgeschlagene Bibel als Vergrößerung. Die mittlere Glöde trug das Bild des gekreuzigten Christus und den Spruch aus Psalm 14, Vers 17: „Kommst, denn es ist alles bereit“; darüber als Vergrößerung den Abendmahlstisch. An der linken Glöde war eine Taube zu sehen, sowie der Spruch aus Mattheus 10, Vers 14: „Lasst die Kindlein zu mir kommen, und wehet ihnen nicht“; ein Palmengang zierete diese linke Glöde, die damit jede eines der Sinnbilder der göttlichen Dreieinigkeit (Vater, Sohn und Heiliger Geist) und auch Mahazurke zur Anwendung der Gnadenmittel unserer evangelischen Kirche (Gottes Wort, das hl. Sakrament des Abendmaals, das hl. Sakrament der Taufe) eingerichtet erhalten hatten. Daran begann sich das Pastor Richter's Weihfest. Nach

Beendigung derselben sprach der Diakonus Römer, so sagt die Urkundlicherung, ein Gebet, das ein gemeinsamer Gesang der zur Feier versammelten Gemeinde folgte.

Bald darauf zog man die neue Glöde am Turm empor, deren blanke Metall mit den Vergängungen hell im Sonnenchein erglänzte. Nur schnell war die Glöde von harter Hand in ihr Lager gebracht. Die beiden anderen, größeren Glöden konnten ebenfalls noch bis zum Mittag in dem Turme untergebracht werden; die Vollendung dieses Werkes verhinderte das Stadtmusikkorps durch das Abschlagen des schönen Liedes: „Nun danket alle Gott, was.“ Nachdem um Glödenzuhause alles in gehörige Ordnung gebracht worden war, soll in der dritten Abendmahlssonntagsfeier jenes 21. Dezember 1866 mit dem ersten Geläute der neuen Glöden begonnen worden sein, deren eine, voll harmonische Töne in der Natur, in den Winterlust weit hin über unsre Städte erschallen.

Dorf und Naturschutz.

Es könnte müßig erscheinen, im dörflichen Leben von Naturschutz sprechen zu wollen, vor allem wenn man die Töchter in Betracht zieht, die noch nicht das Ziel des großstädtischen Ausflugsverkehrs geworden sind. Wir haben in Sachsen immerhin noch recht unberührte Gegenden, die nur selten ein fremder Wanderer oder ein Handelsmann durchstreift. Sollte es hier nun tatsächlich notwendig sein, die Bewohner mit der Idee des bewussten Naturschutzes bekannt zu machen? Nun — es ist notwendig, vor allem im Interesse der Bewohner selbst. Sehr oft sind entlegene Gegenden die Naturvare seltener und schöner Pflanzen. Da wählt an einem Felde vor dem Dorfhausgange eine frischgrüne Hanauerzart, ein Haussaub, wie es der Bauer in einer etwas üppigeren Art auf seinen Torsäulen und Manern liebt. Weit muss man erst gehen, ehe man dieses seltene Dickeblattgewächs wieder antrifft. An anderen Stellen, vor allem auf Wiesen des mitteläußerlichen Berglandes, erheben sich über die Gräser der Wiesen und die lattigelben kleinfältigen Butterblumen oder Hahnenfuß in zum Teil dichten Beständen hellere „Butterblumen“, deren Blätter eine ungroße geschlossene Regel bilden. Sie ist sonst unter dem Namen Trollblume bekannt. Wo sich ausgedehnte Teiche finden, wählt so manche schwere Wasser- und Stumpfzlanze. Am Ufse steht im Frühjahr das Reberblümchen. Aus Unkenntnis wird aber hier auf die diesen Seltenheiten nachgestellt. Teilsweise sind es die Kinder, teilsweise aber auch Erwachsene. Ob sie immer ihre eigenen Wiesen aussuchen, ist fraglich; denn ein gewisser Naturhaufen ist dabei unvermeidlich. Es wäre bedauerlich, wenn diese Aude mit seltener Pflanzenwelt, die sich vereinzelt noch erhalten haben, ganz verschwinden. Beweis ist jeder Bauer darauf stolz, wenn er von seinem Hofe sagen kann, daß er schon so und so viele Jahrhunderte alt ist. Er freut sich auch über den Baum, den einer seiner Vorfahren pflanzte. Er hat das volle Recht, auch stolz zu sein auf einen Bestand seltener Pflanzen auf seiner Alm. Es dürfte mit einer wichtige Aufgabe der Dorfschule sein, die Kenntnis solcher Seltenheiten und vor allem ihre Bedeutung für das Gemüse und für die Wirtschaft zu vermitteln. Wenn sind auch die maßgebenden Stellen, vor allem der Landesverein Sachsischer Heimatshaus, bereit, in fraglichen Fällen einen Sachverständigen an Ort und Stelle zu entsenden, der feststellt, inwieweit eine Gegend besonders wertvolle und seltene Pflanzen beherbergt.

Druck und Verlag von Vanger & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Uhlemann, Riesa.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes.

Erscheint in zweijähriger Folge als Beilage zum Rieser Tagblatt unter Mitwirkung des Vereins Heimatfreunde in Riesa.
Schrift. nach 1880 Corvinusdruck.

Nr. 37

Riesa, 24. August 1929

2. Jahrgang

Sachsens letzte Silbergrube, die „Alte Hoffnung Gottes“ in Kleinvoigtsberg.

Von Walter Schellhas.

(Die Silber sind Abbildungen der sächsischen Landeskundlichkeit.)

Im Spätherbst des vergangenen Jahres ist der Betrieb der „Alten Hoffnung Gottes“ in Kleinvoigtsberg bei Freiberg i. Sa. wegen unzureichender Auszüge stillgelegt worden. Ob eine Wiederaufnahme nach erfolgter Modernisierung der veralteten maschinellen Einrichtungen erfolgen wird, ist j. Zt. noch ungewiß.

Der Bergbaudienst trennt Riesa Ende im September 1913 nicht nur die Scheidehütte des alten römischen Freiberger Silberbergbaues. Sachsen ältester Industrie, sondern auch einer ganzen Kultur, von deren Höhe und Bedeutung in früherer Zeit viele sich heute kaum ein reelles Bild mehr machen können. Diese Jahrhundertzeit ergiebig beweist die Quelle des Reichthums und der Macht, die auch den Vandalen die besten Worte ausruhen lassen konnte:

„Herrlich ist mein Land und seine Macht. Silber bogen seine Berge wohl in manchem vielen Schatz!“

Es verfügt. Nach Stilllegung der „Staatlichen Erzbergwerke“ im September 1913 blieb nur eine staatliche Grube, die „Alte Hoffnung Gottes“ ein unansehnliches Bild. Ein Blick über die links und rechts vom Berg liegenden Hügelchen zeigt sofort dem Betrachter, daß er ein Bergmannsdorf vor



Guthaus

Kobrad verboten.

„Alte Hoffnung Gottes“ zu Kleinvoigtsberg bei Freiberg i. Sa.

Dem von Bederstein bei Riesa über Buckendorf kommenden Wanderer bieten die auf einer Anhöhe über dem Dorfe Kleinvoigtsberg jenseits der Freiberger Mulde liegenden Tagegebäude der „Alten Hoffnung Gottes“ ein unansehnliches Bild. Ein Blick über die links und rechts vom Berg liegenden Hügelchen zeigt sofort dem Betrachter, daß er ein Bergmannsdorf vor

sich hat, das von der Grube, seiner Höhle, weiterhin, völlig verschwunden wird. Sie an der Grube vorbeiführende Hauptstraße verzweigt sich nur den unteren Teil des Dorfes und verzweigt sich, wie ein Fluss durch ein Gebirge, zwischen den beiden seitlichen Halden unter zwei kleinen Brücken hindurch, die auf der rechten Höhe stehende Treibehaus mit den im Oberdorf liegenden Gebäuden (Huthaus und Bergschmiede) und der Hölle zur Linken der Straße verbinden.

Das rechteckige, wohl um 1780 entstandene Treibehaus mit dem hohen, zweigeschossigen Schieferdach und dem freundlich ins Tal blickenden vierstöckigen Fachwerkgebäude bildet den Mittelpunkt der gesamten oberen Anlage. Sein reizvoller Anblick gewinnt noch erheblich durch die poetische Stimmung des vor seinem Talspiel versteckt angelegten kleinen Terrassengartens, auf dem die Zweige eines schönen alten Kastanienbaumes über die von der Treppe herabführende Treppe herunterhängen. Hinter dem Treibehaus liegen, einen Hof bildend, einige niedrige Gebäude: die alte Scheidebank mitten hinter dem Treibehaus und entweder dazu gerichtet, daß Maschinenhaus an der nördlichsten Seite des Treibehauses, das Kesselhaus Ende an Ende mit dem Maschinenhaus.

Der Schacht vom Huthause aus gesehen

An der äusseren Ecke des Kesselhauses nach der Straße zu erhebt sich auf hohem, gegliedertem Sandsteinfuß der achteckige Ziegelsturmstein, der die ganze Gebäudegruppe hoch überträgt. Den Abschluss des Hofs bilden die schlichten langgestreckten Gebäude der Verwaltung, der Schneidemühle und des Blauherrenhauses.

Im Oberdorfe befinden sich das Huthaus, die Bergschmiede und der Pulverturm.

Das 1760 erbaute Huthaus bietet mit seinem gitterartigen achteckigen Dach, dem Fachwerksbergdach mit dem verbreiterten Giebel des linken Gebäudeteiles, den hölzernen Kreuzfensterläden der Erdgeschossfenster und dem grünen Steinpulpa ein höchst anheimelndes Bild. Vergleichend für die enge Zusammengehörigkeit von Grube und Dorfesbildung ist es, daß das Grubengelände im Dorfzweiter die höchste Stellung der schlenden Dorfkirche erreicht. Die Lünten ruht die Bergleute zur Schicht, vor deren Beginn sich in der Betstube (1770 eingerichtet) im Erdgeschoss des Huthauses nach altherüblichem Freiberger Brauch zu fester Andacht auf rohen Holzbänken vor der kleinen Orgel versammeln. Im oberen Geschosse befindet sich die Hutmännerwohnung mit einem zwar kleinen, aber für die allein durch den Schmiede und den Bergleute sehr wichtigen Räumlichkeitsraum; kommt doch ein alter Freiberger Spruch:

"Rostig wird die Grubenschmiede,
wenn der Hunt nicht darüber läuft;
fertig wird des Bergmanns Wiene,
wenn er ab und zu nicht läuft."

Die hinter dem Huthause liegende Bergschmiede mit dem hohen steilen Schindeldach wurde 1770 errichtet. Hier wird das Arbeitssgenit der Bergleute, das „Gezähne“, hergestellt und das von der harten Felsenarbeit schnell stumpf-

gewordene wieder neu sorglos ist. Die freundlich mit Bäumen bebete Gruppe von Huthaus und Bergschmiede findet einen harmonischen Abschluß durch den achteckigen Pulverturm mit dem achteckigen Ziegelsturmstein; seine weit in die Ferne leuchtenden weißen Mauern und die mit starken Riegeln vermauerte eiserne Tür bewahren die zur Arbeit im Inneren der Erde nötigen Sprengmittel.

Vor wir nun den Aufbereitungsbauungen unten im Tale der Freiberger Mulde einen Besuch ablegen, werden wir einen kurzen Blick in das Innere der Treibengebäude und in den Unter-Tage-Betrieb der Grube.

Tritt man in das durch Rundbogenfenster gut beleuchtete Maschinenhaus ein, so erblickt man rechts die mächtige Produktionsfördermaschine. Von den großen Teilkörpern laufen die starken Drahtseile schräg nach den Zellscheiben des Treibehauses hinauf und von dort wieder nach der gleichen Seite in einem steilen Winkel zurück in den Schacht hinab (Treibeschacht). Die Mannschaftsfördermaschine befördert gleichzeitig 12 Mann ein und 12 Mann aus bei 3 bis 4 Meter Geschwindigkeit im Sekunden. Der Schacht für den Mannschaftsförderstuhl besteht untereinander hängende Gestelle für je vier Mann

findt zu einem Hause vereinigt) ist ebenso wie der Treibeschacht schräg, aber wie der Bergmann spricht, „tonnäßig“ abgeteuft. Am Ende der Strecke (vor Letzter) arbeitet der Hauer wie in alter Zeit: in der rechten das Faustel schwungend, treibt er das von der Linken langsam gedrehte angesetzte Eisen des Bohres in das harte Felsgestein, bis das gehobene Loch die nötige Tiefe für die Sprengladung erhält. Die eigenartige Verschiedenheit der Grubenlage der Grubenbau ist von besonderer Bedeutung für die Arbeit des Betriebes. Während das lange Geflein bis zum Treibehaus gehobert und dort oben auf halbe gefüllt wird, gelangen die Erze nur bis in einen in der Meereshöhe der Hochwelle (etwa 60 Meter tiefer als das Treibehaus) gelegenen Stollen, in welchem sie auf Künste der weiteren Verarbeitung zugeliefert werden. Die Aufbereitungsanlagen nahe am Ende der Freiberger Mulde unterhalb des Dorfes umfassen die neue Scheidebank, die Hochwerke und die Stoßherdwände und sind, dem Abbaugange entsprechend, intensiviert angelegt. Diese ungewöhnliche Tagegebäudegruppe trägt wieder den Stempel der bedenkbaren bergmännischen Bauweise, die in ihrer schlichten Sachlichkeit so anheimelnd auf den Besucher wirkt.

Zudem in der Scheidebank das gute Erz vom tauben Geflein vermittelt verschlagen mit dem Hammer getrennt worden ist, wodurch das edlere im Bodenwert unter der Wucht der fallenden Stempel zerplatzt: im Kredenzpulpa zu Sand und Staub, im Rippzpulpa zu Schlamm. In der Stoßherdwand wird dieser Sand bzw. Schlamm durch fließendes Wasser weiter gereinigt. Die mit Wasser versetzte „Bachtröhre“ läuft über an Ketten aufgehängte, wenig geneigte Holzbänke, die Stoßherde, die durch Stufen und Rütteln in eine langsame Bewegung gebracht werden.



Querschlag auf 6. Gezungstrecke

Während der leichtere Kiesels- und Quarzgeland von dem liegenden Wasser fortgeschwemmt wird, bleiben die schwereren Erzbrocken zurück und werden „abgestochen“, d. h. abgenommen.

Der Stoßherd knarrt, ob Kraut die trübe Flut, und auf dem Grund das Erz, das reiche, ruht.“

Der aufgewaschene Wäschlamb wird darüber direkt am Waldrande auf Halde gefüllt. Eine Kilometer oberhalb wird aus dem Bett der Freiberger Mulde Wasser abgeleitet und durch Stollen dem Grubenbetrieb zugeführt, um die Wasserräder in Gang zu bringen, die die Pumpen zum Heben der eindringenden Wässer und zur Ausführung jeder Art (Wetterführung) antreiben. Dieses Wäldermooswasser fließt dann wieder in die Mulde zurück, da zum „Treiben“ (Wasserhafte- und Erzförderung) Wasserkraft benötigt wird.

Wir sind am Ende unserer Wanderung durch den Grubenbetrieb der „Alten Hoffnung Gottlieb“ angelangt. Es ist leicht begreiflich, daß ein Betrieb, der mit einer Einrichtung, die man zum größten Teil als „Kreislaufknoten“ bezeichnen muß, arbeitete, heute im Zeitalter der Technik auf die Dauer nicht kostengünstig bleiben konnte. Das Wälderglockchen seiner Klänge auf dem Treibehaus der „Alten Hoffnung Gottlieb“, Saßens letzter Silbergrube, ist verstaubt und bei Jägern munterer Schling im tiefen Schacht ist verflungen — möge die Wiederaufnahme nach erfolgter Modernisierung zur Tat werden, damit das Jahr 1941 die „Alte Hoffnung Gottlieb“ in Kleinwortsberg als zweihundertjährige feiern kann!

Glückauf!

Die Glockenausweihung an der Riesaer Klosterkirche vom Jahre 1866.

Von Johannes Thomas, Riesa.

Am 3. Dezember 1429, des Jahres, in welchem der Bruderkrieg zwischen Sachsen und Westfalen auch unter heimatfremden Feindgegnern hatte, wurden die drei Glöckchen des damals einzigen Riesaer Klosterhauses, der heutigen Klosterkirche, unter der jüdischen Leitung des Goldengießers Jacob aus Leipzig von ihrer alten Heimat eingefallen. Sie kamen, um sich dafür zu rächen, daß sie der Kurfürst Friedrich der Streitbare von Sachsen kurz vorher mit Erfolg und besonderer Tapferkeit in ihrem böhmischen Lande bekämpft habe. Ihr Zug nach Sachsen markierte sich in einer langen Reihe brennender Siedlungen und Dörfer, und in Haufen unfer nach jüdischen Mätern getöteten, armen Landleuten. Auf Rüden hatten die Juden ihr Angemach ganz besonders gerichtet. Dies war damit zu begründen, daß ihr Auftreten eine Rassigruppe den differenzierenden Religionsansprüchen jener Zeit entsprang. In unserem Riesa befand sich damals noch das Kloster, mit Nonnen besetzt, das älteste der Markt Städte; so war es ihnen von vornherein dem glühenden Feuer der böhmischen Häuber, Blützen und Blünder verfallen, die es denn auch nicht gekonnt haben werden, und ihre Verbündeten an den Klostermauern und ihren Häusern an den armen Nonnen in schrecklichster Weise auszubluten; wenigstens sprechen hierfür eine Anzahl grauwürdiger Überlieferungen. Beim Klosterbrande 1429 mag sich die Kirche erhalten haben: der Turm mit den Glöckchen wurde jedenfalls zerstört. Die Gestalt des Klosterkirchturms, die dieser im Jahre 1866 hatte, hat er erst im Jahre 1745 erhalten. Sicherbar hat man aber nach der Zerstörung von 1429 in Eile einen provisorischen Klosterbau errichtet und

Die Jahreszahl 1429 erinnert an grausame Kriegszeit, die damals Sachsen, und auch unser Feind noch bestehendes Riesaer Kloster gerade überstanden hatte; denn im Jahre 1429 waren die Juden aus Böhmen voll Heuteigent und Herstellungskontrolle in unsrer jüdischen Heimat eingefallen. Sie kamen, um sich dafür zu rächen, daß sie der Kurfürst Friedrich der Streitbare von Sachsen kurz vorher mit Erfolg und besonderer Tapferkeit in ihrem böhmischen Lande bekämpft habe. Ihr Zug nach Sachsen markierte sich in einer langen Reihe brennender Siedlungen und Dörfer, und in Haufen unfer nach jüdischen Mätern getöteten, armen Landleuten. Auf Rüden hatten die Juden ihr Angemach ganz besonders gerichtet. Dies war damit zu begründen, daß ihr Auftreten eine Rassigruppe den differenzierenden Religionsansprüchen jener Zeit entsprang. In unserem Riesa befand sich damals noch das Kloster, mit Nonnen besetzt, das älteste der Markt Städte; so war es ihnen von vornherein dem glühenden Feuer der böhmischen Häuber, Blützen und Blünder verfallen, die es denn auch nicht gekonnt haben werden, und ihre Verbündeten an den Klostermauern und ihren Häusern an den armen Nonnen in schrecklichster Weise auszubluten; wenigstens sprechen hierfür eine Anzahl grauwürdiger Überlieferungen. Beim Klosterbrande 1429 mag sich die Kirche erhalten haben: der Turm mit den Glöckchen wurde jedenfalls zerstört. Die Gestalt des Klosterkirchturms, die dieser im Jahre 1866 hatte, hat er erst im Jahre 1745 erhalten. Sicherbar hat man aber nach der Zerstörung von 1429 in Eile einen provisorischen Klosterbau errichtet und

„In honorem Virginis Mariae et in honorem Johannis Evangelistae anno Domini MCCCCXXXIII fusa.
(Zur Ehre der Jungfrau Maria und zur Ehre des Evangelisten Johannes im Jahre des Herrn 1433 gegossen).

Darunter war, roh eingegraben, auf zwei Seiten der Glöcke das Bildnis des gekreuzigten Christus zu sehen. An der kleinste Glöcke fand man lesen:

„In nomine Iesu et Virginis Mariae anno Domini MCCCCXXXIII fusa.
(Im Namen Jesu und der Jungfrau Maria im Jahre des Herrn 1433 gegossen).

in Deutschland noch wildwachsend im Rheingebiet vor. Der Name „Borrie“, bedeutet auf Iberien, d. i. Spanien. — Die schneemelbenen Blütenstände („Schneeflöten“) bilden sich während des Blühens zu langen Blütentrauben aus. Von den vier kreuzweise stehenden Kronblättern sind die äußeren bedeutend länger als die inneren, so daß die Blüten einer kleinen Schleife („Schleifenblume“) gleichen. Bei den jüngeren Blüten stehen die Staubbeutel der vier langen Staubblätter — es sind noch zwei länger da — in der Höhe der Narbe, ohne diese jedoch zu berührten. Später wächst der Fruchtknoten und überträgt die Staubblätter. Als Samenapparat für die Insekten dient die weiße Blütenfarbe. Den gleichen Anlockungsmechanismus haben die violetten Staubbeutel, das ebenso gefährliche Kreisende der Narbe und der reite weiße Honigraum der Kronblätter. Die polsterförmigen Honigdrüschen liegen zu zweien am Grunde der seitlichen Staubblätter. Will die Biene Honig holen, so stellt sie ihren Kopf zwischen Narbe und Staubbeutel. Bei der nächsten Blüte schon kann der Stand auf die Narbe gelangen. — Die abgedrückten Fruchtknoten mit den fast freistehenden Schötchen muß man abschneiden, damit die jüngeren Borrore um so besser treiben. An die Harzschmiedenden (auch bitter) Samen erinnert die Bezeichnung „Bauernsenf“. — Blütezeit: Mai—Spätsommer.

13. Der Gold-Schötterich (Krysimum Porosaknum) aus dem Kaukasus, aus Afghanistan und Kaschmir ist ein 40—60 Zentimeter hoher Krautsträucher mit länglichen, spitzigen, scharf gezähnten Blättern. Die kleinen tiefrohrgebliebenen Blüten entfalten einen sehr starken angenehmen Duft, der allelei Insekten anzieht. Ihre Honigdrüschen am Grunde der genagelten Kronblätter scheiden reichlich Honig aus. Durch die sich nach außenbiegenden kurzen Staubblätter wird der Eingang zum Nestloch geschaffen. Tritt aus irgend einem Grunde keine Fremdbestäubung ein, so beträufeln die vier längeren Staubblätter die Narbe. — Blütezeit: Mai (bei Frühjahrsmutterblatt), bei Frühjahrsblüten Aug.—Sept.

14. Rappenkreuz, Meerstrand-Stielstrauch, Duffsteinrich (Lobularia maritima; Gärtnernname Alyssum maritimum). Die mediterrane, gern auf steinigem Boden wachsende („Steinstrauch“), niedrige Pflanze besitzt kleine, genagelte Kronblätter mit rundlicher Blatte. Von den vier kreuzweise stehenden Kronblättern (Rappen) kommt der Name „Rappenkreuz“ (Lobularia von lobos (gr.) Rappen). Durch die doppelte Anordnung der Blüten sind sie trotz ihrer Kleinheit sehr auffallend. Zur Anzucht dient auch der Narke Honigrausch („Duffsteinrich“), der von dem reichlich ausgeschleuderten Nestloch kommt. Die Biene können zuerst auf die leicht geschrägten sechs Staubbeutel, dann auf die dieser stehende Narbe. In der Regel findet also Fremdbestäubung statt; für den eigenen Pollen soll die Pflanze nicht empfänglich sein. Nach der Bestäubung färben sich die Staubfäden intensiv violett. Die Früchte sind breiterförmige Schötchen mit geflügelten Samen (Windverbreitung!) — Blütezeit: Juni—Sept.

15. Die Strand-Malcolmie oder das Purpurkressen (Malcolmia maritima) kommt aus dem östlichen Südeuropa. Die purpurnen Blüten des bis 40 Zentimeter hohen Pflanzenteils sind sehr lang genagelt. Der Schlund zeigt eine weiße und gelbgrüne Färbung. Im Fruchtknoten befinden sich zwei Reihen von starken Haaren. Die Insekten führen ihren Rüssel zwischen den haarlosen Lippen hindurch, wenn sie zum

Honig gelangen wollen. Dabei ragen sie auf die Staubbeutel, die anfangs in gleicher Höhe mit der Narbe stehen. Selbstbefruchtung ist möglich. Der Fortpflanzungsmechanismus Rob. Brown, der Entdecker des Schleierendes, benannte die Saitung nach einem englischen Märtyrer Malcolm. — Blütezeit: Juni, Juli.

16. Die Perfoliate (Matthiola incana) wächst wild als Charakterpflanze der Felsen und Wälder des Mittelmeischen Meeres. Die ausdauernde, traubige Wildpflanze wurde von den Griechen schon zeitig in Kultur genommen. Das Wort „Perfoliate“ ist griechischer Ursprungs (oukos weiß; ion Weilchen) und bedeutet „Weißweilchen“, da der Blume ein angenehmer Duft entsteht. Die botanische Bezeichnung „Lavandicum“ ist jetzt nur für unseren Märzenbecher gebräuchlich. — Die Perfoliate bestigt durch die klugen Haare und die Drüsen eine graue (incana grau) Färbung. Die Blüten stehen in lockeren, vielblütigen Trauben. Die lange Blütenröhre ist durch reichliche Ausdehnung der Honigdrüschen fast halbvoll mit Honig gefüllt. Der Saft kann aber nicht herauslaufen, da die Kelchblätter oben verklebt sind und die Rögel der Kronblätter fest zusammenhalten. Während die beiden älteren Staubblätter tiefer als die Narbe stehen (Fremdbestäubung durch langröhrlige Insekten), wird die von den jüngeren übertragen. Durch Pollensoll und Insektenbesuch kann auch Selbstbestäubung hervorgerufen werden. — Die Perfoliate wurde zu Ehren des italienischen Arztes und Botanikers Matthiola mit diesem Namen belegt. — In der Kultur unterscheiden wir drei Gruppen. Die Sommerperfoliate (l. annua) wird als Zwerg- und Kleinenperfoliate gezogen mit loderen und gedrängten Blütenständen, ungefüllt und gefüllt, mit behaarten und glatten Blättern (Sackblättrige 2.) in allen Farbtönen. — Blütezeit: Juni—September. Herbst- u. Winterperfoliate sind zweijährig bis ausdauernd.

17. Die Weißrote Perfoliate (Matthiola incana) aus Griechenland und Kleinasien besitzt kleine, rote Blüten und trägt an den langen Schoten zwei hornartige Hängsel (incana zweihörnig). — Blütezeit: Juni bis Juli.

Besprechung folgt.

Unsere Heimat

Der 1. Jahrgang unserer Heimatblätter, 216 Seiten stark, auf holzfreiem Papier gedruckt, mit einem Kunstdruck (Rieser Aufnahmen) versehen, elegant gebunden, Preis RM. 8.— kann bezogen werden durch das

„Riesaer Tageblatt“

Für Bibliotheken, Schulen usw. eine wertvolle Ergänzung ihres Bücherbestandes. — Als Geschenk vorzüglich geeignet. —

Verlag und Vertrieb von Baumeister u. Winterfeld, Riesa. — Über die Reaktionen verantwortlich: Heinrich Wittenmann Riesa.



Blätter zur Pflege der Heimatsiebe, der Heimatsforschung und des Heimatschutzes.

Druckt in georgischer Folge als Beilage zum Wiener Tageblatt unter Mitwirkung bei Rudolf Schmidauer in Wien. Redakt. und mit Zustimmung verfasst.

Nr. 28

Wien, 24. August 1929

2. Jahrgang

Botanische Streifzüge durch die Schrebergärten Riesas.

Einjahrsblumen.

Von O. Friedler.

Ein Gang durch die Riesaer Schrebergärten muß lande ausdauernde Gewächse sind. — Folgende einjährig-überwinternde, zweijährige und ausdauernde (perennierende) Arten können im Rahmen dieses Aufsatzes keine Erwähnung finden: Rad, Kartoffel, Kartoffelle, Garten-Sodenblume, Bergimmenwurz, Gildeblatt und Stockrose, obwohl es von diesen zweijährigen bis ausdauernden Malvengewächs auch eine schöne, reizbilende und sehr hohe einjährige Sorte (*Althaea hybrida semperflorens*) gibt.

Die meisten Einjahrsblumen kommen auf dem Auslande; nur wenige haben seit längerer Zeit ihr Heimatrecht bei uns: Gelb-Rittersporn, Klatschrose, Vermilion Rose und Hornblume.

Hier werden gemäßigte Sortimente von Sommerblumen gesucht. Ihre Zusammensetzung kann natürlich willkürlich und ganz verschieden sein, aber in der Hauptzüchtung sind es: Glühwürmchen, Rittersporn, Draut in Haaren, Plattdraut, Schafsmohn, Goldmohn, Malcolmie, Schleierkraut, Lippenskraut, Roter Lein, Clarkie, Godetie, Schönlichkeit, Spaltblume, Ringelblume und Orient-Meister (*Asperula orientalis*, auch *A. azura sibirica*) mit langdriegen, blauen Blüten.

Die Zahl der Einjahrsblumen ist begrenzt, und es sollen nur die zur Besprechung kommen, die ich auf meinen botanischen Streifzügen durch die Schrebergärten Riesas (und auch in anderen Gärten) beobachtet habe.

Unter Einjahrsblumen oder Annuellen im engsten Sinne verstecken wir solche Pflanzen, die ihre Entwicklung innerhalb eines Jahres vollenden, also Blüten, Blüten und Früchten. Wir dürfen aber dabei nicht vergessen, daß viele davon in ihrem warmen Heimat-

urt. Da in diesen Pflanzensammlungen meist nur die wissenschaftlichen Pflanzennamen angegeben sind, ist es notwendig, diese hinter die deutschen Bezeichnungen zu legen. Weicht der Gärtnernname von dem wissenschaftlichen ab, so wird dies bei vermerkt.

Wenn ich die Bezeichnungen durch biologische, namentlich durch blütenbiologische Tatsachen belebe, so wird der Leser dies gewiß mit Freuden begrüßen.

Die Reihenfolge der Arten geschieht aus praktischen Gründen am besten nach dem natürlichen System.

Blüten schwanggewächse.

1. Der Garten-Buchsbaum (*Amarantus caudatus*). Wer hat nicht schon diejen in Ostindien beheimatete und auch im tropischen Afrika wachsende Gewächs wegen des merkwürdigen, roten, hängenden Blütenstandes bewundert? Der kräftige, aufrechte Stengel mit 0,80 bis 1,25 Meter Höhe trägt eine gewaltige Blütenkrone, die sich wegen ihrer Schwere nach unten biegt und einem Buchsbaumähnlichkeit (*caudatus* heißt schwänziger). Die Blätter tragen den Buchsbaumwuchs wegen der herabhängenden Röhre „Rohr“ (Rohr). Die Engländer poetischer „blutende Rose“. — Die zahllosen, dichtblütigen Scheinkronen bestehen aus zusammenliegenden Knäueln purpurroter Blüten. Da der Garten-Buchsbaum ein einhäusiges Gewächs ist, finden wir getrenngeschlechtige Blüten auf derselben Pflanze: männliche Blüten mit je fünf Staubblättern und weibliche mit je einem Kronblatt. Eine schwer wankende, trockenhäutige, fänkblättrige Blütenhülle umgibt die Bestäubungsorgane. Deswegen hat der Botaniker Kunze, der Vater der wissenschaftlichen Pflanzkunde, unserer Art den Namen „Amarant“ gegeben (gr. α μάραντος verwelke). — Die Menge der an und für sich unscheinbaren, kleinen Blüten läßt darauf schließen, daß der Wind das Bestäubungsobjekt besorgt. Der trockene Blütenstaub fällt auf die dreiteilige Narbe und hält an den zahlreichen Papillen hängen. Die eisernen Recknäpfchen entwickeln sich zu eisernen Kapseln, die bei der Reife durch einen Querriß aufplatzen und die kleinen, schwärzglänzenden, linsenförmigen Samen entlassen. — Blütezeit: Juli—Okt.

Reisengewächse.

2. Das Garten-Reismilch (*Silene Ameria*) ist ein 10 bis 20 Centimeter hoher Herold vom der Krone der Rauhen Rose (*Dianthus Ameria*). Es kommt aus Südeuropa und kommt in Deutschland noch wildwachsend im Rheingebiet vor. Die blättrige Bereitung der noch kohl riechenden Pflanze schlägt gegen zu starke Verdunstung. Die purpurroten Blüten stehen in regelmäßigen, fast doldigen Trauben. Jedes Kronblatt trägt am Eingang zur Kronröhre, die durch die Staubbeutel der zehn Staubblätter fast verstopft wird, ein ziemlich langes, spitzes Krönchen. Ein Falter, angelockt durch den reichen Blütenstand, setzt seinen langen Rüssel in die Krönchen, bepunktet sich dabei mit Blütenstaub und lädt ihn in einer anderen Blüte auf die drei aus der Nöthe herausragenden und später reisenden Narben ab. Beim Ausfallen des Stengels bekommen wir liebliche Finger; denn er besitzt unter dem obersten Knoten einen lieblichen Beimeng, eine Schutzeinrichtung gegen anstreichende Insekten, wie wir sie ja auch von unserer heimischen Pechnelle kennen. — Blütezeit: Juli—Sept.

3. Das Simmelblüten (*Silene coeli-rosa*; Gärtnername *Agrostemma coeli-rosa*) aus Südeuropa ist

ein etwa 40 Centimeter hoher, schönes Wettengewächs mit tönenartigen Blüten (coeli—rosa heißt „Himmelsköder“). Es besitzt zwölfflügelige, hellpurpurrote Blütenblätter. — Blütezeit: Juni—Aug.

4. Das Hierliche Göppelant (*Gypsothila elegans*) kommt aus dem Kaufhof. Seine Blätter zeigen eine blättrige Bereitung. In dieser Eigenschaft Trockenheit liebender (xerophiler) Pflanzen posst der breitgliedrige Stiel, dessen Kapsel durch trockenhäutige Staubbeutel voneinander getrennt sind. Die vielen weißen Blüten stehen in Trugdolden. Dadurch, daß die zehn Staubbeutel die beiden Narben übertragen, ist Kreuzbestäubung durch allerlei ausliegende Insekten gewährleistet. Die Göppelräuber bevorzugten gipshaltigen Boden (gr. *gypso* Gips; *philos* Freund). Blütezeit: Juni—Aug.

5. Die Chinesische Rose oder Chinesernelke (*Mananthus chinensis*) ist aus China eingeführt, aber kaum mehr in der ausdauernden Wildform wiederzufinden. Sieber besitzen die roten Blüten, die einzeln oder zu zweien den Stielkronen keinen Geruch. Dafür sind sie durch bes. Größe ausgezeichnet und verdienen wie ihre Schwestern die volle Bezeichnung „Königskrone“. Ihr Stiel ist das sechste, zusammengezogen zu dianthus. Jedes Kronblatt steht mit einem langen Nagel im Fleisch; das Wort „Nagel“ ist nur die verkürzte Form von „Nägeln“. Der Kelch, der in der Kronröhre abgesondert wird, ist nur für die langen Rüssel der Schmetterlinge erreichbar. Von den zehn Staubblättern angelöster Blüten häufen die fünf darüber auerst und streden sich etwas über die Blüte. Durch die fünf entstehenden Rößen ist der Zugang zum Honig geschaffen. Die beiden später reisenden Narben ragen weit aus der Höhe heraus (Sicherung der Kreuzbestäubung). Die einfältige Kapsel öffnet sich mit vier Klappen, und der Wind kann die kleinen, bläßgelben Samen entführen. — Es gibt ungefüllte und gefüllte Sorten mit gezähnten, eingeschnittenen und zerkratzten Kronblättern. Erwähnenswert sind die Kaisernelken mit weißen, roten, dunkelfioletten und gelbfleckigen Tönen und die Heideknöpfchen, von denen es auch Formen mit langverschleierten Blütenblättern gibt (L. *laevigatus*). Durch Bestäubung mit der ausdauernden Vortinelle ist *D. barbata*—*chinensis* entstanden. Das Kreuzungsprodukt hat größere Blüten und losere Blütenstände als die Vortinelle. — Vorkultur! Blütezeit: Juni—Sept.

Hahnenfußgewächse.

6. Der Feld-Rittersporn (*Dolphium Consolida*) tritt bei uns als Zelkunkraut auf. Die bei der Wildform blaumröte Blüten stehen in lockeren, sternförmigen Trauben und ähneln entfernt einem Delphin, daher die Bezeichnung „Dolphium“. Die fünf Blütenblätter sind blumenkronarig ausgebildet und dienen zur Anlockung der Insekten. Das obere (hinterste) Blütenhüllblatt wächst zu einem langen, abgehenden, hohen Sporn aus. Dieser umschließt wie ein Halskragen den Sporn des Honigblattes, zu dem die Kronblätter umgewandelt sind. Nur für Hummeln ist der Kelch im Sporn erreichbar. Da kommt eine angezumt und hängt sich an die Blüte. Der Zugang zum Honig ist aber versperrt durch die Staubbeutel zahlreicher Staubblätter, die den Fruchtknoten einhüllen. Der Hummelloch hält an die Staubbeutel, die eher als die Narben reisen, und auf einer älteren Blüte kann das Jästel die Narbe bestäuben. Dann entsteht aus dem Fruchtknoten eine mehrjährige Falzklappe mit dunkelfarbigen Samen. Diese enthalten das giftverdächtige Delphinin, das beim Genuss

Brechen, Durchfall und Kopfschmerzen hervorruft. — In der Kultur ist der Feld-Rittersporn in allen Farben, außer der gelben, gezüchtet worden, sogar in grauen und braunen Tönen. Wir unterscheiden die Levkojen-Rittersporne, die Sandelholz-Rittersporne, die sich sehr verzweigen und in die Breite ziehen, und die Kaiser-Rittersporne mit langen Mitteltrieben. — Blütezeit: Juni—Aug.

7. Der Garten-Rittersporn (*Dolphium Ajacis*) unterscheidet sich von voriger Art dadurch, daß die blau-violetten Blüten in großen, aufrechten, sternförmigen Trauben stehen. Das Honigblatt zeigt eine hellere Färbung, und die Mittelklappe des selben enthält eine mehr oder weniger deutliche Zeichnung, die einem Aja ähnelt. Bei den Griechen — der Garten-R. kommt aus dem Mittelmeergebiet — war sie die Blume des Aja; und dem Blute des Aja wuchs der Sage nach eine Blume, auf deren Blütenblättern die Anfangsbuchstaben ihres Namens standen. Von den meist gefüllten niedrigen oder hohen Kultursorten verdienen bes. Beachtung der Haizinthen-R. mit dichtdrängten, walzenförmigen, haizintenähnlichen und der Rannikfeldlütige-R. mit spitzigen Blütentrauben. — Da die Samen lange liegen, ist Herbstblühsaat ratsam. — Blütezeit: Juni—Sept.

8. Türkischer Schwarzkümmel, Brant in Haaren, Jungfer im Grünen, Kreitel im Busch (*Nigella Damascena*). Diese eigenartigen deutschen Bezeichnungen hat die Pflanze von den verschlungenen Hochblättern erhalten, in die die Blüte eingehüllt ist. Nur Jungfränen durften früher mit offenen Haaren an den Altar treten. Die Namen „Kreiteln“ oder „Kreitel“ sind Bezeichnungen für das deutsche Mädchen schlechthin. — Die strahligen, himmelblauen Blüten bestehen aus fünf kurz genagelten Blütenhüllblättern und fünf unansehbaren Honigblättern, in dessen Höhe der süße Saft abgesondert wird. Diese „krugartigen Klarbehälter“ sind durch einen lose anliegenden Deckel geschlossen. Die Bienen aber wissen den Honig zu finden. Sie frischen im Kreise von einer „Saffmanns“ zur anderen. Dabei können sie oben an die vielen Staubbeutel und beladen sich in jüngeren Blüten mit Pollen, den sie bei anderen Blüten an den hohen, fast wagerecht abstehenden Narben älterer Blüten abstreifen. Nach der Bestäubung entwindet sich aus den fünf völlig verwachsenen Fruchtknoten bläsig aufgetriebene Früchte. Sie enthalten kleine, schwarze, querrunzelige Samen („Schwarzkümmel“; *Nigella von niger* (L.) Schwarz), die beim Zerreissen einen angenehmen erbäuerlichen Geruch zeigen. — Die Heimat dieser merkwürdigen Pflanze sind die Mittelmeerlande und Kleinasiens; „Damaskus“ nach der Stadt Damaskus in Syrien. — Außer den blauen und weißen Formen gibt es auch gefüllte Blüten. Blütezeit: Juni—Aug.

Wohngewächse.

9. Der Heuer-Mohn, der Klatschmohn oder die Klatschrose (*Papaver Rhoeas*) ist bei uns ein Feldunfrucht, das stellenweise ganze Felder in feuriges Rot aufflammten läßt. Ursprünglich stammt der Heuer-Mohn wahrscheinlich vom Balkan. Das Wort „Mohn“ (ahd. *migo*, māgo, māgo, māgo, māgo) ist unverwandt mit *mokos*, der griechischen Bezeichnung des Mohns. Legt man die Blütenblätter auf die Hand und schlägt darauf, so entsteht ein klatschendes Geräusch („Klatschmohn“). — Die Blüten der borstig behaarten Pflanze leuchten am Ende des Stengels. Vier zarte Klatschrosen, am Grunde mit einem klumpiglänzenden, oft weiß bedekten Grie-

versehenen Blütenblätter umgeben den Fruchtknoten und zahlreiche Staubblätter. Wenn der Blume auch der Honig und der Duft fehlt, so ist der Pollen in verschwenderischer Menge vorhanden. Als Anzugsort der Bienen dient die breite Narbe mit zehn Narbenstrahlen; dann aber haben sich die Insekten mit Sonne im Blütenstaub, den sie auf der nächsten Narbe z. T. abwischen und diese bestäuben. Die Staubbeutel öffnen sich bereits in der Knospe, aber das ist für die selbststerile Pflanze ohne Folge. Die Mohnkapseln (im grünen Zustande glilig) springen oben auf, und die kleinen, tierenförmigen Samen werden aus den Vögeln herabgeschleudert. — Von den Kultursorten (rosa, schwarz, zinnberrot, bläselblau, weiß) gibt es einzige (Shirley-Mohn), gefüllte (Ranunculmohn) und sehr dicht gefüllte (Japan-Mohn) Formen. — Blütezeit: Juni—Juli.

10. Der Garten-Mohn, Schloß-Mohn (*Papaver somniferum*) ist ein blaugrün bereiftes, fühltes, Wildart führendes Gewächs aus dem Mittelmeergebiet. Die aufrechten Blüten bestehen aus vier violetten, weinen oder roten Blütenblättern, die am Grunde oft dunklere Flecke besitzen. Beweiskennwert sind die blau-grünen Staubbeutel. Die Kapseln springen bei der Reife entweder auf („Schüttmohn“), oder sie bleiben geschlossen („Schließmohn“). Aus dem Milchsait der unreifen Kapseln wird das giftige Opium gewonnen. Man riß die Kapseln abends an, schob am nächsten Morgen den Milchsait ab und trocknet ihn. Das Opium dient zur Herstellung von Morphin. Diese starken Wüste sind aber in der Hand des Arztes schmerzstillende und schlafbringende (somnifera) Arznei- und Heilmittel. Das lateinische „papaver“, d. h. Mohn, wird abgeleitet von „papa“ Kinderbetreuung. — Die strahligen, himmelblauen Blüten bestehen aus fünf kurz genagelten Blütenhüllblättern und fünf unansehbaren Honigblättern, in dessen Höhe der süße Saft abgesondert wird. Diese „krugartigen Klarbehälter“ sind durch einen lose anliegenden Deckel geschlossen. Die Bienen aber wissen den Honig zu finden. Sie frischen im Kreise von einer „Saffmanns“ zur anderen. Dabei können sie oben an die vielen Staubbeutel und beladen sich in jüngeren Blüten mit Pollen, den sie bei anderen Blüten an den hohen, fast wagerecht abstehenden Narben älterer Blüten abstreifen. Nach der Bestäubung entwindet sich aus den fünf völlig verwachsenen Fruchtknoten bläsig aufgetriebene Früchte. Sie enthalten kleine, schwarze, querrunzelige Samen („Schwarzkümmel“; *Nigella von niger* (L.) Schwarz), die beim Zerreissen einen angenehmen erbäuerlichen Geruch zeigen. — Die Heimat dieser merkwürdigen Pflanze sind die Mittelmeerlande und Kleinasiens; „Damaskus“ nach der Stadt Damaskus in Syrien. — Außer den blauen und weißen Formen gibt es auch gefüllte Blüten. Blütezeit: Juni—Aug.

11. Der Goldmohn (*Eschscholtzia California*) von den Küstenletten Kaliforniens wurde 1827 von dem Sammler David Douglas bei uns eingeführt. Die Bezeichnung hat ihren Namen nach dem Zoologen Dr. Eschscholtz in Tropen erhalten. Wie herrlich leuchtet das Goldorange der leider kurzlebigen Blüten! Die Blütenentwicklung ähnelt der des Gartenmohns, nur entwickelt sich aus dem Fruchtblatt mit sädlicher Narbe eine lange, tierenförmige Kapsel, die mit zwei Klappen jäh auseinanderfällt, so daß die Samenöffnungen weit weggeschleudert werden. In Amerika dient das Kraut als Erzeug für Opium und wird namentlich in der Kinderpraxis als schlafbringendes Mittel angewendet. Es gibt auch weiße, rosalbene und rote Sorten. — Blütezeit: Juni—August.

12. Die Bittere Schleifenblume, das Schneeflöckchen oder der Bauernsenf (*Brassica oleracea*; Wintersenf *L. sativa*) gehört zu den Pflanzen von atlantischer

Rundfunk-Programm.

Mündlich-Programm Brüssel (239).
Stilfischenberg: Dossen (819).

Brotzonenfeste: Dresden (S19).

Wiederholendes Werbemaßprogramm. 10, 14.45, 16.15, 17.55
Gern, 18); Wirtschaftsnacht. (18, 15.30 u. 17.55, So, 15.50). @ 10.05
Wieder, Werbest. @ 10.30; Feierabend. @ 10.25; Was die Saison
bringt. @ 11.45; Wieder, Wirtschafts. @ 12.45; Rauher Zeit-
@ 13.15; Soctie. @ 18.20; Mette (auf D.). @ 18.55; Wirtschaftswelt

Sonntag, 25. Aug. 8: Dr. W. Scham: Aufbau, Arbeitsweise und Betriebsbereitschaft der Hochschule. • 8.30: Orgelkonzert aus der Universitätskirche. Organist: Prof. Müller. • 9: Margarete Röhm: Golo Kerschbaumer (Göttingen). Mr. Admetz (Violinist). M. W. Schubert (Oboe). • 11: Dr. Schröder: Dichter und Rezen. • 11.30: Rennert, Gundolf. • Unif.: Zeit, Wetter. • 13: Schallplatten. • 14: Auslandsspreche und Auslandsreise. • 14.30: Hermann Lindner liest aus eigenen Schriften. • 15: Beethoven's Klaviere aus Schallplatten. • 16: Gerontes: Von Duffield Eml. "Gerontes" aus "Schäferlein". Sprecher: W. Siedler und Herb. Uhlendorf. • 17: Wandbühnenfotograf des Volksjugendtheaters. Harmonie. • 18: Sonaten. Röhm: Prof. W. Bagmann (Riester-Gulf), Frieda (Violinist), Wig. Aeppler (Cello). Beethoven Sonatas F-Dur. — Brabms: Sonata D-moll. • 18.45: Rud. Remschafer: Realismus, Impressionismus und Expressionismus in der Malerei. • 19.15: Rebeleiter Job. Kreben: Land ohne Menschen. • 19.45: Ballermann. Gundolf. • 21: Kranzführung des einstigen Söldnals: Johann Sebastian Bach. Von Max Grube. Der Herzog von Weißwelsberg: der Graf, der Baron, Kammerherr, eine Hofdame; eine junge Hofdame; ein junger Rosaler; Monika Wernhard, ein berühmter Romanist. Job. Sch. Bach. Zeit: Beginn des 18. Jahrhunderts. — "Wer kann es neue Obersteil." Rankau. Nr. 212 für Sopran, Sop., Klar. und Orchester von Jch. Sch. Bach. Solisten: Margaretha Weiseler-Schmidauer und R. Wiedemann (Gesang). Letzter, Simeon-Denk- und Leipzig-Dramaturien-Berichtslaufung. • Unif.

Berlin: Tonmusik. Dirigent Hans Schmidler.

Mittwoch, 28. Aug. • 12: Schallplatten. • 15: Dr. Hünig literarische Umgebung: „In des Waldes finsternen Gründen“. • 16: Grammofon (literarische Stunde). • 18.30: Konzert. Funkföhrerchor. • 18.00: Sprechabende der Utopia. • 19: Bergmann Wl. Riefenscheide a. o.: Aus dem Leben für das Leben. • 19.30: Landgerichtsdirigent Dr. Sübler: Das Recht der Frau: Vor der Cäc. • 20: Hammermahl für Männer. Witzig: Bildervereinigung der Dresdener Gewissenssorbet. Ambrofus: Quintett Werk 40 b für Violinone, Klarinette, Horn und Bassof. — Rarg-Eiert: Impressionen erbautes (Exotische Einbrüder). — Blumer: Kommerzialisst für den Glasunterhalt und Klavier. • 21.15: Miguel de Unamuno: Zu dem Roman „Der Spiegel des Todes“: „Ein großer Mann“. Einige Worte: A. Steiner. • 21.30: Tonmusik (Schallplatten).

Dienstag, 27. Aug. 12: Schallplatten. • 14.30: Jugendförfürstunde. • 16.30: Deutsche Volkslieder. Mitw.: Charlotte Schrade (Sopran), O. C. Jänsch (Bariton), R. Reibhardt (Klarinet). • 18.05: Frauenlitunde. Anna Carlens liest aus dem Buch von Marianne Dietrich: „Frauen jenseits der Ozeane“. • 18.30: Freundschaft für Fortsetzungsschriften. • 19: Prof. Dr. Wittmann: Die Uraufführung von Goethes „Faust“ in Dresden und Leipzig (27. und 28. Aug. 1829). • 19.30: P. Flamm: Dichter, Frauen und Kinder in Niederlanden. • Anhören: Niedliche Lieder und Klaviermusik. Mitw.: Margarete Steppuhn (Gesang), P. von Schwitzki (Klavier). Greifswaldskonkurrenz auf Gelder gelb. Die einfache Siegessiege. — Redemantoff: Weihnachts-Dür. — Prélude G-moll: Polichinella. — Dargomiljko: Kreuzigungs-Dür. — Ich läßt dich lieben; Ich kann es niemanden sagen. — Rollimoff: Elegie B-moll. — Gluck-Salatstreich: Die Perse. — Gladstoff: Spielweise. — Tchaikowsky: Im wogenden Tanz; Wiesenlied; Aus dem Lande; Jahreszeiten. — Borodin: Um Ufer; Hölle; Tiere; Ein Kloster. — Rebikoff: Der Weihnachtsbaum. • 21: Salzburg. Serenade. Wiener Philharmoniker. Dirig.: Dr. Baumgartner. Wagner: Parsifal. D-dur. — Mozart: Serenade D-dur. • Ca. 22.15: Lammfest.

Wittmann, 28. Aug. Ueberttr. aus der Baumwollhalle. • 9.30: Groß. Hofrat Dr. Böhlung: Zwischenfreibit in Wohnungsbau. • 10.30: Ob.-Reg.-Rat Dr. Kusch: Dauerfreibit einfach, der gepachteter aus der Hausszinssteuer. • 11.30: Prof. Dr. Stein: Bauherrenfreibit. • Darauf: Schallplatten. • 13.30: Schallplatten. • 14.30: Für die Jugend: Im Feindiger Zoo. Reportage für Groß und Klein von Karl Schad. Mitw.: Herren und Damen Jungens und Wibels. Mußl. • 15.30: Rommel: Gundorf. • 18.05: Arbeitsmarktförderbit. • 19: Wiss.-Rat Dr. Walter: Jugendförderbit für das Schulland. • 19.30: Dr. Künn: Goethe im Zerrütteten Zeitalter. • 20: Goethe-Freier. (Aus Anlaß von Goethes 180. Geburtstag und des Hundertjährthaltages der Uraufführung von „Faust“ in Weimar, Leipzig und Dresden). Ludwig Möller spricht. Petruska Sinfonia-Org. Wagner: Eine „Faust“-Ouwo. — Ludwig Möller spricht aus „Faust“ II. — Mußl: Erster Satz aus der „Faust“-Sinfonia. • 22: Zeitangabe. Wettervorauslage. Pressebericht und Sportbericht. • 22.30: Orchesterkonzert. Gundorf. Schumann: Durch den Genosse. — Klöpke: Brahmsianum. Scherzo und Thema mit Variationen aus der Sintetischen Suite. — Kriegel: Idylle. — Riesemann: Rheinische Nachtmusik. — Reindl: Ungarische Rhapsodie.

Donnerstag, 29. Aug. 10.50: Hauskonzertstunde: Der Wert des
Siegertumus. • 12: Schallplatten. • 14.30: Gedichten und
Liebeslieder für Kinder. • 16.30: Romant. Kunstförd. • 18.05:
Siegereinführung. • 18.30: Spanisch für Fortgesch. • 19: ff. Sämtliche
5000 Menschen ertrinken jährlich in Deutschland. • 19.30: Ober-
deutsch: Die Ausbildung der männlichen Jugend in der Berufsschule. • 20: Wagner Walzer. Leipziger Sinfonie-Orch. Lanner
Walzer-Walzer. — Joh. Strauß: Wiener Kinder. — Joh. Strauß
Wer uns zu Hause. — Lanner: Hoheballade. — Joh. Strauß
Selbst umklammenden Millionen. — Joh. Strauß: Quadrillen. —
Joh. Strauß: Eröffnungswalzer. • 21.15: Kunst der Weltliteratur:
Was dem Wert Schelmenstück von Chr. Reuter. Guteleiter: Vier-
String. • 22.15: Kunsttheater.

Freitag, 20. Aug. 10: Eröffnungsfeier der Tagung des Bundes deutscher Architekten in Breslau. Eröffnung durch Bundespräsident Prof. Dr.-Ing. h. c. Ritter. — Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Die Stellung des Architekten im Wirtschaftsleben Deutschlands. • 12: Goldplatten. • Ca. 13.05: Goldplatten. • 16.30: Goldene Rose. Preis: J. G. Schubert-Rosa (Mil.). G. Jottmann (Bab). G. Ritter (Klavier). • 18.05: Sozial-Berührungsabend. • 18.30: Volkskunst-Kuppeln. Gesellschaftspunkte für die Beurteilung von Kunstgerüsten. • 19: Dr. Volk: Die Wirtschaftslogik im Spiegel der Lebewesen. Herbstmiete. • 19.30: W. Höhnel: Worte für Wagner. • 20: Chorouvert des Dresden Orpheus. Mendelssohn: Wenn Gott will rechte Gnade erweilen; Der Jäger Abschied. — Rieck: Morgenliebe. — Thullil: Das Scheiben. — Stubbe: Schlem, im Rabel zu mandern. — Schärmer: Wunderbares Nachtlid. — Reger: Wie ist doch die Erde so schön. • 20.30: Sinfoniekonzert. Solist: Fr. Kraus (Violin). Lütz: Heitkänge. — Commanoff: Violinkonzert. — Germakow: Russische Sinfonie B-dur. • Anschl.: Tonauftakt. Sonnenfahrt.

Gesselsch. 31. Wsg. 12: Schallplatten. • Ca. 13.20: Schallplatten: Operetten- und Schlagermusik. • Unisch.: Schallplatten. • 15: Bettstühle für die Jugend. • 16: Unterrichtsstätat Dr. Reichard: Das Gelehrte über den Bergbau zur Thombelebung des Roßharzes. • 16.30: Rassert des Hunsford. • 18.05: Hundestellumbe. • 19: Turmbläser. • 19.30: Prof. Dr. Schulze: Die Entwicklung des Wohnbaues. • 20: Ist Mr. Brown zuvertrauen? (Bücherbeschreibung). • Unisch.: Berlin: Lammusik. • 0.30:

Pacific Edge (168)

Deutsche Welle. Gleichschleifenes Werttags-Programm. 5.50:
Wetter für den Samstag. ● 6: Gymnastik. ● 12.25: Wetter für
den Sonntag (ca. 12.50). ● 12.55: Räucher Seit. ● 15.30: Wetter.

Deutsche Welle. Sonntag, 25. Aug. 6.30: Frühstücksernst des Potsdamer Tonfilmförder-Orch. • 8: Traufliebe Wölfe für den Landwirt. • 8.30: Tierzüchter. Dr. Wilsdorf: Reuzettlische Schafhaltung. • 8.55: Glöckner bei der Potsdamer Garnisonkirche. • 9: Morgenfeier. Anspr.: Warmer Blt. Rot. Weißer Elfe. • Unkl.: Gedicht des Berliner Doms. • 10: Sonnabendwelt. • 11: Matthias Cloudbus. Am Mikrophon: A. Rauschenb. • 11.30: Elternabende: Wann liegen die Kinder? Zwiesgespräch: Eva Ried und Dr. Kloos. • 12: Konzert der Rapelle Maria Weber. • 14: Pulttag Allerlei. Am Mikrophon: E. Her. • 14.30: Das Bayern. Schallpl. • 15.30: „Der Doktir und seine Tiere“, als Hörspiel bearbeitet von Hermann Roß und E. L. Schäffer. • 16.30: Konzert Ausl.: EHL Zimmermann (Mlt.). Am Flügel: Maria Broeh. • 17: Leo-Pusil Rapelle Eddie Walls. Flügel: Siegf. Erhardt. Einlagen: Bläserensemble von Olo Allen. Berlin von oben. Ballonwettlauf mit A. Braun. • 18.30: Zu Goethes 180. Geburtstage: Liebesbriebe. Goethe von Marianne von Miller (Dr. Ernst Weiß, Einl.). Kammerköchin Prof. Luisa Weiß-Graßner (Selma). Am Flügel: Generalmusikdirektor Anselm, Dr. h. Michaelis (Mus.). • 19.30: U. von Roß: Kultur der Wissensgeister. • 20: Sonderveranstaltung: Eine bunte Hörfällerei. Wim. G. Steffen (Gefang.). S. Helle (Telephon). Remesch-Quartett. Eric Wenneis (Harmonium). Als Einlage: Reportage. • 21.30: Unterhaltungsabend der Rapelle Giga Romor. • Donach: Tanzmusik. Hans Grünhut mit seinem Orchester. • Danach: Bildkunst.

Dentle Weile. Wonton, 28. Aug. 12: Englisch für Schüler. ● 12.30: Schallplatten. ● 15.45: Trude Herrmann: Die Frau in der Filmindustrie. ● 16: Stammtisch (literarische Stunde). ● 16.30: Dr. Hofer und Ulrich: Die Fotofoto-Oper. ● 17: Berlin: Konzert. Kapelle Helmut Gatzoff. ● 18: Dr. Rittermeier: Kulturgeschichte des Reifens. ● 18.30: Englisch für Anfänger. ● 18.55: Administratorkonf.: Vorbereitungen für die Herbstausstellung. ● 19.20: Reinhard Ottel: Das Automobil und seine Behandlung: Jahresgegenstände. ● 20: Sonderveranstaltung. Sendepunkt: "Der Heilprediger". Operette in drei Teilen. Musik von C. Willibald. Verl.: Hebelefrau. Lindemann in Trautenfeld; seine Töchter: Anna und Sophie; Hellwig; Räthmold; Pfarrer; Gemeindemeister: Barbara; Wirtschaftsmen bei Hebelefrau; preußische und französische Offiziere; Bürger vom Trautenfeld, Volk. Ott: Trautenfeld, ein deutsches Grenzstädtchen. Zeit: 1812/1813. ● Danach: Tonamalg. Egon Kaiser mit dem Orchester der Jau-Union. Gesangseinlagen: C. Schoenert

(Tenor). • Pause: Bildkunst.
 Deutliche Melde. Dienstag, 27. Aug. 12: Französisch für
 Schüler. • 12.30: Schallplatten. • 15: E. J. Bach: Oeconomicische
 Klavierlektion. • 15.45: Luise Reich: Vorlesung auf die Herbst-
 mode. • 16: Jeanpaul Meyer: Aus dem Leben der Berthold-Otto-
 Schule. • 16.30: Silberkunst: Dr. Harald Braun: Der Ellen.
 • 17: Leipzig: Deutsche Volkslieder. Wlms.: Charlotte Schröder
 (Gesang). Otto-Erni Jinnert (Bariton). R. Reibhardt (Klarinett).
 • 18: Prof. Dr. Riemann: Volksliederausmalen. • 18.30:
 Französisch für Int. • 18.55: Dr. Kub. Beckel: Wedelburg
 und der Wedelburger. • 20: Aus Köln: Abendmusik Weber:
 Duo zu "Der Stellmühle". — Bild: Der Tanz in der Dorfschenke.
 — Schul-Bilanz: Gläserritter; Marche humoristique. — Saint-
 Saëns: Melobase aus "Samson und Dalila". Kleines Orch. des
 Weißdeutschen Rundfunks. • 21: Sonderveranstaltung: "Orpheus"
 von Kub. Leonhardt. Berl.: Orpheus; Euridice; Hades; Phoebe;
 zwei Mägister; Chor der Unterirdischen; Chor der Mänaden.
 • Untsch.: Presseumwand des drachösen Dienstes. • Danach:
 Bildkunst.

Deutsche Welle. Mittwoch, 28. Aug. 10: Deutsche Freie, gesprochen von Rudi Koerber. • 10.35: Mitteilungen des Reichsbüro-
bundes. • 12: Schallplatten. • 14.45: Jugendbühne: „Zweiq
Rat“. • 15.45: Blätter Ruckert-Gerhard: Hausfrauenarbeit auf
dem „Internationalen Kongreß für wissenschaftl. Organisation der

A black and white illustration of two women. The woman on the left is shown from the waist up, wearing a dark, patterned dress with a belt and a light-colored cardigan. She has short, dark hair. The woman on the right is shown from the back, wearing a light-colored, patterned dress with thin straps. Both women have their hands at their sides.

Dramen in der Schule der Gegenwart. • 16.30: B. Stössinger: "Die Weber" von Goethe. • 17: Hamburg: Nieder zur Arbeit. Herz, Worte: R. Siemers. Mitw.: Olga Spannuth, Eva Schlesinger. Jafschat, Rosag-Chor. • 18: Dr. Kolditz: Der Kongress des Internationalen Handelskammer in Umlerbaum. • 18.30: Spannung für Anfänger. • 18.55: Dr. Dithmars: Die Bakteriologie des sozialen Lebens. • 19.20: Fr. Morckauer: Die Kulturoptimismus-Utopie. • 20: Wissen man lernt. • 20.30: Sondererhaltung. Drs. Goethe-Brief, gelesen vom P. Westel. • 20.45: Quartett, op. 59 Nr. 2 von Sterckboen. Maurits van den Berg und Fr. Beijerinck (Violine), B. Höller (Violoncello), Jol. Schutte (Cello). • 21: Balladen-Brabants: Zwei Balladen, in D-dur und G-moll. — Dämme: Die letzten Reiter; Tom der Reimer. — Chopin: Ballade Es-dur. — Edwe: Die Heimzuhause; Archibald Douglas. — Dikt: Ballade E-moll. Zugl.: Prof. Kildler (Viol.), M. v. Zabora (Viol.). — Dr. T. L. Klemm: Sappho. Otto Schmitz: Schubert.

Deutsche Welle. Donnerstag, 29. Aug. 9.30: Jugendkleid
 Ecke: Die Unterkunfts möglichkeiten bei mehrstöckigen Schülerfahrten
 • 10: Lehrer Kloß: Der Fuß des Wassers. • 10.30: Mittel
 des Verbundes der Preuß. Landgemeinden. • 12: Schallplatten
 • 15: Oberlehrerin Erna Dresel: Die Entwicklung der fünf
 lichen Ausdrucksfähigkeit im Zeichnenunterricht. • 15.45: Fried
 Rabel: Die Frau jenseits der Vergangenheit. • 16: Erfahrungsbüro
 Gertrud Clok und Dr. Kloß; Muß und Gemeinschaft des Klein
 standes. • 16.30: Der Rundfunk in der Dichtung. Arthur Silber
 glets (Eins.). • 8. A. Hoefer (Reg.). • 17: Berlin: Konzert
 Kapelle Emil Kloß. • 18: Dr. Th. Seuh: Friedrich Rammen
 zum 10. Todestag. • 18.30: Spanisch für Fortgesch. • 18.55
 Dr. Blohm: Arbeitsleistung und Melanismenwendung in der nord
 amerikanischen Landwirtschaft. • 19.20: Dr. med. Schindler: In
 dividuell-Pathologie und Psychoanalyse in der Praxis. • 20: Son
 derveranstaltung: Oskar Heilmeyer. Vcht: Yes Weilches. — Roba
 Chanson ruft. — Weber: Aufförderung zum Tanz. — Rönig
 Berger: Rose Rosen. — Wagner: Ballettmusik aus "Rienzi".
 Vcht: Kharlobte Nr. 2. — Weber: Luv. zu "Oberon". — Glor
 bano: Kantate aus "Antreas Chönert". — Tschaisowsky: Capri

die italien. Oper. Schmidt-Gentner. • Danach: Tannhäuser. Weinfest-Szenenopera. — Pause: Bildfest
 Deutsche Welle. Freitag, 30. Aug. 9.30: Wir besuchten die Deutschnationalbundet bei Königsbergerhaugen. • 12: Schallplatten-Abend: 1: A. Weilhart: Eine multistethographische Studie über die Nachkommen der alten Männer. • 15.45: Brauentunde. Marg. Weinberg: Goldstränen in der Ehe. • 16: Schulrat G. Wolff: Der Kundfunk in der Fortbildungswerk des Lehrerseminars. • 16.30: Prof. Dr. Mersmann: Einführung in Sonate und Sinfonie. • 17: Leipzig: Solisten-Konzert. Ida Schubert-Roch (Mdl.), G. Gottmann (Bass), G. Künger (Altklar.). • 18: Reg.-Rat Dr. Wagner: Zur Reize der Zähne. • 18.30: Englisch für Sprachkennisse. • 18.55: Prof. Dr. Müller-Fresenius: Rom Erlebnis zum Dichterwert. • 19.20: Wissenschafts-Vortrag für Aerzte. • 20: Sonderveranstaltung aus der "Neuen Welt". Holenheide: "Der Messias". Oratorium von G. Fr. Händel. Ullm.: Chord der Zentraldeutschen Vereinigung. Berliner Sinfonie-Dir. Solisten: Konzertängerin Irma Reuter, Konzertängerin Gabriele Lomax, Lieder- und Oratorienläufer H. J. Kammersänger E. Goetsch. • Endlich: Bildfest.

Deutsche Welle, Sonnenberg, 31. Aug. 12: Räumliche Darstellungen für die Schule: Muß und Mensch. Ella Gregor-Haag Rees Voening, Dr. Hans Fischer. • 14.30: Kinderhaltelunde Allerlei zum Rinderfest; Schärpe, Jähnchen usw. • 15: Prof. Dr. Sprengel: Die deutsche Bildungseinheit. • 15.45: Frauenhände Ella Behrns; Fürst Hermann von Baden-Musau. Ein Lebensbild. • 16: Prof. Dr. Sprengel: Die deutsche Bildungseinheit • 16.30: Ob.-Reg.-Rat Teijell: Personalien in der Praxis. • 17: Hamburg: Koncert. Jan Sibelius. Zeitung: Generalmußblatt Ebersbach. Solistin: Margaret Torda (Geling). • 18: Achtung Verkehrsalle! Ein Gespräch mit Chauffeuren am Halteplatz. • 18.30: Französisch für Inf. • 18.55: Dr. med. Schindler Dr. med. Küntzel, Dr. Karl Würzburg: Individualpsychologie und Psychoanalyse. • 20: Sonderveranstaltung: Schaltrapin zu Schallplatten. Rufforgeste: Attraktionszene aus „Boris Godunow“ — Wallner: Don Quichotes Tod. — Wojozi: Regiet-arie aus „Don Giovanni“. — Rollini: Verleumdungsarie aus „Der Barbier von Sevilla“. — Botto: „Ridda e fugo infernal“, aus „Rheinfeste“. • 20.30: Aus dem Hause der Kunstdustrie: Große Kleinkunst. Klimt: Ida Kremer, Maria Nea, Paul Graek, Paul Molass, Repubblica Bela u. a. m. The Revelers. — Paule: „Wibis auf ...“ Tonmeister: Rosalia, Gisela, ...

Die Schwankungen der Wohlfahrtsausgaben 1925 bis 1929

1889 BIS 1920.

29. Die Reichsausgaben für das Wohlfahrtswesen waren 1925 bis 1929 erheblichen Schwankungen ausgesetzt. Eine vom Statistischen Reichsamt als Sonderbeilage "Wirtschaft und Statistik" jedoch veröffentlichte statistische Übersicht zu den Reichshaushalten 1925 bis 1929 ermöglicht darüber einen sehr interessanten Vergleich.

Als Wohlfahrtswesen wird in der Übersicht die eigentliche Wohlfahrtspflege, nicht auch die zu den inneren Kriegslästen technende Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gezählt. Es sind also die Sozialversicherung, die Jugendwohlfahrt, die Allgemeine Wohlfahrtspflege, das Gesundheitswesen, die Erwerbslosenversorgung, bezw. Arbeitslosenversicherung und das Wohnungswesen als Wohlfahrtswesen zusammengefaßt. Dafür betrug der Zuschußbedarf des Reichs 1925 rund 478 Mill. RM, 1926 fast 1 Milliarde RM, 1927 über 851 Mill. RM, 1928 rund 583 Mill. RM und 1929 fast 822 Mill. RM. Das sind Schwankungen, die für eine gleichmäßige Steigfertigkeit in Wohlfahrtswesen nicht ausreichend sein können.

Die Zuschüsse des Reichs zu den Renten der Invalidenversicherung stiegen 1926 von 115 auf fast 240 Mill. RM. 1929 auf 252 Mill. RM. Werner fand 1928 an die unterstehende Erwerbslosenfürsorge fast 317 Mill. RM. gegeben worden, 1925 waren es nur 100 Mill., 1929 rund 120 Mill. Reichsmark. Für die Förderung des Wohnungsbaus wurden 1926 etwa 162 Mill. RM., 1925 nur 21 und 1929 ebenfalls nur 28 Mill. RM. ausgegeben. Die Beiträge zur Invalidenversicherung für Steigerungsbeträge sanken zwar 1926 von fast 107 Mill. auf unter 4 Mill. RM., sie sind seitdem aber bis 1929 wieder auf 184 Mill. RM. angewachsen. Durch die starken Einschränkungen der Kosten für die Erwerbslosenfürsorge nach Errichtung der Reichsanstalt im Jahre 1928 auf rund 184 Mill. RM. und durch die in diesem Jahr erfolgten Rückzahlungen der Reichsanstalt gewährten Darlehen usw. in Höhe von fast 120 Mill. RM. erscheint der Zuschußbedarf des Jahres 1928 für das Wohlfahrtswesen mit 588 Mill. RM. recht niedrig.

Das Jahr 1929 hat dagegen wieder eine erhebliche Steigerung der Ausgaben auf 860 Mill. RM gegen 600 im Vorjahr gebracht.

Steigerung der Ausgaben auf 860 Mill. RM. gegen 660 Mill. RM. im Jahre 1927 gebracht, da die schwere wirtschaftliche Lage dazu zwang, nicht nur der unterstüdzende Erwerbslosenfürsorge erhöhte Summe (120 Mill. gegen 100 Mill. RM. im Jahre 1927), sondern auch der Arbeitslosenversicherung rund 155 Mill. RM. Kredite zu bewilligen, während diese im Jahre vorher fast 72 Mill. RM. mehr an Reich zurückgab, als sie empfangen hatte. Der gesamte Zu-
schußbedarf für das Wohlfahrtswesen ist demnach gleichfalls höher geworden: 822 gegen 583 Mill. RM.



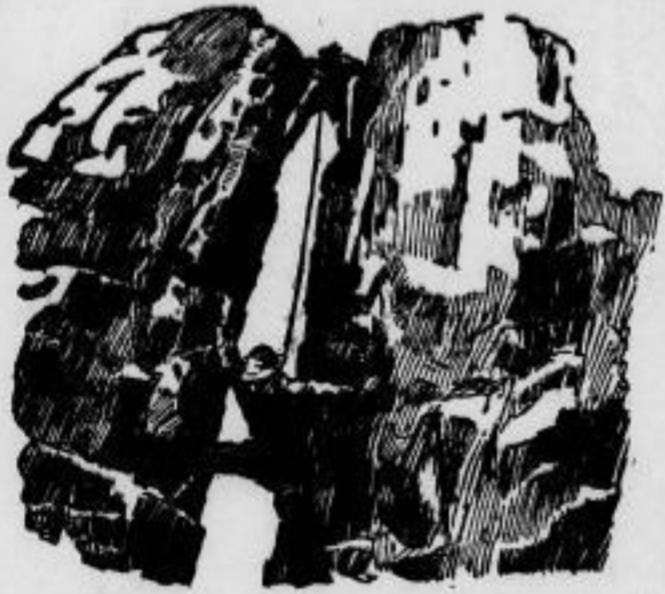
1. Einfaches Formittagstleib aus gebacktem Dinkelmehl

2. Kleid aus Hoularbeibe. Seitliche Steppereien und Blümchen. Ginfab und Wandschichten aus weißer Seide.



Eine gefährliche Bergbesteigung

Jährlich fordern die Berge ihre Opfer. Meist sind Leichtsinn, oft auch Unvorsichtigkeit schuld daran, dass junge blühende Menschenleben vernichtet werden. stand als strahlender Lichtball am blauen Himmel und tauchte die Welt in ein goldenes Bad. Kein Wunder also, wenn es den beiden Wanderern mit der Zeit mächtig warm wurde. Über das hielt sie nicht ab, den beschwerlichen Weg fortzuführen. Sie hatten sich als Ziel die "Türme" erkoren, zwei steil aufragende Felsen, die steil und wuchtig gleich steinernen Riesen die anderen Berge ringsum um ein Beträchtliches übertrafen. Um allgemeinen Beschränkten sich die Ausflüsse der Leute, die zum Sommeraufenthalt ins Gebirge kamen, auf leicht erreichbare Berggipfel. Die "Türme" wurden nur selten bestiegen, weil der Weg dort



Angewillt und sich mit der Spitzhache einen Halt im Gestein sichernd, stiegen sie in der Eile empor...

Hinauf zu beschwerlich und gefährlich war. Peter und Christoph waren gewarnt worden, denn erst im Vorjahr war eine aus drei Personen bestehende Bergsteigergruppe bei dem Versuch, die "Türme" zu erklimmen, von einem Steinfall überragt und in die Tiefe gerissen worden. Nur so hatte man die Unglücksfälle aus der Gletschergasse bergen können. Über solche und ähnliche Warnungen waren nicht imstande, die beiden Schulfreunde von ihrem Vorhaben abzuhalten.

Engesetzt und sich mit der Spitzhache im Gestein einen Halt suchend, stiegen sie in der Eile empor. Der Schweiß rann ihnen in Strömen vom Körper. Christoph erreichte zuerst das Ziel. Er kniete nieder, half dem Freunde — und sie waren oben!

Was für ein herrlicher Rundblick bot sich ihren Augen! Berge, Schluchten, Täler, grüne Almen, und tief, ganz tief

Das geheimnisvolle Kamel



Zu dem nebenstehenden Artikel.
Wie Franz und Paul auf die lustige Weise eine Geburtstagsfeier veranstalteten.

unterlagen steinige Wölfer... Spielzeugschädel, die ein Riese zerstören zu haben scheinen. Wahrscheinlich, das hatte die Mutter gelohnt, und doppelt stolz waren sie, daß sie den Spieß ohne Führer bewegen hatten! — Damit hatte die Kriegspartie aber noch nicht ihr Ende erreicht. Jetzt hieß es, nachdem man gespielt und dem mitgenommenen Brokatamt tüchtig zugesprochen hatte: wieder hinab!

Der Abstieg stellte sich aber als weit gefährlicher heraus als der Aufstieg. Mehr als einmal drohten sie abzustürzen. Durch einen ungünstlichen Hiebgriff entglitt auch noch die Haube Peters Hand. So mußte er sich mit den Händen an dem rissigen Gestein anstrengen. Später verloren sie sich auch und gesangten auf Wege, die derart mit Geröll bedeckt waren, daß sie jeden Augenblick in Lebensgefahr schwieben und grausam dem Tod ins Auge schauten. Jetzt bereuten sie es bitter, keinen wegkundigen und erfahreneren Führer mitgenommen zu haben!

Dennoch schafften sie es. Kurz vor Anbruch der Nacht erreichten sie das Dorf, von dem aus sie den Aufstieg unter-



... und dann waren sie oben

nommen hatten. Aber wie haben sie aus! Beine und Hände hatten sie sich blutig gerissen, und die Kleidung hing ihnen in Fetzen vom Körper. Und doch: ein Gutes hatte die Bergbesteigung doch! Wie wieder ließen sich die beiden Freunde von dem falschen Charakter verleiten, Klettertouren zu unternehmen, die lebensgefährlich waren. Viele Stunden, die sie, den Tod vor Augen, in den Bergen verbracht, hatten sie für immer vernünftig gemacht!

Für die Spaßmacher unter uns: Wie man seine Mitmenschen zum Lachen bringt



Der lange Amerikaner
— und wie er in Wirklichkeit aussieht.

Da lasset man uns zu einer Feier ein: unser Freund Dostor hat Geburtstag! Hurra, das wird aber fein!

Heim? Nun ja, manchmal nicht immer! Und woran liegt das? Nur an uns selbst! Bei einer Geburtstagsfeier soll es nett, gemütlich und vor allen Dingen heiter zu geben. Diese Heiterkeit wird damit nicht erreicht, daß man ein paar Blumen mitbringt oder dem Festkind ein kleines Geschenk überreicht, nein, jeder muß bei der Feier selbst dazu beitragen, daß die Stunden zu unvergesslichen Freudenstunden werden.

Wie wäre es denn, wenn einer der Gäste mit einem kleinen Gedicht erscheint? Die Reime müssen ernst und lustig zugleich sein. Und jemand, der sich als Redner auszeichnet, muß es vortragen, wenn die ganze Gesellschaft beisammensteigt. Das kann sehr vergnügt werden!

Dann gibt es aber auch noch lustige Dinge, die dem Zeitvertreib dienen. Da ist z.B. die Geschichte mit dem "langen Amerikaner". Plötzlich geht die Tür auf und ein Riese erscheint, der nun anfangt, sich die Bilder an den Wänden zu betrachten. Einmal die, die ganz unten, dann plötzlich diejenigen, die ganz oben hängen. Das sieht furchtbar komisch aus — und wie es gemacht wird, verrät unser obiges Bild. — Nebenan treibt ein geheimnisvolles Kamel sein Weinen. Auch das macht viel Spaß! Gemeinsam, verlückt's einmal! Spaß muß sein!



On kleineren Städten Deutschlands findet man noch heute, daß das Oberhaupt der jeweiligen Postämter mit dem Titel "Postmeister" angerufen wird. Die wenigen werden den Ursprung dieses Titels kennen.

Um 15. Jahrhundert lebte ein altes Geschlecht auf einer Burg, die auf einem Berge stand; dieser Berg führte den Namen Tauchsberg (Taxis); später entstand der Name Thurn und Taxis, der sich dann wiederum in die Tassis und endlich in Taxis umwandelt. Der Name Thurn entstand aus dem italienischen Torre, später Thurm, um dann endgültig Thurn zu heißen. Also entstand der Name des alten Geschlechtes derer von Thurn und Taxis! Die Mitglieder dieser Familie besaßen schon zu Zeiten der Habsburger den Posten Kaiserlicher Kuriere. Diese Posten vererbten sich dann in der Familie. Franz von Taxis machte sich besonders verdient, und er ist es wohl auch, der als der Urheber des eigentlichen Postwesens angesehen ist!

Er war es, der zur Zeit Phillips des Schönen regelmäßige Postverbindungen zwischen den Niederlanden und dem Kaiserlichen Hof einrichtete; er legte aber auch noch Postverbindungen zwischen dem französischen und dem spanischen Hof an. Die Familie erhielt 1512 den erblichen Reichsadel und die jeweiligen Postmeister den Titel Generaloberpostmeister. Eugen Alegander aus der Familie Thurn und Taxis wurde 1681 in den Fürstenstand erhoben. Die Ehrenreien, die er zugewiesen bekam, hießen "Fürstentum Thurn und Taxis".

Der Hauptzweck des Postwesens wurde nach dem spanischen Erbfolgekriege, als die spanische Postlinie dadurch ein-



Das Wappen der Thurn und Taxis.



Briefmarken, auf die jeder Sammler stolz sein darf — und auch ist!

gegangen war, nach Frankfurt am Main verlegt. Das Postwesen nahm unter den Thurn und Taxis einen ungeheuren Aufschwung. Die Postlinien erstreckten sich schon von den Niederlanden nach Wien, von Madrid bis zu den Niederlanden, von Basel nach Prag, vom Bodensee bis zu den Hansestädten. Das Postgebiet der Generaloberpostmeister Thurn und Taxis hatte es bis zu 300 Postanstalten und fast 3000 Beamten gebracht. Erst 1867 wurden die Thurn und Taxis zugunsten ihres Amtes entbunden, weil der damalige preußische Generalpostmeister Stephan ihnen die Postgerichtsbarkeit für drei Millionen Taler abkaufte.

Briefmarkensammler, die noch eine Postbriefmarke von Thurn und Taxis besitzen, können sich rühmen, eine Stadt ersten Ranges ihr eigen zu nennen. Noch heute gibt es eifrige Sammler, die für eine solche Marke große Summen bieten und eifrig umherstreichen, ein beratiges Exemplar in ihrem Besitz zu bekommen.



Eine Feier, die die Herren der Post von Thurn und Taxis veranstalteten.

"Dann wollen wir den Gesprächskoffer machen, Bernhard."

"Es ist dir wohl unangenehm, wenn ich abschließen über meinen Liebling urtheile? Son nur an solche ich nicht mehr, daß du die Familie Gilling so reichlich bestreift."

"Tue ich das?"

"Du nehme es an."

"Du solltest jedoch Schamptungen lieber unterlassen, Bernhard. Es wäre mir aber viel interessanter zu erfahren, wie dein Vorgesetzter in Leipzig aufstieß."

"Ich glaube kaum, daß doch meine Erfolge interessieren. Du hoffst für meine Künstlerkraft nicht daß großes Verdienst. Es ist gut, daß andere Frauen mich mehr würdigen."

"Du weißt sehr wohl, daß ich — —"

"Ja, ich weiß, daß du jetzt an mir etwas auszuholen hast. Es ist geradezu zum Lachen, ja, zum Kochen so, daß mir meine Frau, meine eigene Frau zu sagen weißt, ich habe ihr nicht gefallen."

"Ich habe damals, bei dem Konzert in Copenhagen, plötzlich jetzt an jenem Abend nicht auf keiner klassischen Höhe gewesen. Kannst du das nicht vertragen, Bernhard?"

"Liebster Herz, es ist eigentlich eine Rücksicht, daß du mir einen Teil über meine Fähigkeiten erlaubst."

"Warum nicht? Ich lasse die Würde auf mich wirken, wie das wohl auch alle anderen Söhne tun. Ich glaube, denn kann man ein Kind töten. Gerade weil du ein Sohn bist, gerade darum fordert man von dir das Beste."

"Es erfüllte mich bis in die Tiefen meiner Seele, wenn Frau Schneidermeier Müller oder Frau Hoffmeyer-Schulte an meinem Spiel keinen Gefallen fanden. In der Tat, ich möchte mir dann eine Regel durch den Kopf jagen. Aber ich verspreche dir heute sofort, meine angebetete Sigunde, daß ich mich bessern will. Das unglückliche Vorherzählen auch etwas an meinem Spiel einzutragen?"

"Ich wollte dir nur zu bedenken geben, Bernhard, daß Gillingland Stolzheit ist. Auch der größte Künstler muß weiterstreben."

"Ich rede auf dem Gipfel, Sigunde, das ist der Unterschied zwischen mir und den anderen. Ich habe das möglich erreicht, es ist bezaubernd, daß du diesen Unterschied nicht läßt."

"Sie blieb überrascht vor sich sitzen. Wenn der Sohn in derartiger Stimmung war, war es doch richtig, daß sie ihm nicht noch mehr durch Widerstreit reizte. Sie besuchte das Gespräch auf eines Willigkeitsabkommen, aber wieder fiel er ihr empört in die Reute.

"Was habe ich nur für eine Frau, für den Herrn des Gartens hat sie nicht das geringste Interesse und kann darüber jüngst, wenn ich mich zu einem anderen Frauen hingezogen fühle."

"Auch diesmal antwortete sie nicht, daß aber rechte den Künstler nur noch ziehe."

"Das eingeschlagene Herz, ich hätte schon morgens nach Leipzig, um mit einer intelligenten Frau eine angenehme Stunde zu verbringen. Ich werde morgen den ersten Zug buchen — ich habe es fort, mich noch länger herauszuputzen!"

"Den ganzen Tag über hielt seine erregte Stimmung an. Als Sigunde am Nachmittag aufgehen wollte, berührte er ihr den Weg.

"Ich wünsche es nicht, daß du Gilling's schon wieder aufsuchst."

"Das liegt auch gar nicht in meiner Macht, ich habe einige Freunde zu suchen."

"Was der nächsten Woche kommt wohl Dr. Villalba?"

"Sie schaut ihn mit einem verunsicherten Blick an, so daß er beschämte die Blöße zu haben fühlte.

"Es ist dir lieb, wenn ich morgen fahre?"

"Ich möchte mich nicht hindernd zwischen beide Pläne stellen."

"Eine nette Entdeckt einer Person. Ich bin bis jetzt schon ganz gleichmäßig geworden? Gestern, so kleine Merke wie der Herz-Schmerz-Krankheit bestreift ich leider nicht pa machen."

"Sie war noch geschockt.

"Bernhard — schwere!"

"Sie hat ein schreckliches Gedächtnis, ging daher und kann freudlich die alte Mutter nicht zu-

Sigunde mochte sich Sigunde auf den Weg. Sie wirkte noch lange in die nach. Es lastete schwer auf ihr, daß der Sohn von allen ihren Gefühlen mit Widerstand sprach. Was besonders Dr. Villalba hielt ihm ein Dorf im Urze zu sein. Und doch hatte Reichenberg allen Grund gehabt, diesem modernen Mannen dankbar zu sein.

Sigunde hatte sich vor Monaten, als sie Gilling's einen Besuch erstatte, stark verändert, war in vorsichtigerer Hochstimmung noch dem entfernt liegenden Bahnhof gegangen und war auf diesem Wege von einem Mannen fast bestellt worden. Als der Überflieger handgreiflich werden wollte, ließ sie Hölle rufen, ein jährling des Weges kommandierender Herr war ihr beigeprungen und holte den Mann in die Nacht gefangen. Er botte sie dann zum Bahnhof geleitet. Und dann in der Zeitpanne hatte Sigunde in großen Augen seine Leidenschaft erfahren. Dr. Villalba hatte in der vorherigen Regen seine Eleganz verloren, ein von seinem Sohn in beispielhaftem Lärm geplündertes Unternehmen, das jener nicht zu halten vermochte. Da war der Sohn, der gerade den Doktorat erworben hatte, verdächtig, hatte mit seinen Kunden zusammengestritten, hatte sich vor seiner Arbeit gescheut, stand von jenen Werken bis hohen Abschluß geschlagen, beruflichen Arbeitslosen und leichter Verbrechernden an Güte und Arbeitsfähigkeit.

Sigunde hatte ihn entgegesehen, in ihr Hand zu kommen, und so hatte sich diese Bekanntschaft entwickelt. Mit vollendeten Lohn hielt sich Dr. Villalba von Sigunde zurück und kam nur dann, wenn er aus der Einladung wirklich erstaunt, daß man ihn auf das hergelaufen wünschte.

Auch Bernhard trug gegen das Hand Gilling hatte sich in den letzten Wochen Sicherheit gefeiert. Wußte er bereit, daß er sich in Recht einen ebenbürtigen Menschen erzeugt? Sein Charakter aber hütete keine Geheimnisse, und für Sigunde schien, die Familie dieses aufzufassen, müßte sie doch, daß sie dadurch den Menschen des Sohnes entgegenkam.

Dann sie trocknete ihre Tränen nicht einstellen, so hatte das den Grund darin, daß sie die Alte und Wolf nach wie vor aufrichtige Anerkennung erwartete. Das den Widerstand, daß sie anfangt für die Mutter des Verurteilten zu kämpfen, war ihre Freundschaft emporgeworfen, und so schmiegte sie es heimlich fest, wenn sie vor den Lippen des Sohnes zu hören befand, wie er abschließlich die Gilling'schen Bilder nichtschön behandelte.

Sie erlebte ihre Erfahrungen in größter Eile, wußte sie doch, daß heute der Sohn doch das ihrer Karriere und am letzten Tag des Wirkens wollte er sich den Zerger von der Seele reiben.

Als sie dann wieder heimkam, wurde ihr mitgeteilt, daß Bernhard sich per Telefon verabschiedet habe und den heutigen Tag auf dem Hofe aufzugehen wolle.

Sie kannte diese Verabredungen. Es waren meistens Geschäftsmänner, deren Auf es so gern folgte, um sich von ihnen bewirken zu lassen.

Mittwochabend war lange vorüber, als Bernhard endlich heimkehrte und sich unter klatschlosem Lärm zur Ruhe legte.

Sigunde, deren Schlafzimmer an das Seite lagen, freiließ sich schlafen, da sie wußte, daß ihr Sohn seine gerechte Stimmung noch nicht überstimmen sollte. Nachtsche Auswandererschungen aber waren ihr peinlich.

Am andern Morgen vor er wie ungewohnt. Sie fragte ihn bellend, ob er nach Leipzig fahre, worauf er sie lärmlich untersetzte.

"Bringt mich mein Abschließlicher Beruf denn nicht genug, von dir kann es sein? Kannst du denn die Quellen die ich erfuhr, wenn ich die jetzt bin? Du hast mich sowohl wieder allein reisen lassen, meine Sigunde. Weißt du dich aber in meiner Nähe, so ist mein Spiel ein anderer. Dass spiele ich nur für dich, dann wird es ein böses Bild der Liebe!"

Am Samstagabend traf ein prachtvoller Blumenstrauß für sie ein, den er abschließlich für sie bestellt hatte. Gegen Mittag kam er von selbst auf das Konzert zu sprechen.

"Karf deine gerügtige Mutter dich heute eben bestellt?"

"Nein, Bernhard, wenn es die Sprache macht."

"Nein," sagte er, geringschätzig mit den Händen wedelnd. "Kenne mich ich mir kaum machen, aber natürlich darf ich

heute als Brauer und Weinen nicht regen. Hoffentlich nicht mit der Branche seine Brauereihilfslieferant."

"Als sie lächelte, legte er lächelnd beide Hände um sie.

"Wißt mir meine Brauerei höre? Habt ich doch gesagt, teuerste Sigunde? Vergiß mir — du weißt ja doch, daß du allein meines Herzens Blüte bist. Ich wünsch' ich an alle die anderen Personen denke, die sich mir aufbedingen, wie oft passierte es mir dann, Sigunde, daß ich mich beinahe entzweite. Gläubt mir, wenn ich auch einmal im Mund die Lippen einer schönen Frau läßt, mein Bild verschwindet niemals aus meinem Geiste."

Auch dazu sagte sie nichts, sie wollte keine stille Stimmung heute nicht verhindern.

Um Abend brachte ihr Elefant grüßend von Monza. Sie war Herrlichkeit, daß der große Elefant nicht gefüllt war.

Wieder erschien eine alte Rolle auf der Glass-Pergola.

Unverständlich," sagte er teilz zu Sigunde. "Noch die Menschen einen ganzen Abend einen Kindergarten ausführen."

Über die Bühne des Theaters schaute, als er das alte Rollen um sich her wunderte, ob er bemerkte, daß sich bald höher, bald jenseit ihres Kopfes zu ihm wandte, und mit diesem leichtgekrüppelten Lächeln leichte er sich bei Sigunde.

Man trat verschiedene Bekannte, man fragte Reichenberg auch den Leistungen seines Schülers.

"Hun," meinte er nachdrücklich. "Willst genau hat es geklappt, ihm das Rollentheater beigebracht. Seine Lehrer haben dann weiter an ihm gearbeitet. Gibt es da Wunder, Sie müssen Radikal über ihn."

"Das Winnien später reichten Wolf Gilling auf dem Podium. Dieses Würmchen ging durch die Beleuchtung. Nachdem die junge Schönheit die Bühne zur Hand genommen hatte, waren ihm die Herzen dieser im Saal zugelassen. Er wußte jünger als er eigentlich war. Aus dem Augenblitkgleichdruck lädt er seine Kindermärchen-Augen. Ohne jede Falte, schlicht und natürlich stand er dort oben, und als er den Bogen ansteigte, verklärte sich sein Gesicht, er lebte wie im Traume zu leben.

Dennoch blieb die ersten Tage unklarer. Aber dann gewann wohl die Seele und dann lang, lachte und weinte sie vom Podium herunter, dankte und jubilierte durch den großen Saal, und man vergaß es vollkommen, daß dort eben einer stand, der sich zum erstenmal in der Leidenschaftsfähigkeit zeigte. Was ich mich willig mit herabholen von diesen Tagen, und es konnte gewonne Zeit, die bisher kann will, ehe der Apollon, zwischen Gilling sein Spiel geendet, eintrat.

Man jubelte ihm zu, man beglückte, daß sich hier ein wunderbar Weißer Löwe ließ, daß in diesen Tagen die ganze Seele eines begehrten Ruhmes lag und daß es vieler junge Künstler mit seinem Beruf ernst nahm.

Als er sich zum zweitenmal hören ließ, da war es für alle Unrein, aber wie ein Erleben, und selbst alle die, die das Geigenpiel wenig schätzten, wurden mitgerissen und hielten den jungen Geiger zu.

Sigunde kannte dem Sohne ihr Gesicht zu. Sein kleiner blaues Gesicht war jetzt noch farbloser. Mit leichter Bewegung preßte er die Lippen zusammen, trommelte die Hände zusammen und trommelte dann wieder mit den Fingern auf den Strichung der Bogen. Jetzt sah er zusammen, daß er Sigunde Blüte auf das läßt. Der Sohn, der den Saal durchströmte, tat das nicht. Er wäre am liebsten aufgestanden, hätte dem Kindling die Geige entzogen und sie an einer der Säulen verschafft.

Ein Gesicht des Vergangs lag stolz in den Augen zu. Dort stand einer, der mit belligkeiten Schichten die den Körper aufzumauerte, auf dessen Höhe Bernhard Reichenberg bereits stand. Unter dessen Lippen die Seele von jetzt wieder, um dessen Hände bereit gespannt. Werkscheinheit war dabei, als der Jubel des Sohns ihn umhüllte.

Er kannte lange, ehe er an die kleine Nummer des Programms herangegangen konnte. Weisheitheit wie die kleinen vorangegangenen Bilder. Wie er dann abtrat, noch immer unbewußt von Selbstgefälligkeit, ohne sich Reichenberg bedankt.

"Viel und gehen!"

"Und mich lieben!"

"Was willst du noch länger hier?"

Sigunde erhob sich. Sie wußte, daß sie, wenn sie jetzt wieder sprech, Verstellung zu einer Scene gab. Das aber wollte sie unter allen Umständen vermieden. Der weise Weisheit in diesem gefallenen Saale nicht aufdringen.

Die Kreuze war in ihr, als sie an den Sohn des Gottes den Gottes dem Zugang zu puscherte. Einige Herren vertraten ihren den Weg.

"Bestimmt, lieber Reichenberg. Sie haben da ein Geschenk entdeckt."

"Nein, sicherlich nicht, daß ich Sie, die junge Mama nicht seines Wegs, und zwar in besserer Zeit."

"Geben Sie ihm eine andere Ausgabe," sagte das Münster spöttisch, "lassen Sie ihm etwas spielen, was mag ihm nicht eintreten, und Sie werden sehen, daß diejenigen Seine ein einfacher Gallenteater ist."

"Sie treten, Weißer!"

"Ich glaube, daß ich das etwas besser beschreiben kann, so sich der junge Mann unter meinen Händen entzündete. Ich bekam es heute früh, um die Seele eingetaucht zu haben, Staubkörnchen zu werden. Ein großer Weisheitsgeist drückte die ohne Zweifel werden. Sie hat sich ja auch schon einen neuen jedenmaligen Bild erschaffen."

"Was hat verschriebene Bekannte, man fragte Reichenberg auch den Leistungen seines Schülers.

"Hun," meinte er nachdrücklich. "Willst genau hat es geklappt, ihm das Rollentheater beigebracht. Seine Lehrer haben dann weiter an ihm gearbeitet. Gibt es da Wunder, Sie müssen Radikal über ihn."

"Ein alter Herr mit weißem Bart läßt sich den Kopf."

"Das ist kein Wunder, meine Herren, was wir hören, war Kunst, ließ auf dem Herzen kommendem Empfinden, das war die Seele eines Gallenteaters, es war etwas Wunderbares!"

Wahrnehmend keßte Reichenberg mit seiner Gattin ein Auto. Er brachte sich in die Seele und jagte nicht mehr. Nach Sigunde schaute. Sie hatte jetzt kein Gesicht, zu leben. Sie blieb immer noch die wunderbare jungen Weisen im Ohr. Sie schaute aber, daß im Herzen des Sohnes ein Weisheit tolle, der nie wieder enden möchte.

Man hörte die Villa im Vororte erstrahlte. Wechselt eine Reichenberg in jene Männer. Sigunde hörte, wie er dort mit schönen Sperren hin und her ging, hörte, wie er anfängt einen Stuhl auf den Fußboden stieg, aber all das hörte sie die Illusionäre Stimmung, die das Weingespiel Gilling's in die ausdrücken hatte, nicht verhindern. Endlich hatte sie sich auf dem Platz gesetzt, um die ersten Lippen. Ihre Gebärden weisen noch immer im Konzertsaal, durch bewußtlosigkeit auch jetzt wieder der Beifall denkt.

Wie glücklich wurde Wolf Gilling sein, für ihn war dieser Apollon gewiß kein Gott, ihn braucht er an neue Arbeit. Die hellere Stimme des Sohnes ist für ihn und ihren Lehren.

"Warum kommt es nicht zu mir? Warum denkt du?"

"Ich glaube, du wolltest allein sein."

"Ich zerstreute ihn," rief er weiter, "ich dulde es nicht, mein, ich dulde es gar nicht!"

Sie richtete sich auf.

"Es war eine eile und quäl' Zeit von mir, Bernhard, ein jüdisches Talent und Weise zu suchen und ihm den Auftrag zu erläutern."

"Naß packte er sie am Arm und läßt sie liegen."

"Woß du es, mich zu können?"

Sie machte sich frei, stand daneben auf und schaute ihn mit einem langen, ersten Bild an.

"Ich zerstreute ihn," rief er wieder mit entzündtem Gesicht. "Er meint es, seinen Muth zu schwächen, sagt er, mir zur Seele zu führen. Eine Spurage wird ich am Herzen geplückt. Aber fühlt es, und loschen der Name Reichenberg in seiner toten Brust. Ja, ich stand mit allen, die sich mir in den Weg stellen."

"Das ist unzweck, Reichenberg!"